

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelia

Reyher, Johann Christoph

Gotha, 1764

VD18 11980818

[Die Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelia]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212525



Episteln und Evangelia auf die Sonn- und Festtage.

Epistel am 1. Sonntag des Advents. Röm. 13, 11-14.

Lieben brüder! Weil wir solches wissen, nemlich die zeit, daß die stunde da ist, aufzuleben vom schlaf, sintemal unser heil jetzt näher ist, denn da wirs gläubten: die nacht ist vergangen, der tag aber herbey kommen; so lasset uns ablegen die werke der finsternis, und anlegen die waffen des lichts: lasset uns erbarlich wandeln, als am tage, nicht in fressen und sauffen, nicht in kammern und unzucht, nicht in haber und neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und wartet des leibes, Doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium am 1. Sonntag des Advents. Matth. 21, 1-9.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage, an den ölberg, sandte Jesus seiner jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den stecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine eselin finden angebunden, und ein füllten bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der Herr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den propheten, der da spricht: Saget der tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmützig, und reitet auf einem esel und auf einem füllten der lastbaren eselin. Die jünger gingen hin, und thäten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die eselin und das füllten, und legten ihre kleider drauf, und sagten ihn drauf. Aber viel volks breitete die kleider auf den weg. Die andern hieben zweige von

den bäumen, und streueten sie auf den weg. Das volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohn David! gelobet sey, der da kömmt im namen des Herrn! Hosanna in der höhe.

Epistel am 2. Sonntag des Advents. Röm. 15, 4-13.

Lieben brüder! Was aber vorhin geschrieben ist, das ist uns zur lehre geschrieben, auf daß wir durch gedult und trost der schrift hoffnung haben. Gott aber der gedult und des trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach Jesu Christ, auf daß ihr einmütiglich mit einem munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nemet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes lob. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein diener gewesen der beschneidung, um der wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die verheißung, den vätern geschehen. Daß die heiden aber Gott loben, um der barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den heiden, und deinem namen singen. Und abermahl spricht er: Freuet euch, ihr heiden, mit seinem volk. Und abermahl: Lobet den Herrn alle heiden, und preiset ihn alle völker. Und abermahl spricht Jesaias: Es wird seyn die wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die heiden, auf den werden die heiden hoffen. Gott aber der hoffnung erfülle euch mit aller freude und friede im glauben, daß ihr völlige hoffnung habt, durch die kraft des heiligen Geistes.

Evangelium

Evangelium am 2. Sonntag
des Advents. Luc. 21, 25-36.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Es werden zeichen geschrieben an der sonne und mond und sternem, und auf erden wird den leuten bang seyn und werden zagen; und das meer und die wasserwoogen werden brausen, und die menschen werden verichmachten für fürcht und für warten der dinge, die kommen sollen auf erden; denn auch der himmel kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des menschen Sohn kommen in den wolken mit großer kraft und herrlich keit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen; so sehet auf und hebet eure häupter auf, darum, daß sich eure erlösung naht. Und er sagte ihnen ein gleichnis: Sehet an den feigenbaum und alle bäume, wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr an ihnen, und merket, daß jetzt der sommer nahe ist; also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wisset, daß das reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch, diß geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und erde werden vergehen; aber meine worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure herzen nicht beschweret werden mit fressen und sauffen, und mit sorgen der nahrung, und komme dieser tag schnell über euch: denn wie ein fallstrich wird er kommen über alle, die auf erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und bethet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des menschen Sohn.

Epistel am 3. Sonntag des
Advents. 1 Cor. 4, 1-5.

Dafür halte uns jedermann, nemlich für Christi diener und haushalter über Gottes geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den hausaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, ob:

von einem menschlichen tage, auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget; der Herr ist aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird anlicht bringen, was im finstern verborgen ist, und den rath der herzen offenbaren, alsdenn wird einem jeglichen von Gott lob wiedersfahren.

Evangel. am 3. Sonnt. des
Advents. Matth. 11, 2-10.

Da aber Johannes im gefängnis die werke Christi hörete, sandte er seiner jünger zween, und ließ ihn sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanne wieder, was ihr sehet und höret. Die blinden sehen, die lahmen gehen, die auffähigen werden rein, und die tauben hören, die todten stehen auf, und den armen wird das evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden, zu dem volk von Johanne: Was seyd ihr hinausgegangen in die wüste zu sehen? Wolltet ihr ein rohr sehen, das der wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen menschen in weichen kleidern sehen? Siehe, die da weiche kleider tragen, sind in der könige häuser. Oder was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen propheeten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein propheet. Der in dieser ist, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen engel vor dir her, der deinen weg vor dir bereiten soll.

Epistel am 4. Sonntag des
Advents. Phil. 4, 4-7.

Lieben brüder! Freuet euch in dem Herren allewege, und abermahl sage ich: freuet euch. Eure lindigkeit

lasset kund seyn allen menschen. Der Herr ist nahe, sorget nicht, sondern in allen dingen lasset eure bitte im gebeth und stehen mit dankagung vor Gott kund werden. Und der friede Gottes, welcher höher ist, denn alle vernunft, bewahre eure Herzen und sinnen in Christo Jesu.

Evangelium am 4. Sonntag
des Advents. Joh. 1, 19-28.

Und diß ist das zeugnis Johannis, da die Jüden sandten von Jerusalem priester und leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte, und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines predigers in der wüste: Richtet den weg des Herrn; wie der prophet Jesaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich taufe mit wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kenne, der ist, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, daß ich nicht werth bin, daß ich seine schuhriemen außße. Diß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufte.

Epistel am heil. Christtag.

Tit. 2, 11-15.

Es ist erschienen die heilsame gnade Gottes allen menschen, und züchtigt uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche weesen und die weltlichen luste, und züchtig, gerecht, und gottselig leben in dieser welt, und warten auf die selige hoffnung

und erscheinung der herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilands Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller ungerechtigkeit, und reinigte ihn selbst ein volk zum eigentum, das fleißig wäre zu guten werken. Solches rede, und ermahne, und strafe mit ganzem ernst.

Evangelium am heil. Christtag. Luc. 2, 1-14.

Es begab sich aber zu der zeit, daß ein gebot von dem kaiser Augusto außgieng, daß alle welt geschätzt würde, und diese schätzung war die allererste, und geschah zur zeit, da Cyrenius landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine stadt. Da machte sich auch auf Joseph, aus Galiläa, aus der stadt Nazareth, in das jüdische land, zur stadt David, die da heißet Bethlehem, darum, daß er von dem hause und geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in windeln, und legte ihn in eine krippe: denn sie hatten sonst keinen raum in der berberge. Und es waren hirtin in denselben gegend auf dem selbe bey den hürden, die hüteten des nachts ihrer heerde. Und siehe, des Herrn engel trat zu ihnen, und die klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchten sich sehr. Und der engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große freude, die allem volk wiedersahen wird. Denn euch ist heute der Heiland gebodren, welcher ist Christus, der Herr in der stadt David. Und das habt zum zeichen, ihr werdet finden das kind in windeln gewickelt, und in einer krippe liegen. Und alsbald war da bey dem engel die menge der himmlischen heerschaaren, die lobeten Gott, und sprachen:

sprachen: Ehre sey Gott in der höhe, und friede auf erden, und den menschen ein wohlgefallen.

Epistel am Tage Stephani.

Ap. Gesch. 6, 8-15, u. 7, 55-59.

Stephanus aber, voll glaubens und kräfte, that wunder und grosse zeichen unter dem volk. Da stunden etliche auf von der schule, die da heisset der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und deder, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht widerzustehen der weisheit und dem Geist, der da redete. Da richteten sie zu etliche männer, die sprachen: Wir haben ihn gehört lästerworte reden wider Mosen und wider Gott. Und bewegten das volk und die ältesten, und die schriftgelehrten, und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den rath. Und stelleten falsche zeugen dar, die sprachen: Dieser mensch höret nicht auf zu reden lästerworte wider diese heilige stätte und das gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese stätte zerstöhren, und ändern die sitten, die uns Moses geboten hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im rath sassen, und sahen sein angezicht, wie eines engels angezicht. Als er aber voll heiliges Geistes war, sahe er auf gen himmel, und sahe die herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den himmel offen, und des menschen Sohn zur rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut, und hielten ihre ohren zu, und stürmeten einmüthig zu ihm ein, stießen ihn zur stad hinaus, und steinigten ihn. Und die zeugen legten ab ihre kleider zu den füssen eines jünglings, der hieß Saulus, und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen geist auf! Er kniete aber nieder, und schrie laut: Herr,

behalte ihnen diese sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Evangel. am Tag Stephani.

Matth. 23, 34-39.

Der Herr sprach zu den pharisäern, schriftgelehrten, und obersten der Jüden: Siehe, ich sende zu euch propheten und weisen, und schriftgelehrten, und derselbigen werdet ihr erliche tödten und creuzigen, und erliche werdet ihr geißeln in euren schulen, und werdet sie verfolgen von einer stadt zu der andern, auf daß über euch komme alle das gerechte blut, das vergossen ist auf erden, von dem blut an des gerechten Abels bis aufs blut Zacharias, Barachia sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem tempel und altar. Warlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dis geschehlich kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du töddest die propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine kinder versammeln wollen, wie eine henne versammlet ihre küchlein unter ihre flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kömmt im namen des Herrn.

Epist. am Tag Johannis, des Apostels und Evangelisten.

Sirach 15, 1-8.

Wer Gott fürchtet, der wird gutes thun, und wer sich an Gottes wort hält, der findet die weisheit. Und sie wird ihm begegnen, wie eine mutter, und wird ihn umfassen, wie eine junge braut. Sie wird ihn speisen mit brod des verstandes, und wird ihn tränken mit wasser der weisheit. Dadurch wird er stark werden, daß er fest steden kan, und wird sich an sie halten, daß er nicht zu schanden wird. Sie wird ihn erheben über seinen nächsten, und wird ihn seinen mund aufthun in der gemeine. Sie wird

denn wie viel euer getauffet sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude, noch Grieche, hier ist kein knecht, noch freyer, hier ist kein mann, noch weib: denn ihr seyd allzumal einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi; so seyd ihr ja Abrahams samen, und nach der verheissung erben.

Evangelium am Neujahrstag. Luc. 2, 21.

Da acht tage um waren, daß das Kind beschnitten wurde, da ward sein name genennet Jesus, welcher genennet war von dem engel, ehe denn er im mütterleibe empfangen ward.

Epistel am Sonnt. nach dem neuen Jahr. Tit. 3, 4-7.

Da aber erschien die freundschaft und leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der werke willen der gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner barmherzigkeit, machte er uns selig durch das bad der wiedergeburt und erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christ, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben gnade gerecht und erben seyn des ewigen lebens, nach der hoffnung. Das ist je gewislich wahr.

Evangelium am Sonntag nach dem neuen Jahr.

Matth. 2, 13-23

Da aber die weisen aus Morgenland hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der engel des Herrn dem Joseph im traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib alda, bis ich dir's sage. Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, das selbe umzubringen. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine mutter zu sich, bey der nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb alda bis nach dem tod Herodis, auf daß erfüllet würde, das der HERR

durch den propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen sohn geruffen. Da Herodes nun sahe, daß er von den weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen grenzen, die da zweyjährig und drunter waren, nach der zeit, die er mit sieß von den weisen erlernet hatte. Da ist erfüllet, das da gesagt ist von dem propheten Jeremias, der da spricht: Auf dem gebirge hat man ein geschrey gehöret, viel klagens, weinens und heulens. Rabel beweinete ihre kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der engel des Herrn Joseph im traum, in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine mutter zu dir, und zeuch hin in das land Israel: sie sind gestorben, die dem kind nach dem leben stunden. Und er stund auf, und kam in das land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus im jüdischen land könig war, anstatt seines vaters Herodis, fürchtete er sich, dahin zu kommen, und im traum empfing er befehl von Gott, und zog in die orte des galiläischen landes, und kam, und wohnete in der stadt, die da heisset Nazareth. Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Epistel am Tag der Offenbarung Jesu Christi. Jes. 60, 1-6.

Mache dich auf, werde licht, denn dein licht kömmt, und die herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, finsternis bedeckt das erdreich und dunkel die völker. Aber über dir gehet auf der Herr, und seine herrlichkeit erscheinet über dir. Und die beiden werden in deinem lichte wandeln, und die könige im glanz der über dir aufgeth. Hebe deine augen auf, und siehe umher, diese alle

per-

versamlet kommen zu dir. Deine söhne werden von ferne kommen, und deine töchter zur seiten erzogen werden. Denn wirst du deine lust sehen, und ausbrechen, und dein herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die menge am meer zu dir befehret, und die macht der heiden zu dir kömmt. Denn die menge der Kameele wird dich bedecken, die läufer aus Midian und Ep̄ha: Sie werden aus Saba alle kommen, gold und weibrauch bringen, und des Herrn Lob verkündigen.

Evangel. am Tag der Offenbarung Christi. Matth. 2, 1-12.

Da Jesus geböhren war zu Bethlehem im jüdischen lande, zur zeit des königs Herodis, siehe, da kamen die weisen aus Morgenland gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Juden? Wir haben seinen stern gesehen im Morgenland, und sind kommen, ihn anzubethen. Da das der König Herodes hörte, erschraack er, und mir ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammeln alle hohenpriester und schriftgelehrten unter dem volk, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geböhren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem, im jüdischen lande. Denn also stehet geschrieben durch den propheten: Und du Bethlehem, im jüdischen lande, bist mit nichten die kleinste unter den fürsten Juda: denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein volk Israel ein Herr sey. Da berief Herodes die weisen heimlich, und erkernete mit fleiß von ihnen, wenn der stern erschienen wäre, und weistete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbethe. Als sie nun den König gebürt hatten, zogen sie hin. Und siehe, der stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ih-

nen hin, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindlein war: Da sie den stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und gingen in das haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner mutter, und fielen nieder, und betheten es an, und thäten ihre schätze auf, und schenkten ihm gold, weibrauch und myrrhen. Und Gott befohl ihnen im traum, daß sie sich nicht wieder sollten zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern weg wieder in ihr land.

Epistel am 1. Sonntag nach der Offenbarung Christi.

Röm. 12, 1-6.

Lieben brüder! Ich ermahne euch durch die barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure leiber begebet zum opfer, das da lebendig, heilig und GUT wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser welt gleich, sondern verändert euch durch verneuerung eures sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute und wohlgefällige und der vollkommene gotteswille. Denn ich sage durch die gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern, daß er von ihm maßiglich halte, ein jeglicher, nachdem Gott ausgetheilet hat das maas des glaubens. Denn gleicher weise, als wir in einem leibe viel glieder haben, aber alle glieder nicht einerley geschäfte haben; also sind wir viele ein leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern glied, und haben mancherley gaben nach der gnade, die uns gegeben ist.

Evangel. am 1. Sonnt. nach der Offenb. Chr. Luc. 2, 41-55.

Da Jesus zwölff Jahr alt war, gingen seine eltern hinauf gen Jerusalem, nach geröhnen des festes. Und da die tage vollendet waren, und sie wieder zu hause giengen, blieb das Kind

Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den gefährten, und kamen eine tagereise, und suchten ihn unter den gestreundten und bekannten. Und da sie ihn nicht funden, gingen sie wider gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich, nach dreyen tagen funden sie ihn im tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines verstandes und seiner antwort. Und da sie ihn sahen, entsagten sie sich, und seine mutter sprach zu ihm: Mein sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein vater und ich haben dich mit schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist, daß ihr mich gesucht habt? Wißet ihr nicht, daß ich fern muß in dem, das meines vaters ist? Und sie verstanden das wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unerkannt. Und seine mutter behielt alle diese worte in ihrem herzen. Und Jesus nahm zu an weisheit, alter und gnade bey Gott und den menschen.

Epistel am 2. Sonntag nach der Offenbarung Christi.

Röm. 12, 6-16.

Lieben brüder! Wir haben mancherley gaben, nach der gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand weisfagung, so sey sie dem glauben ähnlich. Hat jemand ein amt, so warte er des amts. Lehret jemand, so warte er der lehre. Ermahneth jemand, so warte er des ermahnens. Gibt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Ueber jemand barmherzigkeit, so thue ers mit lust. Die liebe sey nicht falsch. Hasset das arge; hanget dem guten an. Die brüderliche liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit ehreerbietung zuvor. Seyd nicht trä-

ge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im geist. Schicket euch in die zeit. Seyd fröhlich in hoffnung, gedultig in trübsal, haltet an am gebeth. Nehmet euch der heiligen nothdurft an. Herberget gerne. Seegnet, die euch verfolgen, seignet und suchet nicht. Freuet euch mit den fröhlichen, und weinet mit den weinenden. Habt einverley sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen dingen, sondern haltet euch herunter zu den niedrigen.

Evangelium am 2. Sonntag nach der Offenbar. Christi.

Joh. 2, 1-11.

Und am dritten tag ward eine hochzeit zu Cana in Galiläa, und die mutter Jesu war da. Jesus aber und seine jünger wurden auch auf die hochzeit geladen. Und da es am wein gebrach, spricht die mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? meine stunde ist noch nicht kommen. Seine mutter spricht zu den dienern: Was er euch sagt, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne wasserkrüge gesetzt, nach der weise der jüdischen reinigung, und giengen je in einen zwey oder drey maas. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die wasserkrüge mit wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem speisemeister, und sie brachten den wein, der wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, die diener aber wußtens, die das wasser geschöpft hatten; rufer der speisemeister den bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdenn den geringern; du hast den guten wein bisher behalten. Das ist das erste zeichen, das Jesus that; geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbaret seine herrlichkeit, und seine jünger gläubten an ihn.

Epist. am 3. Sonnt. nach der

Offenb. Christi. Röm. 12, 17-21.

Lieben brüder! Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand böses mit bösem. Fleißiget euch, der erbarkeit gegen jedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen menschen friede. Rächet euch selber nicht; meine liebsten, sondern gebet raum dem zorn Gottes. Denn es stehet geschrieben: Die rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn, wenn du das thust, so wirst du feurige kohlen auf sein haupt sammeln. Laß dich nicht das böse überwinden, sondern überwinde das böse mit gutem.

Evangel. am 3. Sonnt. nach der Offenb. Chr. Matth. 8, 1-12.

Da Jesus vom berge herab ging, folgte ihm viel volks nach. Und siehe, ein aussätziger kam, und bethete ihn an, und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine hand aus, rührte ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereinigt; und alsbald ward er von seinem aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sage es niemand, sondern gehe hin, und zeige dich den priestern, und opfere die gabe, die Moses befohlen hat, zu einem zeugnis über sie. Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr, mein knecht liegt zu hause, und ist gichtbrüchtig, und hat grosse qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der hauptmann antwortete, und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein dach gehest, sondern sprich nur ein wort, so wird mein knecht gesund. Denn ich bin ein mensch, darzu der obrigkeit unterthan, und habe unter mir kriegsknechte, noch wenn ich sage zu einem: gehe hin, so gehet er; und zum andern: komme her,

so kommt er; und zu meinem knecht: thue das, so thut es. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, ich sage euch, solchen glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom morgen und vom abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob ins himmelreich sitzen. Aber die kinder des reichs werden ausgestossen in das finsternis hinaus, da wird seyn heulen und zähnelappen. Und Jesus sprach zu dem hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein knecht ward gesund zu derselbigen stunde.

Epist. am 4. Sonnt. nach der Offenb. Christi. Röm. 13, 8-10.

Lieben brüder! Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das gesetz erfüllt. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch zeugnis geben: dich soll nichts gelüsten; und so ein ander gebot mehr ist, das wird in diesem wort verfaßt: du sollst deinen nächsten lieben, als dich selbst. Die liebe thut dem nächsten nichts böses. So ist nun die liebe des gesetz erfüllung. Evangelium am 4. Sonnt. nach der Offenbar. Christi.

Matth. 8, 23-27.

Jesus trat in ein schiff, und seine jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß ungestüm im meer, also, daß auch das schifflein mit wellen bedeckt ward, und er schlief. Und die jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr kleingläubigen, warum seyd ihr so fürchtam? Und stund auf, und bedräuete den wind und das meer, da ward es ganz stille. Die menschen aber verwunderten sich, und sprachen:

chen: Was ist das für ein Mann, daß ihm wind und meer gehorsam ist?

Epistel am Tage der Reinigung Mariä, Maleach, 3, 1-4.

Siehe, ich will meinen engel senden, der vor mir den weg bereiten soll; und bald wird kommen zu seinem tempel der Herr, den ihr sucht, und der Engel des bundes, daß ihr begehret. Siehe, er kömmt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den tag seiner zukunft erleiden mögen? und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das feuer eines goldschmiedes, und wie die feise der wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das silber reinigen. Er wird die kinder Levi reinigen und säubern, wie gold und silber. Denn werden sie dem Herrn speisopfer bringen in gerechtigkeit, und wird dem Herrn wohl gefallen das speisopfer Juda und Jerusalem, wie vorher und vor langen jahren.

Evangel. am Tag der Reinigung Mariä, Luc. 2, 22-32.

Da die tage ihrer reinigung nach dem gesetz Mose kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn, (wie denn geschrieben hehet in dem gesetz des Herrn: Allerley männlein, das zum ersten die mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heissen,) und daß sie geben das opfer, nachdem gesagt ist im gesetz des Herrn, ein paar turteltauben, oder zwei junge tauben. Und siehe, ein mensch war zu Jerusalem, mit namen Simeon, und derselbige mensch war fromm und gottsfürchtig, und wartete auf den trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine antwort worden von dem heiligen Geist, er sollte den tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus anregung des Geistes in den tempel. Und da die eltern das kind Jesum in den tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie

man pfleget, nach dem gesetz, da nahm er ihn auf seine arme, und lobte Gott, und sprach: Herr, nun lässest du deinen diener im friede fahren, wie du gefaget hast. Denn meine augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen völkern, ein licht zu erleuchten die heiden, und zum preis deines volks Israel.

Epist. am 5. Sonnt. nach der Offenb. Christi, Col. 3, 12-17.

Lieben brüder! so ziehet nun an, als die auserwählten Gottes, heiligen und geliebten, herzliches erbarmen, freundlichheit, demuth, sanftmuth, gedult: und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die liebe, die da ist das band der vollkommenheit. Und der friede Gottes regiere in euren herzen, zu welchen ihr auch berufen seyd, in einem leib, und seyd dankbar. Lasset das wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller weißheit: lehret und vernahmet euch selbst mit psalmen und lobgesängen und geistlichen lieblichen liedern, und singet dem Herrn in eurem herzen. Und alles, was ihr thut mit Worten, oder mit werken, das thut alles in dem namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangel. am 5. Sonnt. nach der Offenbarung Christi.

Matth. 13, 24-30.

Jesus legte ihnen ein ander gleichnis für, und sprach: Das himmelreich ist gleich einem menschen, der guten samen auf seinen acker säete. Da aber die leute schliefen, kam der feind, und säete unkraut zwischen den weizen, und ging davon. Da nun das kraut wuchs, und frucht brachte, da fand sich auch das unkraut. Da traten die knechte zu dem hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten samen auf deinen acker gesät? Woher

her hat er denn das unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der feind gethan. Da sprachen die knechte: Willst du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten. Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den weizen mit ausraufet, so ihr das unkraut ausgähet. Lasset beydes mit einander wachsen, bis zu der ernde, und um die erndezeit will ich zu den schnittern sagen: Samlet zuvor das unkraut, und bindet es in bündeln, daß man es verbrenne, aber den weizen samlet mit in meine schuren.

Epist. am 6. Sonnt. nach der Offenb. Christi. 2 Petr. 1, 16-21.

Wir haben nicht den klugen fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die kraft und zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine herrlichkeit selber gesehen, da er empfang von Gott dem Vater ehre und preis, durch eine stimme, die zu ihm geschah von der grossen herrlichkeit, dermaßen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich wohlgefallen habe! Und diese stimme haben wir gebdret, vom himmel bracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen berg. Wir haben ein festes prophetisches wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein licht, das da scheinet in einem dunkeln ort, bis der tag anbreche, und der morgenstern aufgehe in euren herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine weisagung in der schrift geschicht aus eigener auslegung. Denn es ist noch nie keine weisagung aus menschlichen willen hervor gebracht, sondern die heiligen menschen Gottes haben geredt, gerieben von dem heiligen Geist.

Evangel. am 6. Sonnt. nach der Offenb. Chr. Matth. 17, 1-9.

Und nach sechs tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem, seinen bruder, und führete sie beyneis auf einen hohen berg. Und ward verkläret vor ihnen. Und

sein angezicht leuchtete wie die sonne, und seine kleider wurden weiß, als ein licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut seyn; willst du, so wollen wir drey bütteln machen, dir eine, Moss eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte wolke, und siehe, eine stimme aus der wolke sprach: Diß ist mein lieber sohn, an welchem ich wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die jünger höreten, fielen sie auf ihre angeichter, und erschrocken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre augen aufhuben, sahen sie niemand, denn Jesum allein. Und da sie vom berge herab gingen, gebor ihnen Jesus, und sprach: Ihr sollt diß gesicht niemand sagen, bis des menschen Sohn von den todten auferstanden ist.

Epistel am Sonnt. Septuages

simas. 1 Cor. 9, 24-27. u. 10, 1-15.

Lieben brüder! Wisset ihr nicht, daß die, so in den sarranken laufen, die laufen alle; aber einer erlanget das kleind? Laufer nun also, daß ihr es ergreiset. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles dings; jene also, daß sie eine vergänglich frone empfaben, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als auß ungewisse. Ich sechte also, nicht als der in die lust streicher, sondern ich betäube meinen leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben brüder, nicht verhalten, daß unsere väter sind alle unter der wolken gewesen, und sind alle durchs meer gegangen, und sind alle unter Mose gerauft, mit der wolke und mit dem meer, und haben alle einerley geistliche speise gegessen, und haben alle einerley geistlichen trank getrunken;

ten; sie truncken aber von dem geistlichen sels, der mitfolgte, welcher war Christus. Aber an ihr vielen hatte Gott kein gefallen: denn sie sind niedergeschlagen in der wüsten.

Evang. am Sonnt. Septuagesima. Matth. 20, 1-16.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Das himmelreich ist gleich einem hausvater, der am morgen ausging, arbeiter zu mietzen in seinen weinberg. Und da er mit den arbeitern eins ward um einen groschen zum tagelohn, sandte er sie in seinen weinberg. Und ging aus um die dritte stunde, und sahe andere an dem markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermahl ging er aus um die sechste und neunte stunde, und that gleich also. Um die eilfte stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gebinger. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun abend ward, sprach der Herr des weinberges zu seinem schaffner: Ruffe den arbeitern, und gib ihnen den lohn; und hebe an an den letzten bis zu den ersten. Da kamen die, so um die eilfte stunde gebinger waren, und empfieng ein jeglicher seinen groschen. Da aber die ersten kamen, meyneren sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den hausvater, und sprachen: Diese letzten haben nur eine stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des tages last und hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen groschen? Nimm,

was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen letzten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht macht zu thun, was ich will, mit dem meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten seyn. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwöhlet.

Epistel am Sonntag Septuagesima. 2 Cor. 11, 19-33.

Lieben brüder! ihr vertraget gern die narren, diereil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch jemand zu knechten machet, so euch jemand schinder, so euch jemand nimmt, so euch jemand trohet, so euch jemand ins angesicht streicht. Das sage ich nach der unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühn ist, (ich rede in thorbheit) darauf bin ich auch kühn. Sie sind Hebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams saamen, ich auch. Sie sind diener Christi, (ich rede thörllich) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr schläge erlitten, ich bin oft gefangen, oft in todesnöthen gewest. Von den Jüden habe ich fünfmal empfangen vierzig streiche, weniger eins. Ich bin dreymal geschläpeter, einmahl gesteiniget, drey mahl habe ich schiffbruch erlitten, tag und nacht habe ich zugebracht in der tiefe des meers. Ich habe oft gereiset. Ich bin in fährlichkeit gewesen zu wasser, in fährlichkeit unter den mördern, in fährlichkeit unter den Jüden, in fährlichkeit unter den beiden, in fährlichkeit in den städten, in fährlichkeit in den wüsten, in fährlichkeit auf dem meer, in fährlichkeit unter den falschen brüdern. In mühe und arbeit, in viel wachen, in hunger und durst, in viel fasten, in frost und blöße, ohne was sich sonst zuträget, nemlich, daß ich täglich werde angelausen, und tra worden um einen groschen? Nimm, ge
sorge für alle gemeinen. Wer ist schwach,

schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sey gelobet in ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damasco der landpfleger des Königs Areta verwahrete die stadt der Damascor, und wollte mich greiffen, und ich ward in einemkorb zum fenster aus durch die mauren niedergelassen, und entrann aus seinen händen. Es ist mir ja das rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die geschichte und offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen menschen in Christo, vor vierzeihen jahren, (ist er in dem leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er ausser dem leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, Gott weiß es) derselbe ward entzückt bis in den dritten himmel: und ich kenne denselbigen menschen. (Ob er in dem leibe, oder ausser dem leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es.) Er ward entzückt in das paradies, und hörte unaussprechliche worte, die kein mensch sagen kan. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, hätte ich darum nicht thörlisch: denn ich wollte die wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und daß ich mich nicht der hohen offenbarung überbebe, ist mir gegeben ein pfahl ins fleisch, nemlich des satans engel, der mich mit käufsten schläge, auf daß ich mich nicht überbebe. Da für ich drey mal dem Herrn geknebet habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner gnade genügen, denn meine kraft ist in den schwachen mächtig. Darum will ich mich an allerliebsten rühmen meiner schwachheit, auf daß die kraft Christi bey mir wohne.

Evangelium am Sonntage

Seragesima. Luc. 8. 4-15.

Da nun viel volks bey einander war, und aus den städten zu ihm eileten, sprach er durch ein gleichnis: Es ging ein säemann aus zu säen seinen saamen, und indem er sätete, fiel etliches an den weg, und ward verreten, und die vögel unter dem himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den fels, und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die dornen, und die dornen gingen mit auf, und erstickens. Und etliches fiel auf ein gut land, und es ging auf, und trug hundertfältige frucht. Da er das sagte, rief er: Wer ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine jünger, und sprachen: Was diese gleichnis wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben, zu wissen das geheimnis des reichs Gottes, den andern aber in gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber die gleichnis: Der saame ist das wort Gottes. Die aber an dem wege sind, das sind, die es hören, darnach kömmt der teufel, und nimmt das wort von ihrem herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das wort mit freuden an, und die haben nicht wurzel, eine zeitlang glauben sie, und zur zeit der anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den sorgen, reichthum und wollust dieses lebens, und ersticken, und bringen keine frucht. Das aber auf dem guten lande, sind, die das wort hören und behalten in einem feinen guten herzen, und bringen frucht in gedult.

Epist. am Sonnt. Quinquagesimae. 1 Cor. 13.
Lieben brüder! Wenn ich mit menschen und mit engelzungen redete,

und

und hätte der liebe nicht, so wäre ich ein töndert erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weiffagen könnte, und wüßte alle geheimnisse, und alle erkenntnis, und hätte allen glauben, also, daß ich berge verfezte, und hätte der liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine haabe den armen gäbe, und liesse meinen leib brennen, und hätte der liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die liebe ist langmützig, und freundlich, die liebe eifert nicht, die liebe treibet nicht muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach schaden. Sie freuet sich nicht der ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der wahrheit. Sie verträget alles, sie glänbet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die liebe wird nicht müde. Es müssen aufhören die weiffagungen und aufhören die sprachen, und das erkenntnis wird auch aufhören. Denn unser wissen ist stückwerk, und unser weiffagen ist stückwerk. Wenn aber kommen wird das vollkommene, so wird das stückwerk aufhören. Da ich ein kind war, da redete ich wie ein kind, und war klug wie ein kind, und hatte kindische anschläge. Da ich aber ein mann ward, thät ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen spiegel in einem dunkeln wort, denn aber von angesicht zu angesicht. Jetzt erkenne ichs stückweise, denn aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkenne bin. Nun aber bleibet glaube, hoffnung, liebe, diese drey, aber die liebe ist die gröfste unter ihnen.

Evangel. am Sonnt. Quinquagesimae. Luc. 18, 31-43.

Jesus nahm zu sich die zwölffe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die propheten von des menschen Sohn: denn er wird überantwortet werden den heiden,

und er wird verspottet, und geschmähet, und verspenet werden, und sie werden ihn geiffeln und wunden, und am dritten tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernohmen der keines, und die rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein blinder am wege, und bettelte. Da er aber hörete das volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ging fürüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber fornen an wege, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sey lebend, dein glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er lebend, und folgte ihm nach, und priesete Gott, und alles volk, das solches sahe, lobete Gott.

Epistel am Sonntag Inno-
cavit. 2 Cor. 6, 1-10.

Lieben brüder! Wir ermahnen euch, als mitbelfer, daß ihr nicht vergeblich die gnade Gottes empfalet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen zeit erhört, und habe dir am tage des heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme zeit, jetzt ist der tag des heils. Lasset uns aber niemand etwan ein ärgernis geben, auf daß unser amt nicht verläßert werde, sondern in allen dingen lasset uns beweisen, als die diener Gottes; in großer gedult, in trübsal, in nöthen, in ängsten, in schlägen, in gefängnissen, in austrubren, in arbeit, in wachen, in fasten, in keuschheit, in erkenntnis, in langmuth, in freundlichheit, in dem heil-

heil-

heiligen Geist, in ungeschädter liebe, in dem wort der wahrheit, in der kraft Gottes, durch waffen der gerechtigkeit zur rechten und zur linken, durch ehre und schande, durch böse gerüchte und gute gerüchte: als die verführer, und doch wahrhaftig: als die unbekannt, und doch bekannt: als die sterbenden, und siehe, wir leben: als die gezüchtigen, und doch nicht ertödtet: als die traurigen, aber allezeit fröhlich: als die armen, aber die doch viel reich machen: als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangelium am Sonntage

Invoeavit. Matth. 4, 1-11.

Da ward Jesus vom geist in die wüsten geführt, auf daß er von dem teufel versucht würde. Und da er vierzig tage und vierzig nächte gefastet hatte, hungerte ihn, und der versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese steine brodt werden. Und er antwortete, und sprach: Es steht geschrieben: Der mensch lebet nicht allein vom brodt, sondern von einem jeglichen wort, das durch den mund Gottes gehet. Da führte ihn der teufel mit sich in die heilige stadt, und stellte ihn auf die zinne des tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es steht geschrieben: Er wird seinen engeln über dir befehl thun, und sie werden dich auf den händen tragen, auf daß du deinen fuß nicht an einen stein stößest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führte ihn der teufel mit sich auf einen sehr hohen berg, und zeigte ihm alle reiche der welt, und ihre herrlichkeit, und sprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben, so du niederfallest und mich anberstest. Da sprach Jesus zu ihm: Heb dich weg von mir, satan, denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn

der teufel, und siehe, da traten die engel zu ihm und dienten ihm.

Epistel am Sonnt. Reminiscere. 1 Thessal. 4, 1-7.

Lieben brüder! Wir bitten euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollt wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wißt, welche gebote wir euch gegeben haben, durch den Herrn Jesum. Denn das ist der wille Gottes eure heiligung, daß ihr nicht die hurerey, und ein jeglicher unterm euch wisse, sein sasz zu behalten in heiligung und ehre, nicht in der lustseude, wie die heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zu weit greife, noch vortheile seinen bruder im handel: denn der Herr ist der rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur unreinigkeit, sondern zur heiligung.

Evangel. am Sonntag Reminiscere. Matth. 15, 21-28.

Und Jesus ging aus von dannen, und entwich in die gegend Tyri und Sidon: Und siehe, ein cananäisch weib ging aus derselbigen grenze, und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein! meine tochter wird vom teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein wort. Da traten zu ihm seine jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorrenen schaafen von dem haufe Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den kindern ihr brod nehme, und werfe es für die hunde. Sie sprach: Ja, Herr, aber doch essen die hündlein von den brotsamen, die von ihrer herren tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O weib,

Du weib, dein glaube ist groß, dir geschehe, wie du willst. Und ihre tochter ward gesund zu derselbigen stunde.

Epistel am Sonntag Oculi.

Ephes. 5, 1-9.

Lieben brüder! So seyd nun Gottes nachfolger, als die lieben kinder, und wandelt in der liebe, gleich wie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur gabe und opfer, Gott zu einem süßen geruch. Hurerey aber, und alle unreinigkeit, oder geiz, laisset nicht von euch getaget werden, wie den heiligen zusehet, auch schandbare worte und narrentheidung, oder schertz, welche euch nicht geziemen, sondern vielmehr dankfägung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein hurer, oder unreiner, oder geiziger, (welcher ist ein gütiger diener) erbe hat an dem reich Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen worten, denn um dieser willen kömmt der zorn Gottes über die kinder des ungläubens. Darum seyd nicht ihre mitgenossen. Denn ihr waret weiland finsternis, nun aber seyd ihr ein licht in dem Herrn. Wandel wie die kinder des lichts. Die frucht des Geistes ist allerley gütigkeit, und gerechtigkeit, und wahrheit.

Evangelium am Sonntag

Oculi. Luc. 11, 14-28.

Und er trieb einen teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der teufel ausfuhr, da redete der stumme. Und das volk verwunderte sich. Etliche aber untern sprachen: Er treibet die teufel aus durch Beelzebub, den obersten der teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begeherten ein zeichen von ihm vom himmel. Er aber vernahm ihre gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich reich, so es mit ihm selbst unteins wird, das wird wüste, und ein haus fällt über das andere. Ist denn der satanas auch mit ihm selbst unteins, wie

will sein reich bestehen? Diemeil ihr sagt: Ich treibe die teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure kinder aus? Darum werden sie eure richter seyn. So ich aber durch Gottes finger die teufel austreibe, so kömmt je das reich Gottes zu euch. Wenn ein starker gewapneter seinen palast bewahret, so bleibet das seine mit frieden. Wenn aber ein stärkerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir saumlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere geist von dem menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre stätte, lüchet trube, und findet ihr nicht. So spricht er: Ich will wieder umkehren in mein haus, dars auß ich gegangen bin. Und wenn er kömmt, so findet ers mit beieimen gekrebet und geschwücker. Denn gehet er hin, und nimmt sieben geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst. Und wenn sie hinein kömmen, wohnen sie da, und wird hernach mit dem selbigen menschen ärger, denn vorher. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein weib im volk die stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der leib, der dich getragen hat, und die brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes wort hören und bewahren.

Epistel am Sonntag Lätare

Gal. 4, 22-31

Lieben brüder! Es stehet geschriben, daß Abraham zween söhne hatte, einen von der magd, den andern von der freyen. Aber der von der magd war, ist nach dem fleisch geboren, der aber von der freyen, ist durch die verheißung geboren. Die worte bedenten etwas. Denn das sind die zwey testamente, eines vom dem berg Sinai, das zur knechtschafft gebiet

gobietet, welches ist die Agar. Denn Agar heist in Arabia der berg Sinai, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser zeit ist, und ist dienstbar mit seinen kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die freye, die ist unser aller mutter. Denn es ist geschrieben: Sey fröhlich, du unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor, und ruffe, die du nicht schwanger bist, denn die einsame hat viel mehr kinder, denn die den mann hat. Wir aber, lieben brüder, sind Isaacs, nach der verheißung, kinder. Aber gleichwie zu der zeit, der nach dem fleisch gebohren war, verfolgeten den, der nach dem geist gebohren war; also gebet es jetzt auch. Aber, was spricht die schrift? Stoß die magd hinaus mit ihrem sohne: denn der magd sohn soll nicht erben mit dem John der freyen. So sind wir nun, lieben brüder, nicht der magd kinder, sondern der freyen.

Evangelium am Sonntag

Lätare. Joh. 6, 1-15.

Jesus fuhr über das meer, an der stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel volks nach, darun, daß sie die zeichen sahen, die er an den Franken thät. Jesus aber ging hin auf auf einen berg, und sahte sich daselbst mit seinen jüngern. Es war aber nahe die ostern, der Jüden fest. Da hub Jesus seine augen auf, und siehet, daß viel volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zweyhundert pfennige werth brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner jünger, Andreas, der bruder Simonis Petri: Es ist ein knabe hie, der hat fünf gerstenbrode, und zween fische, aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das volk lagere. Es war aber viel

gras an dem ort. Da lagerten sich bey fünftausend mann. Jesus aber nabt die brode, dankte, und gab sie den jüngern, die jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von den fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen jüngern: Samlet die übrigen brocken, daß nichts umkomme. Da samleten sie, und füllten zwölf körbe mit brocken von den fünf gerstenbroden, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die menschen das zeichen sahen, das Jesus thät, sprachen sie: Das ist wahrlich der prophet, der in die welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, und ihn barschen, daß sie ihn zum könige machten, entwich er abermahl auf den berg et selbst allein.

Epistel am Sonntag Judica

Hebr. 9, 11-15.

Lieben brüder! Christus aber ist kommen, daß er sey ein hoherpriester der zukünftigen güter, durch eine größere und vollkommene hütte, die nicht mit der hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der böcke oder kälber blut, sondern er ist durch sein eigen blut einmahl in das heilige eingegangen, und hat eine ewige erlösung erfunden. Denn so der ochsen und der böcke blut, und die asche von der fuhe gesprengt, heiligt die unreinen zu der seiblichen reinigkeit; wie viel mehr wird das blut Christi, der sich selbst ohne allem wandel, durch den heiligen Geist, Gott geoffert hat, unser gewissen reinigen von den toden mercken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein mittler des neuen testaments, auf daß durch den tod, so geschehen ist zur erlösung von den übertretungen, (die unter dem ersten testament waren,) die, so beatusen sind, das verheißene ewige erbe empfangen.

Evail

Evangelium am Sonntag

Judica. Joh. 8, 46-59.

Jesus sprach zu den Jüden: Welcher unter euch kan mich einer sünde zeihen? So ich euch aber die wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes wort. Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine ehre, es ist aber einer, der sie sucht und richtet. Wahrlich, warlich, ich sage euch: So jemand mein wort wird halten, der wird den tod nicht seiden ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den teufel hast. Abraham ist gestorben, und die propheten, und du sprichst: So jemand mein wort hält, der wird den tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser vater Abraham, welcher gestorben ist, und die propheten sind gestorben, was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine ehre nichts, es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer Gott, und kenne ihn nicht, ich aber kenne ihn, und so ich würde sagen: ich kenne sein nicht, so würde ich ein lügner, gleich wie ihr seyd, aber ich kenne ihn, und halte sein wort. Abraham, euer vater, ward froh, daß er meinen tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig jahr alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, warlich, ich sage euch, ebe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich, und ging zum temple hinaus.

Epistel am Palmsonntag.

Phil. 2, 5-11.

Lieben brüder! Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher gestalt war, hielt ers nicht für einen raub, Gott gleich seyn; sondern auferte sich selbst, und nahm knechtsgestalt an, ward gleichwie ein anderer mensch, und an geberden als ein mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum tod, ja zum tod am creuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen namen gegeben, der über alle namen ist; daß in dem namen Jesus sich beugen sollen alle der knie, die im himmel und auf erden, und unter der erden sind, und alle zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur ehre Gottes des Vaters. (Das Evangelium suche oben am ersten Sonntag des Advents.)

Epistel am Tag der Verkündigung Mariä. Esa. 7, 10-15.

Der Herr redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein zeichen vom Herrn, deinem Gott, es sey unten in der hölle, oder droben in der höbbe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom hause David: ist's euch zu wenig, daß ihr die leute beleidiget, ihr müisset auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein zeichen geben: siehe, eine jungfrau ist schwanger, und wird einen sohn gebären, den wird sie heissen Immanuel, butter und honig wird er essen, daß er wisse böses zu verwerfen, und gutes zu erwählen.

Evangel. am Tag der Verkündigung Mariä. Luc. 1, 26-38.

Im sechsten mond war der engel Gabriel gesandt von Gott in eine stadt in Galiläa, die heisset Nazareth, zu einer jungfrauen, die vertrauet war einem mann, mit namen Joseph, vom hause

hause David, und die jungfrau hieß Maria. Und der engel kam zu ihr hinein, und sprach: Begrüßet seyst du, holdselige, der Herr ist mit dir, du gebenedeihete unter den weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrock sie über seiner rede, und gedachte: welch ein gruß ist das? Und der engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast gnade bey Gott funden. Siehe, du wirst schwanger werden im leibe, und einen sohn gebähren, des namen sollst du Jesus heissen. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und Gott, der Herr, wird ihm den stuhl seines vaters Davids geben, und er wird ein könig seyn über das haus Jacob ewiglich, und seines königreichs wird kein ende seyn. Da sprach Maria zu dem engel: Wie soll das zugehen? sinremahl ich von keinem mann weiß. Der engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die kraft des Höchsten wird dich überschaiten. Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine gesfreunde, ist auch schwanger mit einem sohn in ihrem alter, und gebet jetzt im sechsten mond, die im geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey: denn bey Gott ist kein ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn maagd, mir geschebe, wie du gesagt hast. Und der engel schied von ihr.

Epist. am Gründonnerstag.

1 Corinth. 11, 23 32.

Ich habe es von dem Herren empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der nacht, da er verrathen ward, nahm er das brod, dankete und brach, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meinem gedächtnis. Desselbigen gleichen auch den kelch nach dem abendmahl, und sprach: Dieser kelch ist das neue testament in meinem

blut, solches thut, so oft ibrs trinket, zu meinem gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem brod esset, und von diesem kelch trinket, sollt ihr des Herrn tod verkündigen, bis daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem brod isset, oder von dem kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem leib und blut des Herrn. Der mensch prüfe aber sich selbst und also esse er von diesem brod, und trinke von diesem kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das gericht, damit daß er nicht unterscheidet den leib des Herrn. Darum sind auch so viel schwache und franke unter euch, und ein gut theil schlaffen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet, wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht samt der welt verdammet werden.

Evangelium am Gründonnerstag. Joh. 13, 1 15.

Vor dem fest aber der ostern, da Jesus erkannte, daß seine zeit kommen war, daß er aus dieser welt ginge zum Vater, wie er hatte geliebet die seinen, die in der welt waren, so liebte er sie bis ans ende. Und nach dem abendessen (da schon der teufel hatte dem Juda Simonis Jchariot ins herz gegeben, daß er ihn verriet) wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott ging, stund er vom abendmahl auf, legte seine kleider ab, und nahm einen schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er wasser in ein becken, hub an den jüngern die füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine füsse waschen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu

zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die füsse waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die füsse allein, sondern auch die hände und das häupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die füsse waschen, sondern er ist ganz rein: und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen verratther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre füsse gewaschen hatte, nahm er seine fleider, und sagte sich wieder nieder, und sprach abermahl zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch.

So nun ich, euer Herr und Meister, euch die füsse gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die füsse waschen. Ein beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Epistel am heil. Oftertag.

1 Cor. 5, 6:8.

Lieben brüder! Regt den alten sauerreig aus, auf daß ihr ein neuer reig seyd, gleichwie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein osterlamm, das ist Christus, für uns geopffert. Darum laffet uns ostern halten, nicht im alten sauerreig auch nicht im sauerreig der bosheit und schalkheit, sondern in dem süßreig der lauterkeit und der wahrheit.

Evangelium am heil. Oftertag.

rag. Marc 16, 1-8.

Und da der sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome, specrey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum grabe, an einem sabbath sehr frühe, da die sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den stein von des grabes thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der

stein abgewälzet war: denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das grab, und sahen einen jüngling zur rechten hand sitzen, der hatte ein lang weiß kleid an, und sie entsagten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsethet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den gecreuzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie. Siehe da die stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem grabe: denn es war sie zittern und entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich.

Epistel am Ostermontag.

2y. Gesch. 10, 34:41.

Petrus aber that seinen mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der wahrheit, daß Gott die person nicht anseheth, sondern in allerley volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der predigt, die Gott zu den kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den frieden, durch Jesum Christum, (welcher ist ein Herr über alles) die durch das ganze jüdische land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der taufe, die Johannes predigte, wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die vom teufel überwältiget waren: denn Gott war mit ihm. Und wir sind zeugen alles des, das er gethan hat im jüdischen lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein holz gehangen, denselbigen hat Gott auferwecket am dritten tag, und ihn zu sehen vorkommen lassen dem volk, sondern uns, den vorerwählten zeugen von Gott, die wir bey ihm gesessen

gessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den todten. Und er hat uns geboten zu predigen dem volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott, ein richter der lebendigen und der todten. Von diesem zeugen alle propheeten, daß durch seinen namen alle, die an ihn glauben, vergebung der sünden empfangen sollen.

Evangelium am Ostermon-
tag. Luc. 24, 13-35.

Zween aus den jüngern des Herrn gingen an demselbigen tag in einen stecken, der war von Jerusalem sechzig feldweges weit, deß name heißet Emabus. Und sie redeten mit einander von allen diesen geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nabere Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein propheet, mächtig von thaten und worten vor Gott und allem volk. Wie ihn unsere hohenvriester und obersten überantwortet haben zum verdammnis des todes, und gecreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche weiber der unsern, die sind frühe bey dem grabe gewesen, haben seinen leib nicht funden, kommen und sagen: sie haben ein gesichte der engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum grabe, und fundens also, wie die

weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr thoren und trages herzens, zu glauben alle dem, daß die propheeten geredt haben! Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner herrlichkeit eingehen? Und sng an von Mose und allen propheeten, und legte ihnen alle schrift aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum stecken, da sie hin gingen, und er stillere sich, als wollte er sörder geben. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bseybe bey uns, denn es will abend werden, und der tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu tisch saß, nahm er das brod, dankte, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre augen geöffnet, und erckenneten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser herz in uns, da er mit uns redete auf dem wege, als er uns die schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und funden die eilte versamlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni ersahen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das brod brach.

Epistel am Osterdienstag.

Ap. Gesch. 13, 26 / 33.

Ihr männer, lieben brüder, ihr kinder des geschlechts Abraham, und die unter euch Gott fürchten, euch ist das wort des heils gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen und ihre obersten, dieweil sie diesen nicht kenneten, noch die stimme der propheeten, (welche auf alle sabbaber gelesen werden,) haben sie dieselben mit ihren urtheilen erfüllet. Und wiewohl sie keine ursache des todes an ihm funden, baten sie doch

Wila-
tum,

rum, ihn zu tödten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem holtz, und legeten ihn in ein grab. Aber Gott hat ihn auferwecket von den todten, und er ist erschienen viel tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine zeugen an das volk. Und wir auch verkündigen euch die verheissung, die zu unsern vätern geschehen ist, daß dieselbige Gott uns, ihren kindern, erfüllet hat, in dem, daß er Jesum auferwecket hat.

Evangelium am Ostersdienstag. Luc. 24. 36-47.

Jesus trat selbst mitten unter die jünger, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Sie erschraden aber, und fürchten sich, meyneten, sie sähen einen geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken, und warum forgen solche gedanken in eure herzen? Sehet meine hände und meine füsse, ich bins selber; fühlet mich und sehet, denn ein geist hat nicht fleisch und bein, wie ihr sehet, das ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen hände und füsse. Da sie aber noch nicht gläubten vor freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein stück vom gebratenen fisch und honigseims. Und er nahm, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war: denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im gesez Moiss, in den propheten, und in den psalmen. Da öffnete er ihnen das verständnis, daß sie die schrift verstunden, und sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den todten am dritten tag, und predigen lassen in seinen namen busse und vergebung der sünden an-

ter allen völkern, und anheben zu Jerusalem.

Epistel am Sonntag Quasimodogeniti. 1 Joh. 5. 4-10.

Lieben brüder! Alles, was von Gott gebohren ist, überwindet die welt, und unser glaube ist der sieg, der die welt überwunden hat. Wer ist aber, der die welt überwindet, ohne der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist's, der da kömmt mit wasser und blut, Jesus Christus, nicht mit wasser allein, sondern mit wasser und blut. Und der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im himmel: der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese drey sind eins. Und drey sind, die da zeugen auf erden: der Geist, und das wasser, und das blut, und die drey sind beysammen. So wir der menschen zeugnis annehmen, so ist Gottes zeugnis grösser: denn Gottes zeugnis ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn Gottes, der hat solches zeugnis bey ihm.

Evangelium am Sonntage Quasimodogeniti. Joh. 20. 19-31.

Am abend aber desselbigen sabbaths, da die jünger versammet, und die thüren verschlossen waren, aus fürcht für den Jüden, kam Jesus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die hände und seine seite; da wurden die jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermahl zu ihnen: Friede sey mit euch: Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. u. f. w.

(Das übrige siehe am Thomastag.)

Epistel am Sonntag Misericordias Domini.

1 Petr. 2, 21-25.

Lieben brüder! Denn dazu send ihr berufen, stammet auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein fürbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen fußstapfen. Welcher keine sünde gethan hat, und ist auch kein bereug in seinem munde erfunden. Welcher nicht widerschaft, da er gescholten ward, nicht dränete, da er litte, er stellet es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere sünde selbst geopfert hat an seinem leibe auf dem holz, auf daß wir der sünde abgestorben, der gerechtigkeit leben, durch welches wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrende schafe, aber ihr seyd nun befehret zu dem Hirten und bischof eurer seelen.

Evangelium am Sonntag Misericordias Domini.

Joh. 10, 12-16.

Jesus sprach zu den Jüden: Ich bin ein guter hirt; ein guter hirt läßt sein leben für die schafe. Ein mierzling aber, der nicht hirt ist, des die schafe nicht eigen sind, siehet den wolf kommen, und verläßt die schafe und flucht, und der wolf erhaschet und zerstücket die schafe. Der mierzling aber flucht, denn er ist ein mierzling, und achtet der schafemicht. Ich bin ein guter hirt, und erkenne die meinen, und bin bekant den meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein leben für die schafe. Und ich habe noch andere schafe, die sind nicht aus diesem stalle, und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine stimme hören, und wird eine heerde und ein hirt werden.

Epistel am Sonntag Jubilate.

1 Petr. 2, 11-20.

Lieben brüder! Ich ermahne euch als die fremdlingen und pilgrim, enthaltet euch von fleischlichen lusten,

welche wider die seele streiten, und führet einen guten wandel unter den heiden, auf daß die, so von euch aßieren reden, als von übelthätern, eure gute werke sehen, und Gott preisen, wenns nun an den tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen ordnung um des Herrn willen, es sey dem könig, als dem obersten, oder den hauptleuten, als den gesandten von ihm, zur rache über die übelthäter, und zu lobe den frommen. Denn das ist der wille Gottes, daß ihr mit wohlthun verstopfet die unwissenheit der thörichten menschen, als die freyen, und nicht als hätten ihr die freyheit zum dafel der bößheit, sondern als die knechte Gottes. Thut ehre jedermanne. Habt die brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehrer den könig. Ihr knechte, seyd unterthan mit aller fürcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist gnade, so jemand um des gewissen willen zu Gott das übel vererät, und leidet das unrecht. Denn was ist das für ein rühm, so ihr um missthat willen streiche leidet? Aber wenn ihr um wohlthat willen leidet und erduldet, das ist gnade bey Gott.

Evangelium am Sonntag Jubilate.

Jubilate. Joh. 16, 16-23.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen: denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen jüngern unter einander: Was ist das, das er sagt zu uns: über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er sagt über ein kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: über ein kleines so werdet ihr

Ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn, doch eure traurigkeit soll in freude verkehret werde. Ein weib, wenn sie gebiehet, so hat sie traurigkeit, denn ihre stunde ist kommen; wenn sie aber das kind geborgen hat, denket sie nicht mehr an die angst um der freude willen, daß der mensch zur welt geborgen ist. Und ihr habt auch nun traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer herz soll sich freuen, und eure freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen tag werdet ihr mich nichts fragen.

Epistel am Sonntag Cantate. Jac. 1, 16-21.

Lieben brüder! Alle gute gabe, und alle vollkommene gabe kömmt von oben herab, von dem Vater des lichts, bey welchem ist keine veränderung, noch wechsel des lichts und finsternis. Er hat uns gezeuget nach seinem willen; durch das wort der wahrheit, auf daß wir wären erflinge seiner creaturen. Darum, lieben brüder, ein jeglicher mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum zorn: denn des menschen zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leger ab alle unfauberkeit und alle bössheit, und nehmet das wort an mit sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kan eure seelen selig machen.

Evangelium am Sonntag Cantate. Joh. 16, 5-15.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraaget mich: wo gehst du hin? sondern diereil ich solches zu euch geredt habe, ist euer herz voll traurens worden. Aber ich sage euch die wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe,

denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kömmt, der wird die welt strafen um die sünde, und um die gerechtigkeit, und um das gericht. Um die sünde, daß sie nicht gläuben an mich: Um die gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich forcé nicht sehet: Um das gericht, daß der fürst dieser welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verkündigen, denn von dem meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt: er wird von dem meinen nehmen und euch verkündigen.

Epistel am Sonntag Vocem Jucunditatis. Jac. 1, 22-27.

Lieben brüder! Seyd thäter des worts, und nicht höret allein, da mit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein hörer des worts, und nicht ein thäter, der ist gleich einem mann, der sein leiblich angesicht im spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von stund an davon, und vergisset, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene gefez der freyheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher hörer, sondern ein thäter, derselbige wird selig seyn in seiner that. So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine zunge nicht im zaum, sondern verführet sein herz, des gottesdiensts ist eitel. Ein reiner und unbespelter gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die waisen und wltwen

in ihrem trübsal besuchen, und sich von der welt unbesleckt behalten.

Evangel. am Sonnt. Vocem Incumbitatio. Joh. 16, 23-33.

Jesus sprach zu seinen jüngern: **W**arlich, warlich, ich sage euch: **S**o ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem namen, so wird er euch geben. **B**isher habt ihr nichts gebeten in meinem namen. **B**itter, so werdet ihr nehmen, daß eure freude vollkommen sey. **S**olches habe ich zu euch durch sprüchwort geredt, es kömmt aber die zeit, daß ich nicht mehr durch sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. **A**n demselbigen tage werdet ihr bitten in meinem namen, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er selbst der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. **I**ch bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die welt, wiederum verlasse ich die welt, und gehe zum Vater. **S**prechen zu ihm seine jünger: **S**iehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein sprüchwort. **N**un wissen wir, daß du alle dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage; darum gläuben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Epistel am Tag der Himmelfahrt Christi. Ap. G. 1, 11.

Die erste rede habe ich zwar gegen than, lieber Theophile, von alle dem, das Jesus anfang, beyde zu thun und zu lehren, bis an den tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den aposteln, (welche er hatte erwähler,) durch den heiligen Geist befehl gethan hatte. **W**elchen er sich nach seinem leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherley erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig tage lang, und redete mit ihnen vom reich Gottes. **U**nd als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß

sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die verheißung des Vaters, welche ihr habt geböhret, (sprach er) von mir. **D**enn Johannes hat mit wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen tagen. **D**ie aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: **H**err, wirst du auf diese zeit wieder aufrichten das reich Israel? **E**r aber sprach zu ihnen: **E**s gebühret euch nicht zu wissen zeit oder stunde, welche der Vater seiner macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das ende der erde. **U**nd da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehens, und eine wolke nahm ihn auf vor ihren augen weg. **U**nd als sie ihm nachsahen, gen himmel fahrend, siehe, da stunden bey ihnen zweien männer in weißen kleidern, welche auch sagten: **I**hr männer von Galiläa, was sehet ihr, und sehet gen himmel? **D**ieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen himmel fahren.

Evang. am Tag der Himmelfahrt Christi. Marc. 16, 14-20.

Zuletzt, da die eilte zu tische saßen, offenbarte sich der Herr, und schalt ihren unglauben, und ihres herzenshärtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden, und er sprach zu ihnen: **G**ehet hin in alle welt, und prediget das evangelium aller creatur. **W**er da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. **D**ie zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: in meinem namen werden sie teufel austreiben, mit neuen zungen reden, schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trinken,

trinken, wirds ihnen nicht schaden, auf die franken werden sie die hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredt hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sizet zur rechten hand Gottes. Sie aber gingen aus, und predigten an allen orten, und der Herr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das wort durch mitfolgende zeichen.

Epistel am Sonnt. Praudii.

1 Petr. 4, 8-11.

Lieben brüder! So seyd nun mäßig und nüchtern zum geberh. Für allen dingen aber habt unter einander eine brünstige liebe: denn die liebe decket auch der sünden menge. Seyd gastfrey unter einander, ohne murmeln, und dienet einander, ein jeglicher mit der gabe, die er empfangen hat, als die guten haushalter der mancherley gnaden Gottes. So jemand redet, daß ers rede, als Gottes wort. So jemand ein amt hat, daß ers thue, als aus dem vermögen, das Gott darreichet, auf daß in allen dingen Gott gepreiset werde, durch Jesum Christum, welchem sey ehre und gewalt von ewigkeit zu ewigkeit, amen.

Evangelium am Sonntag

Praudi. Joh. 15, 26, 27.

und 16, 1-4.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den bann thun. Es kommt aber die zeit, daß wer euch tödret, wird meynen, er thue Gott einen dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater, noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredt, auf

daß, wenn die zeit kommen wird, daß ihr daran gebenedet, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von anfang nicht gesagt: denn ich war bey euch.

Epistel am heil. Pfingsttag.

Apost. Gesch. 2, 1-13.

Und als der tag der pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmützig bey einander, und es geschah schnell ein brausen vom himmel, als eines gewaltigen windes, und erfüllere das ganze haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er sagte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, das waren gottesfürchtige männer, aus allerley volk, das unter dem himmel ist. Da nun diese stimme geschah, kam die menge zusammen, und wurden verstürzt: denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine sprache, darinnen wir gebobren sind: Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und den enden der Lybien, bey Cyrenen, und ausländer von Rom, Juden und Jüdengenossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern zungen die grossen thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hattens ihren spott, und sprachen: Sie sind voll süßes weins.

Evan.

Evangelium am Pfingsttag.

Joh. 14, 23-31.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Wer mich liebet, der wird mein wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein wort nicht; und das wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bey euch gewesen bin; aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch, wie die welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hätet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: ich gehe zum Vater: denn der Vater ist grösser, denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschieht; auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Laß werde fort mehr nicht viel mit euch reden: denn es kommt der Fürst dieser welt, und hat nichts an mir. Aber, daß die welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboren hat. Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Epistel am Pfingstmontag.

Apost. Gesch. 10, 42-48.

Petrus redete zu dem hauptmann Cornelio, und denen, so bey ihm waren, und sprach: Der Herr hat uns geboten zu predigen dem volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der lebendigen und der toten. Von diesem zeugen alle propheeten, daß durch seinen namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der sünden

empfangen sollen. Da Petrus noch diese worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem wort zuböreten. Und die gläubigen aus der beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die heiden die gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie böreten, daß sie mit zungen redeten, und Gott hoch prieseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu tauffen in dem namen des Herrn.

Evangel. am Pfingstmontag. Joh. 3, 16-21.

Jesus sprach zu Nicodemo: Also hat Gott die welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die welt, daß er die welt richte, sondern daß die welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet: denn er gläubet nicht an den namen des eingebornen Sohns Gottes. Das ist aber das gericht, daß das licht in die welt kommen ist, und die menschen liebten die finsterniß mehr, denn das licht: denn ihre werke waren böse. Wer arges thut, der hasset das licht, und kömmt nicht an das licht, auf daß seine werke nicht gestraft werden. Wer aber die wahrheit thut, der kömmt an das licht, daß seine werke offenbar werden: denn sie sind in Gott gethan.

Epistel am Pfingstdienstag.

Apost. Gesch. 8, 14-17.

Da aber die apostel böreten zu Jerusalem, daß Samaria das wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den heiligen Geist empfin-

empfangen. Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allem getauft in dem namen Christi Jesu. Da legten sie die hände auf sie, und sie empfangen den heiligen Geist.

Evangel. am Pfingstdien-
stag. Joh. 10, 1-10.

Jesus sprach zu den Jüden: Warlich, warlich, ich sage euch: wer nicht zur thür hinein gehet in den schaffstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein dieb und ein mörder. Der aber zur thür hinein gehet, der ist ein hirt der schafe, demselbigen thut der thürhüter auf, und die schafe hören seine stimme. Und er rufet seinen schafen mit namen, und führet sie aus. Und wenn er seine schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die schafe folgen ihm nach: denn sie kennen seine stimme. Einem fremden aber folgen sie nicht nach, sondern stehen von ihm: denn sie kennen der fremden stimme nicht. Diesen spruch sagte Jesus zu ihnen, sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: ich bin die thür zu den schafen, alle, die vor mir kommen sind, die sind die be und mörder gewesen, aber die schafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und weiden finden. Ein dieb kömmt nicht, denn daß er stehle, werge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das leben und volle gnüge haben sollen.

Epistel am Fest Trinitatis
Rom. 11, 33-36.

Dwelch eine tiefe des reichthums, beyde der weisheit und erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine gerichte, und unerforschlich seine wege! Denn wer hat des Herrn sinn erkannt? Oder wer ist sein rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde

wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle dinge, ihm sey ehre in ewigkeit. Amen.
Evangelium am Fest Trinitatis. Joh. 3, 1-15.

Es war ein mensch unter den pharisäern, mit namen Nicodemus, ein oberster unter den Jüden, der kam zu Jesu bey der nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein lehrer von Gott kommen: denn niemand kan die zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Warlich, warlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand von neuen geboren werde, kan er das reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner mutter leib gehen, und geboren werden? Jesus antwortete: Warlich, warlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand gekoren werde aus dem wasser und Geist, so kan er nicht in das reich Gottes kommen. Was vom fleisch geboren wird, das ist fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: ihr müisset von neuen geboren werden. Der wind bläset, wo er will, und du hörest sein lausen wohl; aber du weißest nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein meister in Israel, und weißest das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir: wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser zeugnis nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen dingen sage, wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen dingen sagen würde? Und niemand fährt gen himmel, denn der vom himmel hernieder kömmt ist, nemlich

nemlich des menschen Sohn, der im seinem schoos, rief und sprach: Was himmel ist. Und wie Moses in der ter Abraham, erbarme dich mein, und wülte eine schlange erhöbet hat; also sende Lazarum, daß er das äufferste muß des menschen Sohn erhöbet werden seines fingers ins wasser tauche, und den, auf daß alle, die an ihn gläuben, kühle meine zunge: denn ich leide nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben.

Epistel am 1. Sonntag nach

Trinitatis. 1 Joh. 4, 16-21.

Lieben brüder! Gott ist die liebe, und wer in der liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die liebe vöblig bey uns, auf daß wir eine freudigkeit haben am tag des gericht. Denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser welt. Furcht ist nicht in der liebe, sondern die völlige liebe treibet die furcht aus: denn die furcht hat pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vöblig in der liebe. Lasset uns ihn lieben: denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen bruder, der ist ein lügner. Denn wer seinen bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? Und diß gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen bruder liebe.

Evangel. am 1. Sonnt. nach

Trinitatis. Luc. 16, 19-31.

Jesus sprach zu seinen jüngern und zu den Jüden: Es war ein reicher mann, der kleidete sich mit purpur und kösslichem seinwand, und lebte alle tage herrlich und in freuden. Es war aber ein armer, mit namen Lazarus, der lag vor seiner thür, voller schwären, und begehrte sich zu sättigen von den brosamten, die von des reichen tisch fielen; doch kamen die hunde und leckten ihm seine schwären. Es begab sich aber, daß der arme starb, und ward getragen von den engeln in Abrahamis schoos: der reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der hülle und in der qual war, hub er seine augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in

sprach: Gedenke, sohn, daß du dem gutes empfangen hast in deinem leben, und Lazarus dagegen hat böses empfangen; nun aber wird er getrüster, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse kluft besetzt, daß, die da wollten von binnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, vater, daß du ihn sendest in meines vaterß haus: denn ich habe noch fünf brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen ort der qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moses und die propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, vater Abraham, sondern wenn einer von den todten zu ihnen ginge, so würden sie buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Moses und die propheten nicht; so werden sie auch nicht gläuben, ob jemand von den todten auferstünde.

Epistel am 2. Sonntag nach

Trinitatis. 1 Joh. 3, 13-18.

Lieben brüder! Verwundert euch nicht, ob euch die welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem tod in das leben kommen sind, denn wir lieben die brüder: wer den bruder nicht siebet, der bleibet im tod. Wer seinen bruder hasset, der ist ein todtschläger, und ihr wisset, daß ein todtschläger nicht hat das ewige leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die liebe, daß er sein leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das leben für die brüder lassen. Wenn aber jemand dieser welt guter hat, und siehet seiner bruder darben, und schleuht sein herz vor ihm zu, wie bleibt die liebe Gottes bey

bey ihm? Meine kindlein, laffet uns nicht lieben mit worten, noch mit der zunge, sondern mit der that und mit der wahrheit.

Evangelium am 2. Sonntag nach Trinit. Luc. 14, 16-24.

Jesus redete zu den Pharisäern dieses gleichnis: Es war ein mensch, der machte ein groß abendmahl, und lud viel dazu, und sandte seinen knecht aus zur stunde des abendmahls, zu sagen den geladenen: Kommet, denn es ist alles bereitet. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen acker gekauft, und muß hinaus geben und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf joch oxen gekauft, und ich gebe jetzt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der knecht kam, und sagte das seinem heren wieder. Da ward der hausherr zornig, und sprach zu seinem knecht: Gehe aus bald auf die strassen und gassen der stadt, und führe die armen, und krüppel, und lahmen und blinden herein. Und der knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch raum da. Und der Herr sprach zu dem knecht: Gehe aus auf die landstrassen und an die zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der männer keiner, die geladen sind, mein abendmahl schmecken wird.

Epistel am Tag Johannis des Täufers. Jes. 40, 1-5.

Trostet, tröstet mein volk, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre ritterschaft ein ende hat. Denn ihre missethat ist vergeben, denn sie hat zwiefältiges empfangen von der hand des Herrn, um alle ihre sünde. Es ist eine stimme eines predigers in der

wüste: Bereitet dem Herrn den weg, machet auf dem gefilde eine ebene bahn unserm Gott. Alle thale sollen erhöhet werden, und alle berge und hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was böckericht ist, soll schlecht werden. Denn die herrlichkeit des Herrn soll offenbahret werden, und alles fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn mund redet.

Evangel. am Tag Johannis des Täufers. Luc. 1, 57-80.

Elisabeth kam ihre zeit, daß sie gebären sollte; und sie gebahr einen sohn. Und ihre nachbarn und freunden höreten, daß der Herr große barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich, am achten tage kamen sie, zu beschneiden das kindlein, und hießen ihn nach seinem vater Zacharias. Aber seine mutter antwortete, und sprach: Mir nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner freundschaft, der also heiße. Und sie winkten seinem vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein säcklein, schrieb und sprach: Er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein mund und seine zunge aufgethan, und redete, und lobete Gott. Und es kam eine furcht über alle nachbarn; und diese geschichte ward alles ruchtbar auf dem ganzen jüdischen gebirge. Und alle, die es höreten, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was meynest du, willst aus dem kindlein werden? Denn die hand des Herrn war mit ihm. Und sein vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weiffagete und sprach: Gelobet sey der Herr, der Gott Israel, denn er hat besucht und erlöset sein volk. Und hat uns ausgerichtet ein horn des heils in dem hause seines dieners Davids. Als er vorzeiten geredt hat, durch den mund seiner heiligen propheten, daß er uns

errettet

errette von unsern feinden und von der hand aller, die uns hassen, und die barmherzigkeit erzeigete unsern vätern, und gedächte an seinen heiligen bund, und an den eid, den er geschworen hat unserm vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlöset aus der hand unerer feinde, ihm dienen ohne fürcht unser lebenslang, in heiligkeit und gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du kindlein wirst ein propheet des Höchsten heißen, du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen weg bereitest, und erkennnis des heilts gebest seinem volk, die da ist in verborgung ihrer sünden. Durch die heilige barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der höhe. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen in finsternis und schatten des todes, und richte unsere füsse auf den weg des friedes. Und das kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der wüste, bis daß er sollte hervortreten vor das volk Israel.

Epistel am 3. Sonntag nach Trinit. 1 Petr. 5, 6-11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner zeit. Alle eure forge werfet auf ihn: denn er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet: denn euer widersacher, der teufel, gehet umher, wie ein brüllender löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im glauben, und wisset, daß eben dieselbigen leiden über eure brüder in der welt geben. Der Gott aber aller gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen herrlichkeit, in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey ehre und macht, von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Evangel. am 3. Sonnt. nach Trinit. Luc. 15, 1-10.

Es naheten aber zu ihm allerley zöll-

ner und sündler, daß sie ihn hörten. Und die pharisäer und schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die sündler an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieses gleichnis und sprach: Welcher mensch ist unter euch, der hundert schafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der wüste, und hingehe nach dem verlohrenen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine achseln mit freuden. Und wenn er heim kömmt, rufet er seinen freunden und nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir: denn ich habe mein schaf funden, das verloren war. Ich sage euch, also wird auch freude im himmel seyn über einen sündler, der buße thut, für neun und neunzig gerechten, die der buße nicht bedürfen. Oder, welch weib ist, die zehen groschen hat, so sie der einen verleuret, die nicht ein licht anzünde, und kehre das haus, und suche mit fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren freundinnen und nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir: denn ich habe meinen groschen funden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird freude seyn vor den engeln Gottes über einen sündler, der buße thut.

Epistel am Tag Mariä Heimsuchung. Jes. 11, 1-5.

Es wird eine ruthe aufgehen von dem stamm Isai, und ein zweig aus seiner wurzel frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der weisheit und des verstandes, der Geist des rathe und der stärke, der Geist der erkennnis und der fürcht des Herrn, und sein riechen wird seyn in der urcht des Herrn. Er wird nicht richten, nachdem seine augen sehen, noch strafen, nachdem seine ohren hören, sondern wird mit gerechtigkeit richten die armen, und mit gericht strafen die elenden im lande. Und

Und wird mit dem stabe seines mundes die erde schlagen, und mit dem odem seiner lippen den gottlosen tödten. Gerechtheit wird die gurt seiner lenden seyn, und der glaube die gurt seiner nieren.

Evangelium am Tag Maria's

Heimsuchung. Luc. 1, 39-56.

Maria aber stund auf in den tagen, und ging auf das gebürge endlich zu der stadt Juda, und kam in das haus Zacharias, und grüßete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den gruß Maria hörte, hüpfete das kind in ihrem leibe. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: Gebenedehey bist du unter den weibern, und gebenedehey ist die frucht deines leibes. Und woher kömmt mir das, daß die mutter meines Herrn zu mir kömmt? Siehe, da ich die stimme deines grusses hörte, hüpfete mit freuden das kind in meinem leibe. Und, o selig bist du, die du geglaubet hast, denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn. Und Maria sprach: Meine seele erhebet den Herrn, und mein geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat seine elende magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle kindeskinder. Denn er hat grosse dinge an mir gerhan, der da mächtig ist, und des name heilig ist. Und seine barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Er übet gewalt mit seinem arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres herzens sinn. Er löset die gewaltigen vom stuhl, und erhebet die elenden. Die hungerigen füllet er mit gütern, und läset die reichen leer. Er denket der barmherzigkeit, und hilft seinem diener Israel auf. Wie er geredet hat unsern vätern, Abraham und seinem saamen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey monden, darnach kehrte sie wiederum heim.

Epistel am 4. Sonntag nach
Trinitatis. Röm. 8, 18-23.

Lieben brüder! Ich halte es dafür, daß dieser zeit leiden der herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbarer werden. Denn das ängstliche barren der creatur wartet auf die offenbarung der kinder Gottes. Einmal die creatur unterworfen ist der ettelkeit ohne ihrem willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat auf hoffnung. Denn auch die creatur frey werden wird von dem dienst des vergänglichsen wesens, zu der herrlichen freyheit der kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des geistes erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der kindschafft, und warten auf unsers leibes erlösung.

Evangelium am 4. Sonntag
nach Trinit. Luc. 6, 36-41.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richter nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt, gerüttelt und überflüßig maas wird man in euren schoos geben. Denn eben mit dem maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein gleichnis: Mag auch ein blinder einem blinden den weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die grube fallen? Der jünger ist nicht über seinen meister, wenn der jünger ist wie sein meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen splitter in deines bruders auge, und des balken in deinem auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem bruder: halt still, bruder, ich will den splitter aus deinem auge ziehen, und du siehest selbst nicht den balken in deinem

nem

nem auge? Du heuchler, zeuch zuvor den balken aus deinem auge, und besiehe denn, daß du den splittler aus deines bruders auge ziehest.

Epistel am 5. Sonntag nach Trinitatis. 1 Petr. 3, 8-15.

Endlich aber seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich, vergeltet nicht böses mit bösem, oder scheltwort mit scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den seggen beerbet. Denn wer leben will, und gute tage sehen, der schweige seine zunge, daß sie nichts böses rede, und seine lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom bösen, und thue gutes, er suche friede, und jage ihm nach. Denn die augen des Herrn sehen auf die gerechten, und seine ohren auf ihr gebeth, das angesicht aber des Herrn siehet auf die da böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber für ihrem trohen nicht, und erschrecket nicht; heiliget aber Gott, den Herrn, in euren Herzen.

Evangelium am 5. Sonntag nach Trinit. Luc. 5, 1-11.

Es begab sich aber, daß sich das volk zu ihm drang, zu hören das wort Gottes, und er stund am see Genesareth, und sahe zwey schiffe am see stehen; die fischer aber waren ausgezogen, und wuschen ihre netze; trat er in der schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom lande führete. Und er sagte sich, und lehrete das volk aus dem schiff. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die höhe, und werfet eure netze aus, daß ihr einen zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze nacht gearbeitet und nichts gefangen, aber auf dein

wort will ich das netz auswerfen. Und da sie das thäten, beschloßen sie eine grosse menge fische, und ihr netz zerriß. Und sie winketen ihren gesellen, die im andern schiff waren, daß sie kämen und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen, und füllten beyde schiffe voll, also, daß sie sunken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den knien, und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger mensch. Denn es war ihm ein schrecken ankommen, und allen, die mit ihm waren über diesem fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die söhne Zebedai, Simonis gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du menschen fahen. Und sie fügten die schiffe zu lande, und verließen alles, und folgeten ihm nach.

Epistel am 6. Sonntag nach Trinitatis. Röm. 6, 3-11.

Lieben brüder! Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die taufe in den tod; auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den todtten, durch die herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzt werden zu gleichem tode; so werden wir auch der auferstehung gleich seyn. Diemeil wir wissen, daß unser alter mensch sammt ihm gecreuziget ist, auf daß der sündliche leib aufhöre, daß wir hinfort der sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben; so gläuben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den todtten erwecket, hinfort nicht stirbt, der tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der sünde gestorben, zu einem mahl; das

er aber lebet, das lebet er Gott. Nun zu der zeit für frucht, welcher ibr
so auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr euch jetzt schämet? Denn das ende der-
der sünde gestorben seyd, und lebet selben ist der tod. Nun ihr aber seyd
Gott, in Christo Jesu, unserm Herrn. von der sünde frey, und Gottes knech-
te worden, habt ihr eure frucht, daß ihr
Evangel. am 6. Sonnt. nach heilig werdet, das ende aber das ewige
Trinit. Matth. 5, 20: 26. leben. Denn der tod ist der sünden
sage euch: es sey denn eure ge- sold, aber die gabe Gottes ist das ewige
rechtigkeit besser, denn der schriftge- leben, in Christo Jesu, unserm Herrn.

Ich sage euch: es sey denn eure ge- rechtigkeit besser, denn der schriftge-
lehrten und pharisäer, so werdet ihr nicht in das himmelreich kommen.
Ihr habt gehört, daß zu den alten ge- sagt ist: du sollst nicht tödten, wer
aber tödter, der soll des gericht's schul- dig seyn. Ich aber sage euch: Wer
mit seinem bruder zürnet, der ist des gericht's schuldig. Wer aber zu seinem
bruder sager: Racha, der ist des rath's schuldig. Wer aber sager: du narr,
der ist des höllischen feuers schuldig.
Darum, wenn du deine gabe auf dem altar opfferst, und wirst alda ein-
denken, daß dein bruder etwas wider dich habe; so laß alda vor dem altar
deine gabe, und gehe zuvor hin, und
versöhne dich mit deinem bruder, und
alsdenn komm, und opffere deine ga-
be. Sey willfertig deinem widersa-
cher bald, dieweil du noch bey ihm auf
dem wege bist, auf daß dich der wider-
sacher nicht dermaleins überantwor-
te dem richter, und der richter überant-
worte dich dem diener, und werdest in
den fetter geworfen. Ich sage dir,
warlich, du wirst nicht von dannen
heraus kommen, bis du auch den letz-
ten heller bezahlest.

Evangelium am 7. Sonntag nach Trinitat. Marc. 8, 1-9.

Zu der zeit, da viel volks da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des volks, denn sie haben nun drey tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungeessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem wege verschmachten: denn etliche waren von ferne kommen. Seine jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir brod hier in der wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr brod? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem volk, daß sie sich auf die erde lagerten. Und er nahm die sieben brodt, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen jüngern, daß sie dieselben vorlegten. Und sie legten dem volk vor. Und sie hatten ein wenig fischlein, und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie assen aber, und wurden satt, und huben die übrigen brocken auf, sieben förbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gegessen hatten, und er ließ sie von sich.

Epistel am 7. Sonntag nach Trinit. Röm. 6, 19: 23.

Ich muß menschlich davon reden, um der schwachheit willen eures fleisches. Gleichwie ihr eure glieder begeben habt zu dienst der unreinigkeit, und von einer ungerechtigkeit zu der andern; also begehbet nun auch eure glieder zu dienst der gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der sünde knechte waret, da waret ihr frey von der gerechtigkeit. Was hattet ihr

Epistel am 8. Sonntag nach Trinitatis. Röm. 8, 12: 17.

So sind wir nun, lieben brüder, schuldener, nicht dem fleisch, daß wir nach dem fleisch leben. Denn wo ihr nach dem fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des fleisches geschäfte töd- tet, so werdet ihr leben. Denn, welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen geist empfangen, daß ihr

euch abermal fürchten müßet, sondern ihr habt einen kindlichen geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist gibt zeugnis unserm geist, daß wir Gottes kinder sind. Sind wir denn kinder, so sind wir auch erben, nemlich Gottes erben und miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur herrlichkeit erhaben werden.

Evangelium am 8. Sonntag
nach Trinit. Matth. 7, 15-23.

Jesus sprach zu seinen jüngern und zu dem volk: Sehet euch für den falschen propheten, die in schaffkleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende wölfe. An ihren fruchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch trauben lesen von den dornen, oder feigen von den disteln? Also ein jeglicher guter baum bringet gute fruchte, aber ein fauler baum bringet arge fruchte. Ein guter baum kan nicht arge fruchte bringen, und ein fauler baum kan nicht gute fruchte bringen. Ein jeglicher baum, der nicht gute fruchte bringet, wird abgehauen und ins feuer geworfen. Darum an ihren fruchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das himmelreich kommen; sondern die den willen thun meines Vaters im himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem namen geweissaget? haben wir nicht in deinem namen teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem namen viel thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weicher alle von mir, ihr übelthäter.

Epistel am 9. Sonntag nach
Trinit. 1 Cor. 10, 6-13.

Das ist aber uns zum fürbild geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des bösen, gleichwie jene gelüster hat. Werdet auch nicht abgöttische, gleichwie jener etliche wurden,

als geschrieben stehet: Das volk sazte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht hurerey treiben, wie etliche von jenen hurerey trieben, und fielen auf einem tag drey und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murrerten, und wurden umbracht durch den verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum fürbild. Es ist aber geschrieben uns zur warnung, auf welche das ende der welt kommen ist. Darum wer sich lästet dünken, er stehet, der mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche verführung betreten. Aber Gott ist gerreu, der euch nicht lästet versuchen über euer vermögen, sondern machet, daß die verführung so ein ende gewinne, daß ihrs können ertragen.

Evangelium am 9. Sonntag
nach Trinit. Luc. 16, 1-9.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Es war ein reicher mann, der hatte einen haushalter, der ward vor ihn berücktiget, als hätte er ihm seine güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? thue rechnung von deinem haushalten, denn du kanst hinfort nicht mehr haushalter seyn. Der haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun, mein herr nimmt das amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre häuser nehmen. Und er rief zu sich alle schuldner seines herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem herrn schuldig? Er sprach: Hundert tonnen bis. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen brief, setze dich und schreib fugs fünfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber,

wie

wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert malter weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen brief, und schreibe achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts, in ihrem Geschlecht. Und ich sage euch: machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Epistel am 10. Sonntag nach

Trinit. 1 Cor. 12, 1-12.

Von den geistlichen Gaben will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten: Ihr wißt, daß ihr beiden seyd gewesen, und hingegangen zu den Stummen gößen, wie ihr geführt wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kan Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit, dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis, nach demselbigen Geist, einem andern der Glaube, in demselbigen Geist, einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist, einem andern Wunder zu thun, einem andern Weissagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherley Sprachen, einem andern die Sprachen auszuliegen. Das aber alles wirkt derselbige einzige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangel. am 10. Sonntag nach Trinit. Luc. 19, 41-48.

Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie,

und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen; darum, daß du nicht erkennest hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habts gemacht zur Mördergrube. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie ihm thun sollten: denn alles Volk hing ihm an, und hörte ihn.

Epistel am 11. Sonntag nach

Trinit. 1 Cor. 15, 1-10.

Lieben Brüder! Ich erinnere euch des Evangelii, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündigt habe, so ihr's behalten habt; es wäre denn, daß ihr's umsonst gegläubet hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde, nach der Schrift, und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift, und daß er gesehen worden ist von Kephäs, darnach von den Zwölfen; darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, derer noch viele leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach

allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen gebührt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein apostel heiße; darum daß ich die gemeine Gottes verfolgt habe. Aber von Gottes gnade bin ich, das ich bin, und seine gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern gottes gnade, die mit mir ist.

Evangel. am 11. Sonntag nach Trinit. Luc. 18, 9-14.

Der Herr sagte zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch gleichniß: Es gingen zweien menschen hinauf in den tempel zu beten, einer ein pharisäer, der andere ein zöllner. Der pharisäer stund, und berhete bey sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere leute, räuber, ungerechte, ehebrecher, oder auch wie dieser zöllner. Ich faste zweier in der woche, und gebe den zehenden von allem, das ich habe. Und der zöllner stund von ferne, wollte auch seine augen nicht aufheben gen himmel, sondern schlug an seine brust und sprach: Gott, sey mir sündler gnädig! Ich sage euch: dieser ging hinab gerechtfertiget in sein haus für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

Epistel am 12. Sonntag nach Trinit. 2 Cor. 3, 4-11.

Lieben brüder! Ein solch vertrauen haben wir durch Christum zu Gott, nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das amt zu führen des neuen testaments, nicht des buchstabens, sondern des Geistes. Denn der buchstab tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das amt, das durch

die buchstaben tödtet, und in die steine ist gebildet, Klarheit hatte, also daß die kinder Israel nicht konten ansehen das angezicht Mose, um der Klarheit willen seines angeichts, die doch aufhörte; wie sollte nicht vielmehr das amt, das den Geist gibt, Klarheit haben? Denn so das amt, das die verdammnis prediget, Klarheit hat; vielmehr hat das amt, das die gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit. Denn auch jenes theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten, gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhörte, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Evangel. am 12. Sonntag nach Trinit. Marc. 7, 31-37.

Und da er wieder ausging von den grenzen Tyri und Sidon, kam er an das galliläische meer, mitten unter die grenze der sieben städte. Und sie brachten zu ihm einen tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem volk besonders, und legte ihm die finger in die ohren, und spügte te, und rührte seine zunge, und sate auf gen himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Ephata, das ist, thue dich auf! Und alsbald thäten sich seine ohren auf, und das band seiner zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die mase, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die tauben macht er hörend, und die sprachlosen redend.

Epistel am 13. Sonntag nach Trinitatis. Gal. 3, 15-22.

Lieben brüder! Ich will nach menschlicher weise reden, verachtet man doch eines menschen testament nicht, (wenn es bestätiget ist) und thut auch nichts dazu. Nun ist je die verheißung Abraham und seinem samen zugesaget. Er spricht nicht: durch die samen,

samen, als durch viele; sondern als durch einen, durch seinen samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon, das testament, das von Gott zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die verheißung sollte durchs gesetz aufhören, welches gegeben ist über vier hundert und dreyßig jahr hernach. Denn so das erbe durch das gesetz erworben würde, so würde es nicht durch verheißung gegeben, Gott aber hat Abraham durch verheißung frey gezeichnet. Was soll denn das gesetz? es ist dazu kommen, um der sünde willen, bis der same käme, dem die verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den engeln, durch die hand des mittlers. Ein mütler aber ist nicht eines einigen mütler, Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das gesetz wider Gottes verheißungen? Das sey ferne. Wenn aber ein gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die gerechtigkeit wahrhaftig aus dem gesetz. Aber die schrift hat es alles beschlossen unter die sünde, auf daß die verheißung käme, durch den glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangel. am 13. Sonntag
nach Trinit. Luc. 10, 23-37.

Jesus wandte sich zu seinen jüngern und sprach insonderheit: Selig sind die augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viele propheten und könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stand ein schriftgelehrter auf, versuchete ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im gesetz geschrieben? wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem herzen, von ganzer seele, von allen kräften, und von ganzem gemüthe, und deinen nächsten als dich selbst. Er

aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet: thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb rodt liegen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein priester dieselbige strasse hinab zog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine wunden, und goß drein öl und wein, und hub ihn auf sein thier, und führete ihn in die herberge und pflegete sein. Des andern tages reisete er, und zog heraus aus zween groschen, und gab sie dem wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dir bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreyen der nächste sey gewesen dem, der unter die mörder gefallen war? Er sprach: Der die barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin, und thue deßgleichen.

Epistel am 14. Sonnt. nach
Trinitatis. 1 Gal. 5, 16-24.

Lieben brüder! Wandelt im Geist, so werdet ihr die luste des fleisches nicht vollbringen. Denn das fleisch gelüset wider den geist, und den geist wider das fleisch. Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr woller. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem gesetz. Offenbar sind aber die werke des fleisches, als da sind: ehebruch, hurerrey, unreinigkeit, unzucht, abgötterey, zauberey, feindschaft, haberey, neid, zorn, zank, zwietracht, rotten,

häß, mord, sauffen, freffen, und dergleichen, von welchen ich euch habe zu vor gesagt, und sage noch zu vor, daß die solches thun, werden das reich Gottes nicht ererben. Die frucht aber des Geistes ist liebe, freude, friede, gedult, freundlichkeit, gütigkeit, glaube, sanftmüth, keuschheit. Wider solche ist das gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die creuzigen ihr fleisch, samt den lüsten und begierden.

Evangelium am 14. Sonnt. nach Trinit. Luc. 17, 11-19.

Und es begab sich, da Jesus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galildam. Und als er in einen markt kam, begegneten ihm zehen aussätzige männer, die stunden von ferne, und erhoben ihre stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und priesete Gott mit lauter stimme, und fiel auf sein angesicht zu seinen rüffen, und dankte ihm, und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrete, und gäbe Gott die ehre, denn dieser fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein glaube hat dir geholfen.

Epistel am 15. Sonnt. nach Trinitatis. Gal. 5, 25. 26. und 6, 1-10.

Lieben brüder! So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln. Lasset uns nicht eiteler ehre geizig seyn, unter einander zu entrüffen und zu haßsen. Lieben brüder! So ein mensch etwa von einem sehl überreiter würde, so helfe ihm wieder zurecht, mit sanftmüthigem geist, die ihr geistlich seyd, und siehe auf dich

selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern last, so werdet ihr das gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand läßt dänken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der bestrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst werk, und alsdenn wird er an ihm selber ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem wort, der theile mit allerley gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOTT läßt sich nicht spotten. Denn was der mensch säet, das wird er ernden. Wer auf sein fleisch säet, der wird von dem fleisch das verderben ernden; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige leben ernden. Lasset uns aber gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner zeit werden wir auch ernden ohne aufhören. Als wir denn nun zeit haben, so lasset uns gutes thun an jedermann, allermeist aber an des glaubens genossen.

Evangel. am 15. Sonntag nach Trinit. Matth. 6, 24-34.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Niemand kan zweyen herren dienen, entweder er wird einen haßsen, und den andern lieben, oder er wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das leben mehr, denn die speise? und der leib mehr, denn die kleidung? Sehet die obget unter dem himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner länge eine elle zusehen möge, ob er gleich darum sorget? Und marum sorget ihr für die kleidung? Schauet die lilien auf dem feld,

selbe, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch pinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins. So denn Gott das gras auf dem felde also kleidet, das doch heute siehet, und morgen in den ofen gemorfen wird; sollte er das nicht vielmehr euch thun, o ihr kleingläubigen? Darum solt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? Nach solchem allen trachtet die heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem reich Gottes und nach seiner gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern morgen: denn der morgende tag wird für das seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher tag seine eigene plage habe.

Epistel am 16. Sonnt. nach Trinit. Ephes. 3, 13-21.

Lieben brüder! Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine ebre sind. Derohalben beuge ich meine knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset, im himmel und auf erden, daß er euch kraft gebe, nach dem reichthum seiner herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist nach dem unwürdigen menschen, und Christum zu wohnen durch den glauben in euren herzen, und durch die liebe eingewurzelt und gegründet werden, auf daß ihr begreifen möget, mit allen heiligen, welches da sey die breite, und die länge, und die tiefe, und die höhe; auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllt werdet mit allerley gottesfülle. Dem aber, der über- und schwenglich thun kan, über alles, das wir bitten, oder verstehen, nach der

kraft, die da in uns wirket, dem sey ehre in der gemeine, die in Christo Jesu ist zu aller zeit, von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Evangelium am 16. Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 7, 11-17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine stadt, mit namen Nain, ging, und seiner jünger gingen viel mit ihm und viel volks. Als er aber nahe an das stadthor kam, siehe, da trug man einen todten heraus, der ein jünger sohn war seiner mutter, und sie war eine wittwe, und viel volks aus der stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, sammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührere den sarg an, und die träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner mutter. Und es kam sie alle eine furcht an, und prieseren Gott, und sprachen: Es ist ein großer propheet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein volk heimgesucht. Und diese rede von ihm erschalt in das ganze jüdische land und in alle umliegende länder.

Epistel am 17. Sonntag nach Trinitatis. Ephes. 4, 1-6.

Lieben brüder! So ermahne nun euch ich gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller demuth und sanftmuth, mit gedult, und vertraget einer den andern in der liebe, und seyd fleißig zu halten die einigkeit im Geist, durch das band des friedes. Ein leib und ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd auf Herrn, ein glaube, eine taufe, ein Gott und Vater, (unser) aller, der da ist und in euch allen.

Evangelium am 17. Sonnt.
nach Trinit. Luc. 14, 1-11.

Und es begab sich, daß er kam in ein haus eines obristen der pharisäer, auf einem sabbath, das brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete, und sagte zu den schriftgelehrten und pharisäern, und sprach: Ist's auch recht, auf dem sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilte ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein ochs, oder esel in den brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am sabbathtag? Und sie konten ihm darauf nicht wieder antwort geben. Er sagte aber ein gleichniß zu den gästen, da er merkte, wie sie erwählten, oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey, und so denn kömmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: weiche diesem, und du müßest denn mit scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir, freunde, rücke hinauf; denn wirst du ehre haben vor denen, die mit dir zu tische sitzen. Denn wer sich selbst erhebet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Epistel am Tag St. Michaelis: Offenb. Joh. 12, 7-12.

Und es erhob sich ein streit im himmel, Michael und seine engel stritten mit dem drachen, und der drache stritt, und seine engel, und siegeten nicht, auch ward ihre stätte nicht mehr funden im himmel. Und es ward ausgeworfen der grosse drache, die alte schlange, die da heisset der teufel

und satanas, der die ganze welt verführet, und ward geworfen auf die erde, und seine engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörete eine grosse stimme, die sprach im himmel: Nun ist das heil, und die kraft, und das reich, und die macht unsers Gottes, seines Christus, worden, weil der verkläger unserer brüder verworfen ist, der sie verklaget tag und nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes blut, und durch das wort ihrer zeugnis, und haben ihr leben nicht geliebet bis an den tod. Darum freuet euch, ihr himmel, und die darinnen wohnen.

Evangel. am Tag St. Michaelis. Matth. 18, 1-11.

Zu derselbigen stunde traten die jünger zu Jesu, und sprachen: Wer ist doch der gröfste im himmelreich? Jesus rief ein kind zu sich, und stellet es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, ich sage euch: es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die kinder, so werdet ihr nicht in das himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie diß kind, der ist der gröfste im himmelreich. Und wer ein solches kind aufnimmt in meinem namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser daß ein mühlstein an seinen hals gehänget würde, und er erkaufft würde im meer, da es am tiefsten ist. Wehe der welt der ärgernis halben. Es muß ja ärgernis kommen, doch wehe dem menschen, durch welchen ärgernis kömmt. So aber deine hand oder dein fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir: es ist dir besser, daß du zum leben lahm oder ein fruppel eingebest, denn daß du zwei hände oder zween füsse habest, und werdest in das ewige feuer geworfen. Und so dich dein auge ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir: es ist dir besser, daß du einäugig zum leben eingebest, denn daß du zwei augen habest,

habest, und werdest in das höllische feuer geworfen. Gebet zu, daß ihr nicht jemand von diesen kleinen verachtet: denn ich sage euch, ihre engel im himmel sehen allezeit das ange-sicht meines vaters im himmel. Denn des menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist.

Epistel am 18. Sonnt. nach

Trinitatis. 1 Cor. 1, 4-9.
Lieben brüder! Ich danke meinem Gott allezeit eurenthalben für die gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seyd durch ihn an allen stücken reich gemacht, an aller lehre und in aller erkenntnis. Wie denn die predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen mangel habt an irgend einer gabe, und wartet nur auf die offenbarung unsers Herrn Jesu Christi. Welcher auch wird euch fest behalten bis ans ende, daß ihr unträflich seyd auf den tag unsers Herrn Jesu Christi.

Evangel. am 18. Sonnt. nach

Trinit. Matth. 22, 34-46.
Da aber die pharisäer höreten, daß er den sadducäern das mauel gestopffet hatte, versammelten sie sich, und einer unter ihnen, ein schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste gebot im gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem herzen, von ganzer seele, und von ganzem gemüthe. Diß ist das fürnehmste und größste gebot. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweyen geboten hanget das ganze gesetz und die propheten. Da nun die pharisäer bey einander waren, fragte sie Jesus, und sprach: Wie dünket euch um Christo? Welch sohn ist er? Sie sprachen: Da- vids. Er sprach zu ihnen: Wie nen- net ihn denn David im Geist einen Herrn? da er saget: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: setze dich

zu meiner rechten, bis daß ich lege deine feinde zum schemel deiner füsse. So nun David ihn einen herrn nen- net, wie ist er denn sein sohn? Und niemand konnte ihm ein wort ant- worten, und durfte auch niemand von dem tage an hinfort ihn fragen.

Epistel am 19. Sonnt. nach

Trinit. Ephes. 4, 22-28.
Lieben brüder! So leget nun von euch ab, nach dem vorigen wandel, den alten menschen, der durch luste in irrtum sich verderbet; erneuert euch aber im geist eures gemüths, und zie- bet den neuen menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit. Darum leget die lügen ab, und redet die wahr- heit, ein jeglicher mit seinem nächsten, sintemahl wir unter einander glieder sind. Zürnet und sündiget nicht, laßet die sonne nicht über eurem zorn un- tergehen. Gebet auch nicht raum dem lästlerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaf- fe mit den händen etwas gutes, auf daß er habe zu geben dem dürstigen.

Evangel. am 19. Sonntag

nach Trinit. Matth. 9, 1-8.
Der Herr trat in ein schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen gichtbrüchigen, der lag auf einem bett. Da nun Jesus ihren glauben sahe, sprach er zu dem gicht- brüchigen: Sey getrost, mein sohn, deine sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den schriftgelehr- ten sprachen bey sich selbst: Dieser lä- stert Gott. Da aber Jesus ihre ge- danken sahe, sprach er: Warum den- ket ihr so arges in euren herzen? Welches ist leichter zu sagen: dir sind deine sünden vergeben? oder zu sa- gen: stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des menschen sohn macht habe, auf erden die sün- de zu vergeben, sprach er zu dem gicht- brüchigen: Stehe auf, hebe dein bett auf,

auf,

auf, und gehe heim. Und er stund auf, und ging heim. Da das volk das sahe, verwunderte es sich, und priesete Gott, der solche macht dem menschen gegeben hat.

Epistel am 20. Sonnt. nach Trinitatis. Ephes. 5, 15. 21.

Lieben brüder! So sehet nun zu, wie ihr fürsichtiglich wandelt, nicht als die unweisen, sondern als die weisen, und schicket euch in die zeit: denn es ist böse zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des Herrn wille, und sauffet euch nicht voll weins, daraus ein unordig wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von psalmen, und lobgesängen, und geistlichen liebren, singet und spielet dem Herrn in eurem herzen, und saget dank allezeit für alles Gott und dem Vater, in dem namen unsers Herrn Jesu Christi, und seyd unter einander unterthan in der furcht Gottes.

Evangel. am 20. Sonntag nach Trinit. Matth. 22, 1. 14.

Und Jesus redete abermahl durch gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das himmelreich ist gleich einem könig, der seinem sohn hochzeit machte, und sandte seine knechte aus, daß sie den gästen zur hochzeit rufen, und sie wollten nicht kommen. Abermahl sandte er andere knechte aus, und sprach: Saget den gästen, siehe, meine mahlzeit habe ich bereitet, meine ocheren und mein mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommt zur hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen acker, der andere zu seiner handthierung. Etliche aber griffen seine knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der könig hörete, ward er zornig, und schickte sein heer aus, und brachte diese mörder um, und zündete ihre stadt an. Da sprach er zu seinen knechten: Die

hochzeit ist zwar bereitet, aber die gäste waren nicht werth; darum gebet hin auf die strassen, und lader zur hochzeit, wen ihr findet. Und die knechte gingen aus auf die strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, böse und gute, und die tische wurden alle voll. Da ging der könig hinein, die gäste zu besehen, und sahe all da einen menschen, der hatte kein hochzeitlich kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der könig zu seinen dienern: Bindet ihm hände und füsse, und werfet ihn in das äußerste finsternis hinaus, da wird seyn heulen und zähnelappen. Denn viele sind beruffen, aber wenige sind auserwählet.

Epistel am 21. Sonntag nach Trinitatis, Ephes. 6, 10. 17.

Zulezt, meine brüder, seyd stark in dem Herrn, und in der macht seiner stärke. Ziehet an den harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen anläuffe des teufels. Denn wir haben nicht mit fleisch und blut zu kämpfen, sondern mit fürsten und gewaltigen, nemlich mit den herren der welt, die in der finsternis dieser welt herrschen, mit den bösen geistern unter dem himmel. Um deswillen so er greiffet den harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse stündlein kömmt, widerstand thun, und alles wohl ausrichten und das feld behalten möget. So stehet nun, umgürter eure lenden mit wahrheit, und angezogen mit dem freß der gerechtigkeit, und an beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das ewangelium des friedes, damit ihr bereit seyd. Für allen dingen aber er greiffet den schild des glaubens, mit welchem ihr außlöschet alle feurige pfeile des bösewichts, und nehmet den helm des heils, und das schwert des Geistes, welches ist das wort Gottes.

Evangel.

Evangelium am 21. Sonntag
nach Trinit. Joh. 4. 47-54.

Und es war ein königlicher, des sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem sohn: denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht zeichen und wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der königliche sprach zu ihm: Herr, komme hinab, ehe denn mein kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein sohn lebet. Der mensch gläubte dem wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegnete ihm seine knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein kind lebet. Da forschte er von ihnen die stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende stunde verließ ihn das fieber. Da merkte der vater, daß es um die stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein sohn lebet. Und er gläubete mit seinem ganzen hause. Das ist nun das andere zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Epistel am 22. Sonntag nach
Trinitatis, Phil. 1, 3-11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich eurer gedanke, (welches ich allezeit thue in alle meinem geberth für euch alle, und thue das geberth mit freuden,) über eurer gemeinschaft am evangelio, vom ersten tage an bisher. Und bin desselbigen in guter zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute werk, der wirds auch vollführen, bis an den tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich derraissen von euch allen halte, darum daß ich euch in meinem herzen habe, in diesem meinem gefängnis, darinnen ich das evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der gnade theilhaftig seyd. Denn

Gott ist mein zeuge, wie mich nach euch allen verlanger von herzensgrund in Jesu Christo, und daselbst um bertheich, daß eure siebe je mehr und mehr reich werde in allerley erkennenis und erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unansüßig, bis auf den tag Christi, erfüllet mit fruchten der gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen, (in euch) zur ehre und lob Gottes.

Evangel. am 22. Sonntag
nach Trinit. Matth. 18, 23-35.

Jesus sagte zu Petro und zu den andern jüngern: Das himmelreich ist gleich einem könig, der mit seinen knechten rechnen wollte. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der herr verkaufen ihn, und sein weib, und seine kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der knecht nieder, und bethete ihn an, und sprach: Herr, habe gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den herrn desselbigen knechts, und ließ ihn los, und die schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige knecht hinaus, und fand einen seiner mitknechte, der war ihm hundert groschen schuldig, und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe gedult mit mir, ich will dir's alles bezahlen. Er wollte aber nicht; sondern ging hin, und warf ihn ins gefängnis, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderete ihn sein herr vor sich, und sprach zu ihm: Du schalksknecht, alle diese schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich bathest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen mitknecht,

knecht,

knecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein herr ward zornig, und überantwortete ihn den peinigern, bis daß er bezahlere alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren hertzen ein jeglicher seinem bruder seine fehle.

Epistel am 23. Sonntag nach Trinitatis. Phil. 3, 17-21.

Lieben brüder! Folget mir, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum fürbild. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit weinen, die feinde des creuzes Christi, welcher ende ist das verdammnis, welchen der hauch ihr gott ist, und ihre ehre zu schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser wandel aber ist im himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten leib, nach der wirkung, damit er kan auch alle dinge ihm unterthänig machen.

Evangel. am 23. Sonntag nach Trinit. Matth. 22, 15-22.

Da gingen die pbarisäer hin, und hielten einen rath, wie sie ihn fingen in seiner rede, und sandten zu ihm ihre jünger, sammt Herodis dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und ledest den weg Gottes recht, und du fragst nach niemand: denn du achtest nicht das ansehen der menschen. Darum sage uns, was dünket dich? Ist recht, daß man dem kaiser zins gebe, oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre schalkheit, sprach er: Ihr heuchler, was versucht ihr mich? weisset mir die zinsmünze. Und sie reichten ihm einen groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Wesh ist das bild und die überschrift? Sie sprachen zu ihm: Des kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem kaiser, was des kaisers ist,

und Gott, was Gottes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und ließen ihn, und gingen davon.

Epistel am 24. Sonntag nach Trinitatis. Col. 1, 9-14.

Derhalben auch wir, von dem tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf für euch zu bethen, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit erkenntnis seines willens, in allerley geistlicher weisheit und verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten werken, und wachset in der erkenntnis Gottes, und gestärket werdet mit aller kraft, nach seiner herrlichen macht, in aller gedult und langmützigkeit mit freuden. Und dankt dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem erdtheil der heiligen im licht; welcher uns erreitet hat von der obrigkeit der finsternis, und hat uns versezt in das reich seines lieben Sohns, an welchem wir haben die erlösung durch sein blut, nemlich die verggebung der sünden.

Evangel. am 24. Sonntag nach Trinit. Matth. 9, 18-26.

Da Jesus solches mit ihnen redete, siehe, da kam der obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, meine tochter ist jetzt gestorben, aber komm, und lege deine hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stund auf, und folgte ihm nach, und seine jünger. Und siehe, ein weib, das zwölff jahr den blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührte seines kleides saum an. Denn sie sprach bey ihm selbst: Möchte ich nur sein kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine tochter, dein glaube hat dir geholffen. Und das weib ward gesund zu derselbigen stunde. Und als er in des obersten haus kam, und sahe die pfeifer und das getümmel des volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das magdlein ist

ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das volk ausgetrieben war, ging er hinein, und ergrif sie bey der hand, da stund das mägdelein auf. Und diß gerüche erschallt in dasselbige ganze land.

Epistel am 25. Sonntag nach Trinit. 1 Theß. 4, 13-18.

Wir wollen euch aber, lieben brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem selbstgeschrey und stimme des Erängels, und mit dreyposaune Gottes hernieder kommen vom himmel, und die todtten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerücket werden in den wolken, dem Herrn entgegen in der luft, und werden also bey dem Herrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangel. am 25. Sonntag nach Trinit. Matth. 24, 15-28.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Wenn ihr nun sehen werdet den greuel der verwüstung, davon gesagt ist durch den propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen stätte, (wer das liest, der merke drauf,) alsdenn siehe auf die berge, wer im jüdischen lande ist, und wer auf dem dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem hause zu holen, und wer auf dem felde ist, der kehre nicht um, seine kleider zu holen. Wehe aber den schwangern und säugern zu der zeit. Wiltet aber, daß eure flucht nicht ge-

schehe im winter, oder am sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse trübsal seyn, als nicht gewesen ist von anfang der welt bis her, und als auch nicht werden wird. Und wo diese tage nicht würden verkürzet, so würde kein mensch selig; aber um der auserwählten willen werden die tage verkürzet. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: siehe, hier ist Christus, oder da; so sollt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche propheten aufstehen, und grosse zeichen und wunder thun, daß verführet werden in dem irthum (wo es möglich wäre) auch die auserwählten. Siehe, ich habß euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: siehe, er ist in der wüste, so gethet nicht hinaus; siehe, er ist in der kammer, so gläubets nicht. Denn gleichwie der blyß ausgehet vom aufgang, und scheinet bis zum niedergang, also wird auch seyn die zukunft des menschen Sohns. Wo aber ein aas ist, da sammeln sich die adler.

Epistel am 26. Sonntag nach Trinitatis. 2 Theß. 1, 3-10.

Wir sollen Gott danken allezeit um euch, lieben brüder, wie es billig ist: denn euer glaube wächst sehr, und die liebe eines jeglichen unter euch alen nimmt zu gegen einander, also, daß wir uns eurer rühmen unter den gemeinen Gottes, von eurer gedult und glauben in allen euren verfolgungen und trübsalen, die ihr duldet. Welches anzeigt, daß Gott recht richten wird, und ihr würdig werdet zum reich Gottes, über welchem ihr auch leidet. Nachdem es recht ist bey Gott, zu vergelten trübsal denen, die euch trübsal anlegen. Euch aber, die ihr trübsal leidet, ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbaret werde vom himmel, samt den engeln seiner kraft, und mit feuerflammen, rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen und über die, so nicht gehorsam sind.

dem evangelio unsers Herrn Jesu Christi. Welche werden peim leiden, das ewige verderben, von dem angesicht des Herrn und von seiner herrlichen macht. Wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen heiligen, und wunderbar mit allen gläubigen. Denn unser zeugnis an euch von demselbigen tage habt ihr gegläubet.

Evangel. am 26. Sonntag nach Trinit. Matth. 25, 31. 46.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Wenn aber des menschen Sohn kommen wird in seiner herrlichkeit, und alle heilige engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem stuhl seiner herrlichkeit, und werden vor ihm alle völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein hirt die schafe von den böcken scheidet, und wird die schafe zu seiner rechten stellen, und die böcke zur linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner rechten: Kommet her, ihr gesegneten meines Vaters, ererbet das

reich, das euch bereitet ist von anbeginn der welt. Denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die gerechten antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränkt? Wenn haben wir dich einen gast gesehen, und beherberget? oder nackt, u. haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten, und sagen zu ihnen: Warlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten brüdern, das habt ihr mir gethan. Denn wird er auch

sagen zu denen zur linken: Gehet hin von mir, ihr verfluchten, in das ewige feuer, das bereitet ist dem teufel und seinen engeln. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wenn haben wir dich gesehen hungerig oder durstig, oder einen gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten und sagen: Warlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige peim gehen, aber die gerechten in das ewige leben.

Epistel am 27. Sonntag nach Trinitatis. 2 Petr. 3, 3. 13.

Lieben brüder! Wisset das auß erste, daß in den letzten tagen kommen werden spötter, die nach ihren eigenen lusten wandeln, und sagen: Wo ist die verheißung seiner zukunft? Denn nachdem die väter eingeschlafen sind, bleibet es alles, wie es von anfang der creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der himmel vor zeiten auch war, dazu die erde auß wasser und im wasser bestanden, durch Gottes wort; dennoch ward zu der zeit die welt durch dieselbigen mit der sündfluth verderbet. Also auch der himmel jezund, und die erde, werden durch sein wort gespreit, daß sie zum feuer behalten werden am tage des gerichtes und verdammnis der gottlosen menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr lieben, daß ein tag vor dem Herrn ist, wie tausend jahre, und tausend jahre, wie ein tag. Der Herr

ver-

verzeucht nicht die verheissung, wie es
eliche für einen verzug achten, son-
dern er hat gedult mit uns, und will
nicht, daß jemand verlohren werde,
sondern daß sich jedermann zur buße
kehre. Es wird aber des Herrn tag
kommen, als ein dieb in der nacht, in
welchem die himmel zergehen werden
mit grossen krachen. Die elemente
aber werden für hitze zerschmelzen,
und die erde, und die werke, die drin-
nen sind, werden verbrennen. So
nun das alles soll zergehen, wie sollt
ihr denn geschickt seyn mit heiligem
wandel und gottseligen wesen? Daß
ihr wartet und eilet zu der zukunft des
tags des Herrn, in welchem die him-
mel vor feuer zergehen, und die ele-
mente für hitze zerschmelzen werden.
Wir warten aber eines neuen him-
mels und einer neuen erde, nach sei-
ner verheissung, in welchen gerecht-
tigkeit wohnet.

Evangel. am 27. Sonntag
nach Trinit. Matth. 25, 1-13.

Denn wird das himmelreich gleich
seyn zehen jungfrauen, die ihre
lampen nahmen, und gingen aus. dem
bräutigam entgegen. Aber fünf un-

ter ihnen waren thöricht, und fünf
waren klug. Die thörichten nahmen
ihre lampen, aber sie nahmen nicht öl
mit sich. Die klugen aber nahmen öl
in ihren gefäßen samt ihren lampen.
Da nun der bräutigam verzog, wur-
den sie alle schläferig, und entschie-
fen. Zur mitternacht aber ward ein
geschrey: Siehe, der bräutigam
kömmt, gehet aus ihm entgegen. Da
stunden diese jungfrauen alle auf, und
schmückten ihre lampen. Die thörich-
ten aber sprachen zu den klugen: Ge-
bet uns von eurem öl, denn unsere
lampen verlöschen. Da antworteten
die klugen und sprachen: Nicht al-
so, auf daß nicht uns und euch gebre-
che; gehet aber hin zu den Krämern,
und kaufet für euch selbst. Und da sie
hingingen zu kaufen, kam der bräuti-
gam, und welche bereit waren, gingen
mit ihm hinein zur hochzeit, und die
thür ward verschlossen. Zuletzt ka-
men auch die andern jungfrauen, und
sprachen: Herr, Herr, thue uns auf.
Er antwortete aber, und sprach:
Wartlich, ich sage euch, ich kenne euer
nicht. Darum wachet: denn ihr wis-
set weder tag noch stunde, in welcher
des menschen Sohn kommen wird.

Auf die Aposteltage.

Epistel am Tag Andrea.

Röm. 10, 8-13.

Das ist das wort vom glauben,
das wir predigen. Denn so du
mit deinem munde bekennest
Jesus, daß er der Herr sey, und gläu-
best in deinem herten, daß ihn Gott
von den toten auferwecket hat; so
wirft du selig. Denn so man von her-
zen gläubet, so wird man gerecht, und
so man mit dem munde bekennet, so
wird man selig. Denn die schrift
spricht: Wer an ihn gläubet, wird
nicht zu schanden werden. Es ist hier
ein unterschied unter Jüden und
Griechen, es ist aller zumahl ein Herr,
reich über alle, die ihn anrufen: denn

wer den namen des Herrn wird anru-
fen, soll selig werden. Wie sollen sie
aber anrufen, an den sie nicht gläu-
ben? Wie sollen sie aber glauben,
von dem sie nichts gehöret haben?
Wie sollen sie aber hören ohne predi-
ger? Wie sollen sie aber predigen,
wo sie nicht gesandt werden? Wie
denn geschrieben steht: Wie sieblich
sind die füße derer, die den fieden
verkündigen, die das gute verkündi-
gen. Aber sie sind nicht alle dem evan-
gelio gehorsam. Denn Jesaias spricht:
HERR, wer gläubet unserm predi-
gen? So kommt der glaube aus der
predigt, das predigen aber durch das
wort Gottes. Ich sage aber: haben
sie

sie es nicht geböret? Zwar ist es je in alle lande ausgegangen ihr schall, und in alle welt ihre worte.

Evangel. am Tag Andrea.

Matth. 4, 18-22.

Als nun Jesus an dem galiläischen meer ging, sahe er zween brüder, Simon, der da heisse Petrus, und Andrew, seinen bruder, die wurfen ihre netze ins meer: denn sie waren fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu menschenfischern machen. Bald verliessen sie ihre netze, und folgten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß ging, sahe er zween andere brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen bruder, im schiff, mit ihrem vater Zebedäo, daß sie ihre netze stickten, und er rief ihnen. Bald verliessen sie das schiff, und ihren vater, und folgten ihm nach.

Epistel am Tag Thomä.

Ephe. 1, 3-6.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen seggen und himmlischen gütern, durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der welt grund geleget war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst, durch Jesum Christ, nach dem wohlgefallen seines willens, zu lobe seiner herrlichen gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Evangel. am Tag Thomä.

Joh. 20, 24-31.

Thomas aber, der zwölften einer, der da heisset zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen händen sehe die nägelmaale, und lege meine finger in die nägelmaale, und lege meine hand in seine seite,

will ichs nicht gläuben. Und über acht tage waren abermaals seine jünger drinnen, und Thomas mit ihnen, kommt Jesus, da die thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Danach spricht er zu Thoma: Reiche deine finger her, und siehe meine hände, und reiche deine hand her, und lege sie in meine seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! spricht Jesus zu ihm: Dieneil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du; selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Auch viel andere zeichen that Jesus vor seinen jüngern, die nicht geschriben sind in diesem buch. Diese aber sind geschriben, daß ihr gläubet, Jesus sey Christ, der Sohn Gottes; und daß ihr durch den glauben das leben habt in seinem namen.

Epistel am Tag Pauli Bekehrung. Ap. Gesch. 9, 1-22.

Saulus aber schnaubete noch mit dräuen und mordten wider die jünger des Herrn, und ging zum hohenprieester, und bat ihn um brieffe gegen Damascum an die schulen, auf daß, so er etliche dieses weges sünde, männer und weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem wege war, und nahe bey Damascum kam, umleuchtete ihn plötslich ein licht vom himmel, und er fiel auf die erde, und hörte eine stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den stachel lecken. Und er sprach mit zittern und zagen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollst. Die männer aber, die seine gefehrten waren, stunden und waren er-

starrt.

starret, denn sie höreten eine stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der erde, und als er seine augen aufthät, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bey der hand, und führten ihn gen Damasco, und ward drey tage nicht sehend, und aß nicht, und trank nicht. Es war aber ein jünger zu Damasco, mit namen Ananias, zu dem sprach der Herr im gesicht: Anania! Und er sprach: Wie bin ich, Herr. Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die gasse, die da heisse die richtige, und frage in dem hause Juda nach Saulo, mit namen von Tarjen: denn siehe, er verhet. Und hat gesehen im gesicht einen mann, mit namen Ananias, zu ihm hinein kommen und die hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehöret von diesem mann, wie viel übelß er deinen heiligen gerhan hat zu Jerusalem. Und er hat althier macht von den hohenpriestern, zu binden alle, die deinen namen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwählter rüstzeug, daß er meinen namen trage vor den heiden, und vor den königen, und vor den kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines namens willen. Und Ananias ging hin, und kam in das haus, und legte die hände auf ihn und sprach: Lieber bruder, Saul, der Herr hat mich gesandt, (der dir erschiene ist auf dem wege, da du herkamst) daß du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsbald fiel es von seinen augen wie schuppen, und er ward wieder sehend, und stund auf, und ließ sich taufen, und nahm speise zu sich, und stärkete sich. Saulus aber war etliche tage bey den jüngern zu Damasco, und alsbald predigte er Christum in den schulen, daß derselbige Gottes Sohn sey. Sie entfasten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: Ist das

nicht, der zu Jerusalem verstörte alle, die diesen namen anrufen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräftiger, und trieb die Jüden ein, die zu Damasco wohneten, und bewährte es, daß dieser ist der Christ.

Evangelium am Tag Pauli Bekehrung. Matth. 19, 27-30.

Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der wiedergeburt, da des menschen Sohn wird sitzen auf dem stuhl seiner herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölff stühlen, und richten die zwölff geschlechter Israel. Und wer verläßet häuser, oder brüder, oder schwestern, oder vater, oder mutter, oder weib, oder kinder, oder äcker, um meines namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige leben ererben. Aber viele, die da sind die ersten, werden die letzten, und die letzten werden die ersten seyn.

Epistel am Tag Matthia.

Ap. Gesch. 1, 15-26.

In den tagen trat auf Petrus unter die jünger, und sprach: (es war aber die schaar der namen zu hauf bey hundert und zwanzig) Ihr männer und brüder, es mußte die schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der heilige Geist, durch den mund David von Juda, der ein vorgänger war derer, die Jesum sängen. Denn er war mit uns gezählet, und hatte dis amt mit uns übernommen. Dieser hat erworben den acker um den ungerichten lohn, und sich erhenket, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem

salem wohnen, also, daß derselbig
 oder genennet wird auf ihre sprach.
 Hafeldama, das ist, ein blutacker.
 Denn es stehet geschrieben im psalm-
 buch: Ihre behausung müsse wüste
 werden, und sey niemand, der drinnen
 wohne, und sein biethum empfah ein
 anderet. So muß nun einer unter
 diesen männern, die bey uns gewesen
 sind die ganze zeit über, welche der
 Herr Jesus unter uns ist aus- und ein-
 gegangen, von der taufe Jobannis an,
 bis auf den tag, da er von uns genom-
 men ist, ein zeuge seiner auferstehung
 mit uns werden. Und sie stellten
 zween, Joseph, genant Barsabas, mit
 dem zunomen Just, und Matthiam,
 betbeten und sprachen: Herr, aller
 herzenkündiger, zeige an, welchen du
 erwählst hast unter diesen zweyen,
 daß einer empfah diesen dienst und
 apostelamt, davon Judas abgewichen
 ist, daß er hinginge an seinen ort. Und
 sie wurfen das loos über sie, und das
 loos fiel auf Matthiam, und er ward
 zugeordnet zu den elf aposteln.

**Evangelium am Tag Mat-
 thia. Matth. 11, 25-30.**

Zu derselbigen zeit antwortete Je-
 sus, und sprach: Ich preise dich,
 Vater, und Herr himmels und der
 erden, daß du solches den weissen und
 klugen verborgen hast, und hast es den
 unmundigen offenbaret. Ja, Vater,
 denn es ist also wohlgefällig gewesen
 vor dir. Alle dinge sind mir über-
 geben von meinem Vater, und nie-
 mand kennet den Sohn, denn nur der
 Vater, und niemand kennet den Va-
 ter, denn nur der Sohn, und wem es
 der Sohn will offenbaren. Kommer
 her zu mir alle, die ihr mühselig und
 beladen seyd, ich will euch erquicken.
 Nehmet auf euch mein joch, und ler-
 net von mir: denn ich bin sanftmü-
 thig und von Herzen demüthig; so
 werdet ihr ruhe finden für eure seelen.
 Denn mein joch ist sanft und meine
 last ist leicht.

**Epistel am Tag Philippi und
 Jacobi. Ephes. 2, 19-22.**

So seyd ihr nun nicht mehr gäste
 und fremdlinge, sondern bürger
 mit den heiligen, und Gottes haus-
 genossen, erbauet auf den grund der
 apostel und propheeten, da Jesus Chris-
 tus der Eckstein ist, auf welchem der
 ganze bau in einander gefüget, wach-
 set zu ein in heiligem tempel in dem
 Herrn, auf welchem auch ihr mit er-
 bauet werdet, zu einer behausung
 Gottes im Geist.

**Evangel. am Tag Philippi
 und Jacobi. Joh. 14, 1-14.**

Jesus sprach zu seinen jüngern:
 Euer herz erwidre nicht. Gläu-
 bet ihr an Gott, so gläubet ihr auch
 an mich. In meines Vaters haust
 sind viel wohnungen. Wenn nicht so
 wäre, so wollte ich zu euch sagen; Ich
 gehe hin, euch die stätte zu bereiten.
 Und ob ich hinginge, euch die stätte
 zu bereiten, will ich doch wieder kom-
 men, und euch zu mir nehmen, auf
 daß ihr seyd, wo ich bin. Und wo ich
 hingeh, das wisset ihr, und den weg
 wisset ihr auch. Spricht zu ihm Tho-
 mas: Herr, wir wissen nicht, wo du
 hingehst; und wie können wir den
 weg wissen? Jesus spricht zu ihm:
 Ich bin der weg, die wahrheit und
 das leben, niemand kommt zum Va-
 ter, denn durch mich. Wenn ihr mich
 kenneter, so kenneter ihr auch meinen
 Vater. Und von nun an kennet ihr
 ihn, und habt ihn gesehen. Spricht zu
 ihm Philippus: Herr, zeige uns den
 Vater, so genüget uns. Jesus spricht
 zu ihm: So lange bin ich bey euch, und
 du kennest mich nicht? Philippe, wer
 mich stehet, der stehet den Vater; wie
 spricht du denn, zeige uns den Vater?
 Gläubest du nicht, daß ich im Vater
 und der Vater in mir ist? Die worte,
 die ich zu euch rede, die rede ich nicht
 von mir selbst; der Vater aber, der
 in mir wohnet, derselbige thut die
 werke. Gläubet mir, daß ich im Va-
 ter

ter und der Vater in mir ist; wo nicht, so gläubet mir doch um der werke willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wer an mich gläubet, der wird die werke auch thun, die ich thue, und wird grössere, denn diese thun: denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem namen, das will ich thun.

Epistel am Tag Petri und

Pauli. Ap. Ged. 12, 1-11.

Um dieselbige zeit legte der könig Herodes die hände an etliche von der gemeine zu peinigen. Er tödtete aber Jacobum, Johannis bruder, mit dem schwert. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, und fing Petrum auch. Es waren aber eben die tage der süßen brodte. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins gefängnis, und überantwortete ihn vier viertheilen kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedachte ihn nach den ofern dem volk vorzustellen. Und Petrus ward zwar im gefängnis gehalten; aber die gemeine bethete ohne aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen nacht schlief Petrus zwischen zweien kriegsknechten, gebunden mit zweu ketten, und die hüter vor der thür hüteten des gefängnisses. Und siehe, der engel des Herrn kam daher, und ein licht schiente in dem gemach, und schlug Petrum an die seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behends auf. Und die ketten fielen ihm von seinen händen. Und der engel sprach zu ihm: Güte dich, und thue deine schuhe an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen mantel um dich, und folge mir nach. Und er ging hinaus, und folgte ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den engel, sondern es dachtte ihm, er sähe ein gesicht. Sie

gingen aber durch die erste und andere thür, und kamen zu der eisernen thür, welche zur stadt führet, die that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und gingen hin eine gasse lang, und alsobald schied der engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen engel gesandt hat, und mich errettet aus der hand Herodis und von allem warten des jüdischen volks.

Evangelium am Tag Petri und Pauli. Matth. 16, 13-20.

Da kam Jesus in die gegend der stadt Cäsarea Philippi, und fragete seine jünger, und sprach: Was sagen die leute, daß des menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyst Johannes der täufer; die andern, du seyst Elias; etliche, du seyst Jeremias, oder der propheeten einer. Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas sohn, denn fleisch und blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im himmel. Und ich sage dir auch, du bist Petrus, und auf diesen felsen will ich bauen meine gemeine, und die pforten der hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des himmelreichs schlüssel geben, alles, was du auf erden binden wirst, soll auch im himmel gebunden seyn, und alles, was du auf erden lösen wirst, soll auch im himmel los seyn. Da verbot er seinen jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er Jesus der Christ wäre.

Epistel am Tag Jacobi.

Röm. 8, 28-39.

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle dinge zum besten dienen, die nach dem vorsatz beharren sind. Denn welche er zuvor

versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollten dem ebenbild seines Sohns, auf daß derselbige der erstgebohrne sey unter vielen brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen, welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wolken wir denn weiter sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur rechten Gottes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der liebe Gottes? trübsal oder angst? oder verfolgung? oder hunger? oder blöße? oder fähelichkeit? oder schwer? Wie geschrieben steht: Um deiner willen werden wir getödtet den ganzen tag, wir sind geachtet für schlachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder tod noch leben, weder engel noch fürstenthum, noch gewalt, weder gegenwärtiges noch zukünftiges, weder hohes noch tiefes, noch keine andere creatur, mag uns scheiden von der liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herren.

Evang. am Tag Jacobi.

Matth. 20, 20-23.

Da trat zu Jesu die mutter der Kinder der Zebedai mit ihren söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was willst du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween söhne sitzen in deinem reich, einen zu deiner rechten, und den andern zu deiner linken. Aber Jesus antwortete, und sprach:

Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen: Meinen kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden; aber das sitzen zu meiner rechten und linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Epist. am Tag Bartholomäi.

2 Cor. 4, 7-10.

Wir haben aber solchen schatz in irdischen gefäßen, auf daß die überschwengliche kraft sey Gottes, und nicht von uns. Wir haben alsenthalben trübsal, aber wir ängsten uns nicht, uns in bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. Und tragen um alles zeit das sterben des Herrn Jesu an unserm leibe, auf daß auch das leben des Herrn Jesu an unserm leibe offenbar werde.

Evangelium am Tag Bartholomäi. Luc. 22, 24-30.

Es erhob sich ein zank unter den jüngern, welcher unter ihnen sollte für den größesten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen könige herrschen, und die gewaltigen heisset man gnädige herren. Ihr aber nicht also, sondern der größeste unter euch soll seyn wie der jüngste, und der fürnehmste wie ein diener. Denn welcher ist der größeste? der zu tische sitzet, oder der da dienet? Ist nicht also, daß der zu tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein diener. Ihr aber seyds, die ihr behaltet habt bey mir in meinen ansehrungen. Und ich will euch das reich scheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trin-

ken sollte über meinem tisch in meinem reich, und sitzen auf stühlen, und richten die zwölff geschlechter Israel.

Epistel am Tag Matthäi.

Ephes. 4, 7-14.

Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die gnade, nach dem maas der gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahen in die höhe, und hat das gefängnis gefangen geführet, und hat den menschen gaben gegeben. Daß er aber aufgefahen ist, was ist, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten orter der erden? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahen ist über alle himmel, auf daß er alles erfüllere. Und er hat etliche zu aposteln gesetzt, etliche aber zu propheten, etliche zu evangelisten, etliche zu hirten und lehren, daß die heiligen zugerichtet werden zum werck des amts, dadurch der leib Christi erbauet werde. Bis daß wir alle hinan kommen zu einerley glauben und erkennnis des Sohns Gottes, und ein vollkommen mann werden, der da sey in der maase des vollkommenen alters Christi. Auf daß wir nicht mehr kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley wind der lehre, durch schalkheit der menschen und reuscherey, damit sie uns erschleichen, zu verführen.

Evangelium am Tag Matthäi. Matth. 9, 9-13.

Und da Jesus von dannen ging, sahe er einen menschen am zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stand auf, und folgte ihm. Und es begab sich, da er zu tische saß im hause, siehe, da kamen viel zöllner und sündler, und saßen zu tische mit Jesu und seinen jünger. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen jünger: Warum isset einer Meister mit den zöllnern und sündlern? Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die

starken bedürfen des arztes nicht, sondern die kranken. Gehet aber hin und lernet, was da sey: Ich habe wohlgefallen an barmherzigkeit, und nicht am opfer. Ich bin kommen, die sündler zur buße zu rufen, und nicht die frommen.

Epistel am Tage Simonis und Judä. 1 Petr. 1, 3-9.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen hoffnung durch die auferstehung Jesu Christi von den toden, zu einem unvergänglichen, und unbefleckten, und unverwelcklichen erbe, das behalten wird im himmel, euch, die ihr aus Gottes macht durch den glauben bewahret werdet zur seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley ansechtungen, auf daß euer glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergänglichliche gold, das durchs feuer beprobet wird, zu lob, preis und ehre, wenn nun offenbaret wird Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher freude, und das ende eures glaubens davon bringen, nemlich der seelen seligkeit.

Evangel. am Tag Simonis und Judä. Joh. 15, 17-21.

Jesus sprach zu seinen jünger. Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die welt hassen, so wisset, daß sie mich vor euch gebasset hat. Wäret ihr von der welt, so hätte die welt das ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der welt seyd, sondern ich habe euch von der welt erwählt, darum hasset euch die welt. Gedenet an mein wort, daß ich euch

gesagt habe: der knecht ist nicht größer denn sein herr. Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen, haben sie mein wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines namens willen: denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Epistel am Tage der Kirchweihung. Offenbarung Johannis 21, 2-5.

Und ich Johannes sahe die heilige stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte braut ihrem manne, und hörte eine grosse stimme vom stuhl, die sprach: Siehe da, eine hütte Gottes, bey den menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. Und Gott wird abwischen alle thränen von ihren augen, und der tod wird nicht mehr seyn, noch leid, noch schrey, noch schmerzen wird mehr seyn; denn das erste ist vergangen. Und der auf dem stul saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese worte sind wahrhaftig und gewiß.

Evangel. am Tag der Kirchweihung. Luc. 19, 1-10.

Und er zog hinein, und ging durch Jericho. Und siehe, da war ein mann, genant Zachäus, der war ein oberster der zöliner, und war reich, und begehrete Jesum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht für dem volk: denn er war klein von person. Und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe: denn allda sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbige stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit freuden. Da sie das sahen, mußteten sie alle, daß er bey einem sündler einkehrete. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die helfte meiner güter gebe ich den armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem hause heil widerfahren, sintemal er auch Abrahams sohn ist. Denn des menschen sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

Historie von dem Leiden und Sterben, der Auferstehung und Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi, auch Sendung des heiligen Geistes, aus den vier Evangelisten gezogen.

Vorbereitung zum Leiden Christi.

Es war aber nahe das fest der süßen brodie, das da ostern heißet. Und JESUS sprach zu seinen jüngern: Ihr wisset, daß nach zweyen tagen ostern wird, und des menschen sohn wird überantwortet werden, daß er gerechziget werde. Da versammelten sich die hohepriester und schriftgelehrten, und die ältesten im volk, in dem pallast des ho-

henpriesters, der da heißet Caiphas, und hielten rath, wie sie Jesum mit listigen griffen und tödteten: denn sie fürchten sich für dem volk. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das fest, auf daß nicht ein aufruhr werde im volk. Und da nun Jesus war zu Bethanien, im hause Simontis des aussätzigen, trat zu ihm ein weib, das hatte ein glas mit ungeschätztem und köstlichem nardenwasser, und sie zerbrach das glas, und goß es auf sein haupt.

da

da er zu tische saß. Da das die jün-
 ger sahen, wurden sie unwillig, und
 sprachen: Was soll doch dieser un-
 rath? Man könnte das wasser mehr
 denn um dreyhundert groschen ver-
 kauft haben, und dasselbige den ar-
 men geben; und murreten über sie.
 Da das Jesus merkte, sprach er zu
 ihnen: Lasset sie zufrieden, was be-
 kümmert ihr das weib? Sie hat ein
 gut werk an mir gethan. Ihr habt
 allezeit armen bey euch, und wenn ihr
 wollt, könnet ihr ihnen gutes thun;
 mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie
 hat gethan, was sie gekonnt. Denn
 daß sie das wasser hat auf meinen
 leib gegossen, damit ist sie zuvor kom-
 men, meinen leichnam zu salben zu
 meinem begräbnis. Warlich, ich sage
 euch, wo das evangelium geprediget
 wird in aller welt, da wird man auch
 sagen zu ihrem gedächtnis, das sie
 jezt gethan hat. Es war aber der
 satanas gefahren in den Judas, ge-
 nannt Ischarioth, der da war aus der
 zahl der zwölffen, und er ging hin,
 und redete mit den hohenvpriestern
 und mit den hauptleuten, daß er ihn
 verriet, und sprach: Was wollt ihr
 mir geben? ich will ihn euch verra-
 then. Da sie das höreten, wurden
 sie froh, und boten ihm dreyßig sil-
 berlinge, und er versprach sie. Und
 von dem an suchte er gelegenheit, daß
 er ihn überantwortere ohne rumor.
 Aber am ersten tag der süßen brodte,
 auf welchen man mußte opfern das
 osterlamm, traten die jünger zu Je-
 su, und sprachen zu ihm: Wo willst
 du, daß wir hingehen, und dir berei-
 ten das osterlamm zu essen? Und er
 sandte Petrum und Johannem, und
 sprach: Gehet hin in die stadt, se-
 het, wenn ihr hinein kommt, wird
 euch ein mensch begegnen, der trägt
 einen wasserkrug; folget ihm nach in
 das haus, da er hinein gethet, und sa-
 get zu dem hauswirth: Der Meister
 läßt dir sagen: meine zeit ist her-
 bey kommen; ich will bey dir die
 hände halten. Wo ist das goshaus,
 darinn ich das osterlamm essen mü-
 ge mit meinen jüngern? Und er wird
 euch einen grossen gepflasterten saal
 zeigen, daselbst bereitet es. Sie gin-
 gen hin, und funden, wie er ihnen
 gesagt hatte, und bereiteten das o-
 sterlamm. Und am abend kam er,
 und sazte sich zu tische mit den zwölff
 aposteln. Und er sprach zu ihnen:
 Mich hat herzlich verlanger, das oster-
 lamm mit euch zu essen, ehe denn ich
 leide. Denn ich sage euch, daß ich hin-
 fort nicht mehr davon essen werde,
 bis daß erfüllet werde im reich Got-
 tes. Under nahm den fesch, dankete
 und sprach: Nehmet denselben, und
 theilet ihn unter euch. Denn ich sage
 euch: ich werde nicht trinken von dem
 gewächs des weinstocks, bis daß reich
 Gottes komme an dem tag, da ich
 neu trinken werde mit euch, in mei-
 nes Vaters reich. Und indem sie es-
 sen in der nacht, da er verrathen ward,
 nahm der Herr Jesus das brodt, dan-
 ket und brachs, und gabs den jün-
 gern, und sprach: Nehmet, esset, das ist
 mein leib, der für euch gegeben wird,
 solches thut zu meinem gedächtnis.
 Desselbigen gleichen nahm er auch den
 fesch, nach dem abendmahl, dankete,
 gab ihnen den, und sprach: Trincket
 alle daraus, dieser fesch ist das neue
 testament in meinem blut, das für
 euch und für viele vergossen wird, zur
 vergebung der sünden. Solches thut,
 so oft ihrs trincket, zu meinem gedäch-
 nis. Und sie truncken alle daraus.
 Vor dem fest aber der ostern, das ist
 auf denselbigen abend, da Jesus er-
 kennete, daß seine zeit kommen war,
 daß er aus dieser welt ginge zum Va-
 ter; wie er hatte geliebt die seinen,
 die in der welt waren, so liebre er sie
 ans ende. Und nach dem abendessen,
 da schon der teufel hatte dem Juda
 Simonis Ischarioth ins herz gegeben,
 daß er ihn verriet, wußte Jesus, daß
 ihm der Vater hatte alles in seine
 hände gegeben, und daß er von Gott

Kommen war, und zu Gott ging; stund er vom abendmahl auf, legte seine kleider ab, und nahm einen schurz, und umgürte sich. Darnach goß er wasser in ein becken, hub an den jüngern die füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die füsse waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die füsse waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die füsse allein, sondern auch die hände und das haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die füsse waschen, sondern er ist ganz rein; und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wusch seinen verräther wohl; darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre füsse gewaschen hatte, nahm er seine kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermahl zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr; und sagt recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer Meister und Herr, euch die füsse gewaschen habe, sollt ihr auch euch unter einander die füsse waschen. Ein beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich sage euch: der knecht ist nicht grösser, denn sein herr, noch der apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut. Nicht sage ich von euch allen, ich weiß, welche ich erwählet habe; sondern daß die schrift erfüllet werde: der mein brodt isset, der tritt mich mit füssen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschieht; auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr gläubet, daß ichs bin. Warlich, warlich, ich sa-

ge euch; wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf. Wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Da solches Jesus gesagt hatte, ward er betrübt im geist, und zeugete, und sprach: Warlich, warlich, ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die hand meines verräthers ist mit mir über tisch. Und die jüngern wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie sängen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde? und sagten zu ihm einer nach dem andern: Herr, bin ichs? und der andere: Herr, bin ichs? Er antwortete und sprach: Einer aus den zwölfen, der mit mir in die schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und geschrieben ist; doch wehe dem menschen, durch welchen des menschen Sohn verrathen wird: es wäre ihm besser, daß derselbige mensch noch nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Nabbi? Er sprach zu ihm: Du sagest. Es war aber einer unter seinen jüngern, der zu tisch saß an der brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte, dem winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte? Denn derselbige lag an der brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr, wer ist? Jesus antwortete: Der ist, dem ich den bissen eintauche, und gebe. Und er tauchte den bissen ein, und gab ihn Judas Simonis Ischarioth. Und nach dem bissen fuhr der satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem tisch, worzu ers ihm sagte. Etliche meyneten, weil Judas den beutel hatte, Jesus sprach zu ihm: Kaufe, was uns noth ist aufs fest, oder daß er den ar-

men etwas gäbe. Da er nun den
bissen genommen hatte, ging er als-
bald hinaus; und es war nacht. Da
aber Judas hinaus gegangen war,
erhub sich ein zant unter ihnen, wel-
cher unter ihnen sollte für den größ-
sten gehalten werden. Er aber sprach
zu ihnen: Die weltlichen könige herr-
schen, und die gewaltigen heißt man
gnädige herren; ihr aber nicht also,
sondern der größte unter euch soll
seyn, wie der jüngste, und der vor-
nehmste, wie ein diener. Denn wel-
cher ist der größte, der zu tisch sitzt,
oder der da diener? Ist nicht also,
daß der zu tisch sitzt? Ja aber bin un-
ter euch, wie ein diener. Ihr aber
seyd, die ihr beharret habt bey mir in
meinen ansehnungen. Und ich will
euch das reich beschneiden, wie mir
mein Vater beschieden hat, daß ihr
essen und trinken sollt über meinem
tisch in meinem reich, und sitzen auf
stühlen, und richten die zwölf geslech-
te Israel. Da sprach aber Jesus: Nun
ist des menschen Sohn verkläret, und
Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott
verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch
verklären in ihm selbst, und wird ihn
bald verklären. Lieben kindlein, ich
bin noch eine kleine weile bey euch;
ihr werdet mich suchen, und wie ich zu
den Jüden sagte, wo ich hingehe, da
könnet ihr nicht hinfommen, und sage
euch nun: ein neu gebot gebe ich euch,
daß ihr euch unter einander liebet, wie
ich euch geliebt habe, auf daß auch ihr
einander lieb habt. Dabey wird je-
dermann erkennen, daß ihr meine
jünger seyd, so ihr liebe unter einan-
der habt. Spricht Simon Petrus zu
ihm: Here, wo gehst du hin? Jesus
antwortete: Da ich hingehe, kannst
du mir dimal nicht folgen. Petrus
spricht zu ihm: Herr, warum kan ich
dir auf dimal nicht folgen? Ich will
mein leben bey dir lassen. Jesus ant-
wortete ihm: Solltest du dein leben
bey mir lassen? Simon, Simon, sie-
he, der satan hat euer begehret, daß er

euch möchte sichten, wie den weizen;
ich aber habe für dich gebeten, daß
dein glaube nicht aufhöre, und wenn
du dich dermahleint bekehrest, so stär-
ke deine brüder. Er sprach aber zu ihm:
Herr, ich bin bereit mit dir ins gefäng-
nis und in den tod zu gehen. Er aber
sprach: Warlich, warlich, ich sage dir,
Petre, der hahn wird heute nicht krä-
hen, ehe denn du drey mahl verleugnet
hast, daß du mich kennest. Und er
sprach zu ihnen: So oft ich euch ge-
samt habe ohnebeutel, ohne taschen
und ohne schuh, habt ihr auch je man-
gel gehabt? Sie sprachen: Nie kei-
nen. Da sprach er zu ihnen: Aber
nun, wer einenbeutel hat, der nehme
ihn, desselbigen gleichen auch die ta-
sche. Wer aber nicht hat, der verkaufe
seinkleid, und kaufe ein schwerdt.
Denn ich sage euch, es muß noch das
auch vollendet werden an mir, das ge-
schrieben steht: Er ist unter die übel-
thäter gerechnet. Denn was von mir
geschrieben ist, das hat ein ende. Sie
sprachen aber: Herr, siehe, hier sind
zwey schwerdter. Er aber sprach zu
ihnen: Es ist genug.

Die 1. Lection.

Und da sie den lobgesang gespro-
chen hatten, ging Jesus hinaus nach
seiner gewohnheit, über den bach Ki-
dron, an den ölberg. Es folgten ihm
aber seine jünger nach. Da sprach
er zu ihnen: In dieser nacht werdet
ihr euch alle an mir ärgern. Denn es
stehet geschrieben: Ich werde den hir-
ten schlagen, und die schaafte der heer-
de werden sich zerstreuen. Wenn ich
aber auferstehe, will ich vor euch hin-
gehen in Galiläam. Petrus aber
antwortete, und sprach zu ihm: Wenn
sie auch sich alle an dir ärgerten, so
will ich mich doch nimmermehr an dir
ärgern. Jesus sprach zu ihm: War-
lich, ich sage dir, heute in dieser nacht,
ehe denn der hahn zweymahl krähet,
wirst du mich drey mahl verleugnen.
Er redete aber noch weiter: Ja, wenn
ich mit dir sterben müßte, wölte ich
dich

dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle jünger. Da kam Jesus mit ihnen zu einem hof, derieß Gethsemane, da war eingor-
ten, darein ging Jesus und seine jün-
ger. Judas aber, der ihn verrieth,
wußte den ort auch: denn Jesus ver-
sammelte sich oft daselbst mit seinen
jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen:
Sehet euch hie, bis daß ich dorthin
gehe und bethe. Und nahm zu sich
Petrum, und Jacobum und Johan-
nem, die zween söhne Zebedai.

Die 2. Lektion.

Und fing an zu trauern, und zu zit-
tern und zu zagen, und sprach zu ih-
nen: Meine seele ist betrübt bis an
den tod; bleibet hie und wachet mit
mir, bethet, auf daß ihr nicht in an-
fechtung fallt. Und er riß sich von
ihnen bey einem steinwurf, und knie-
te nieder, fiel auf sein angesicht auf die
erde, und bethete, daß, so es möglich
wäre, die stunde vorüber ginge, und
sprach: Abba, lieber Vater, es ist dir
alles möglich, überhebe mich dieses
kelchs; doch nicht was ich will, son-
dern was du willst. Und er kam zu
seinen jüngern, und fand sie schlaf-
end, und sprach zu Petro: Simon,
schläffest du? Vermöchtest du nicht
eine stunde mit mir zu wachen? Wa-
chet und bethet, daß ihr nicht in ver-
suchung fallt. Der geist ist willig,
aber das fleisch ist schwach. Zum an-
dernmahl ging er aber hin, bethete
und sprach: Mein Vater, istß nicht
möglich, daß dieser kelch von mir ge-
he, ich trincke ihn denn; so geschehe
dein wille. Und er kam, und fand
sie abermahl schlafend, und ihre augen
waren voll schlafs, und wußten nicht,
was sie ihm antworteten. Und er
ließ sie, und ging aber hin, und bethete
zum drittenmahl dieselbigen worte,
und sprach: Vater, willst du, so nimm
diesen kelch von mir; doch nicht mein
wille, sondern dein wille geschehe.
Es erschien ihm aber ein engel vom
himmel, und stärkete ihn. Und es

kam, daß er mit dem tode rang, und
bethete befestigt. Es war aber sein
schweiß wie blutstropfen, die fielen
auf die erde.

Die 3. Lektion.

Und er stund auf von dem gebeth,
und kam zu seinen jüngern, und
fand sie schlafend für traurigkeit, und
sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun
schlafen und ruhen? Was schlafet
ihr? Es ist genug. Sehet, die stun-
de ist kommen, und des menschen
Sohn wird überantwortet in der sün-
der hände. Stehet auf, und laßt
uns gehen; siehe, der mich verräth,
ist nahe. Bethet aber, auf daß ihr
nicht in anfechtung fallt. Und als-
bald, da er noch redete, siehe, Judas,
der zwölften einer, da er nun zu sich
hatte genommen die schar und die
diener der hohenpriester und pharis-
säer, der ältesten und schriftgelehrten,
ging er zuvor der schar, und kömmt
dahin mit fackeln, lampen, mit schwe-
den und mit stangen. Der verräthet
aber hatte ihnen ein zeichen gegeben,
und gesagt: Welchen ich küssen wer-
de, der istß, den greiffet, und führet
ihn gewiß. Als nun Jesus wußte al-
les, was ihm begegnen sollte, ging er
hinaus und sprach zu ihnen: Wen su-
chet ihr? Sie antworteten ihm: Jesu-
sum von Nazareth. Jesus sprach zu
ihnen: Ich bins. Judas aber, der
ihn verrieth, stund auch bey ihnen.
Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich
bins; wichen sie zurück, und fielen zu
boden. Da fragte er sie abermahl:
Wen suchet ihr? Sie aber sprachen:
Jesum von Nazareth. Jesus ant-
wortete: Ich habß euch gesagt, daß
ichß sey. Suchet ihr denn mich, so
lasset diese geben. Auf daß das wort
erfüllet würde, welches er sagte: Ich
habe der keinen verloren, die du mir
gegeben hast. Und Judas nabete sich
zu Jesu, ihn zu küssen; und als bald
trat er zu ihm, und sprach: GDS
grüsse dich, Rabbi! und küßete ihn.
Jesus aber sprach zu ihm; Mein
freund

freund, warum bist du kommen? Ju-
da, verrätst du des menschen Sohn
mit einem kuß? Da traten sie zu,
und legten die hände an Jesum, und
griffen ihn.

Die 4. Lection.

Da aber sabten, die um ihn wa-
ren, was da werden wollte, sprachen
sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem
schwerdt drein schlagen? Da hatte Si-
mon Petrus ein schwerdt, und zog es
aus, und schlug nach des hohenprie-
sters knecht, und hieb ihm sein recht
ohr ab. Und der knecht hieß Malchus.
Jesum aber antwortete, und sprach:
Lasset sie doch so ferne machen. Und
sprach zu Petro: Stecke dein schwerdt
in die scheide: denn wer das schwerdt
nimmt, der soll durchs schwerdt um-
kommen. Oder meynest du, daß ich
nicht könnte meinen Vater bitten,
daß er mir zuschicke mehr denn zwölf
legionen engel? Soll ich den kelch
nicht trincken, den mir mein Vater ge-
geben hat? Wie würde aber die schrift
erfüller? Es muß also geschehen. Und
er rührte sein ohr an, und heilete
ihn. Zu der stunde sprach Jesus zu
den hohenpriestern, und hauptleuten
des tempels, und den ältesten, die
über ihn kommen waren: Ihr seyd
als zu einem mörder, mit schwerden
und mit stangen ausgegangen, mich zu
saben. Bin ich doch täglich gefessen
bey euch, und habe gelehrt im tempel,
und ihr habt keine hand an mich ge-
legt. Aber diß ist eure stunde, und die
macht der finsternis, auf daß die schrift
erfüller werde. Das ist aber alles ge-
schehen, auf daß erfüller würde die
schrift der propheten. Da verließen
ihn alle jünger, und flohen. Und es
war ein jüngling, der folgte ihm nach,
der war mit leinwand bekleidet auf
der blossen haut, und die jünglinge
griffen ihn; er aber ließ den leinwand
fahren, und stobe bloß von ihnen.

Die 5. Lection.

Die schaar aber und der oberhaupt-
mann, und die diener der Jüden nah-

men Jesum, und bunden ihn, führe-
ten ihn aufs erste zu Hannas, der war
Caiphas schwäher, welcher des jahrs
hoherpriester war. Es war aber Cai-
phas, der den Jüden rieth, es wäre
gut, daß ein mensch würde umbracht
für das volk. Und sie führten ihn zu
dem hohenpriester Caiphas, (das ist,
zum fürsten der priester) dahin alle
hohenpriester und schriftgelehrten und
ältesten sich versamlet hatten. Si-
mon Petrus aber folgte Jesu von
ferne, und ein anderer jünger, bis an
den pallast des hohenpriesters. Der
selbige jünger war dem hohenpriester
bekannt, und ging mit Jesu hinein in
des hohenpriesters pallast; Petrus
aber stund draussen vor der thür. Da
ging der andere jünger, der dem ho-
henpriester bekannt war, hinaus, und
redete mit der thürhüterin, und füh-
rete Petrum hinein. Es stunden aber
die knechte und diener, und hatten
ein kohlfener gemacht darnieden mit-
ten im pallast: denn es war kalt, und
wärmeren sich. Petrus aber stund
bey ihnen, und wärmete sich; auf daß
er sähe, wo es hinaus wollte. Die
thürhüterin, sahe Petrum bey dem
pallast, da er sich wärmete, und sahe
eben auf ihn, und sprach: Und du wa-
rest auch mit dem Jesu von Galiläa:
bist du nicht auch dieses menschen jün-
ger einer? Er leugnete aber vor allen,
und sprach: Weib, ich bins nicht, ich
kenne sein nicht, ich weiß auch nicht,
was du sagest. Aber der hohepriester
fragte Jesum um seine jünger und um
seine lehre. Jesus antwortete: Ich
habe frey öffentlich geredet vor der
welt. Ich habe allezeit gelehret in
der schule und in dem tempel, da alle
Jüden zusammen kommen, und habe
nichts im winkel geredt. Was fragst
du mich darum? Frage die darum,
die geböret haben, was ich zu ihnen
geredet habe. Siehe, dieselbigen wis-
sen, was ich gesagt habe. Als er aber
solches redete, gab der diener einer,
die

die dabey stunden, Jesu einen backenreich, und sprach: Solltest du dem hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredt, so beweine es, daß es unrecht sey; habe ich aber recht geredt, was schlägst du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gefandt zu dem hohenpriester Caiaphas. Simon Petrus aber stund, und wärmere sich. Und über eine kleine weile, nach dem ersten verleugnen, als er hinaus ging nach dem vordhof, kräbete der hahn. Und eine andre magd sahe ihn, und hub abermahl an zu sagen denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth.

Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner jünger einer? Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnere abermahl, und schwur darzu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des menschen nicht. Und über eine kleine weile, bey einer stunde, bekräftiget ein anderer mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich, du bist auch der einer: denn du bist ein Galiläer, denn deine sprache verräth dich. Spricht des hohenpriesters knecht, ein gefreundter des, dem Petrus das ohr abgehauen hatte: Sabe ich dich nicht im garten bey ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald, da er noch redete, kräbete der hahn zum andernmahl. Und der HERR wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die worte Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der hahn zweymahl kräbhet, wirst du mich drey mahl verleugnen. Und ging hinaus, und weinete bitterlich.

Die 6. Lektion.

Die hohenpriester aber und die ältesten, und der ganze rath, suchten falsch zeugnis wider Jesum, auf daß sie ihm zum tode hülfen, und funden keines, miewohl viel falscher zeugen herzu traten: denn ihre zeugnisse stimm-

ten nicht überein. Zuletzt stundest auf, und traten herzu zween falsche zeugen, und gaben falsch zeugnis wider ihn, und sprachen: Wir haben gehört, daß er sagte: Ich kan und will abbrechen den tempel Gottes, der mit bländen gemacht ist, und in dreyen tagen einen andern bauen, der nicht mit händen gemacht ist. Und ihr zeugnis stimmere nicht überein. Und der hohepriester stund auf, unter sie, und fragte Jesum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts.

Die 7. Lektion.

Da fragte ihn der hohepriester abermahl, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagestis, ich bins; doch sage ich euch: von nun an werdet ihr sehen des menschen Sohn sitzen zur rechten hand der kraft, und kommen in den wolken des himmels. Da zerriß der hohepriester seine kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert; was dürfen wir weiter zeugnis? siehe, jetzt habt ihr seine gotteslästerung gehört; was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: Er ist des todes schuldig. Die männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein angesicht, und schlugen ihn mit fäulsten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins angesicht, besonders die knechte, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ist, der dich schlug? Und viele andere lästerung sagten sie wider ihn.

Die 8. Lektion.

Des morgens aber versammelten sich alle hohepriester, schriftgelehrten, und die ältesten des volks, dazu der ganze rath, und hielten rath über Jesum, daß sie ihm zum tode hülfen, und führten ihn hinauf vor ihren rath, und

und sprachen: Bist du Christus? Sags uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihr nicht; Frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des menschlichen Sohn sitzen zur rechten hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter zeugnis? Wir habens selbst geböhret aus seinem munde. Und der ganze haufe stund auf, und bunden Jesum, führten ihn von Caipha vor das richthaus, und überantworteten ihn dem landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Die 9. Lection.

Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum tode, gerueete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig silberlinge den hohenpriestern und den ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die silberlinge in den tempel, hub sich davon, und erhenkte sich selbst, und ist mitten entzwey geborsten, und sein eingeweide ausgeschüttet. Aber die hohenpriester nahmen die silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den gotteskasten legen, denn es ist blutgeld. Sie hielten aber einen rath, und kauften um die silberlinge, um den lohn der ungerechtigkeith, einen töpfersacker, zum begräbnis der pilger. Und es ist fund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige acker genennet wird auf ihre sprache Akeldama, das ist, ein blutacker, bis auf den heutigentag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig silberlinge, damit bezahlet ward der verkaufte, welchen sie kauften von den kindern von Israel; und haben

sie gegeben um einen töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat.

Die 10. Lection.

Die Jüden aber gingen nicht in das richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die obern effen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für eine klage wider diesen menschen? Sie antworteten aber, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein übelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das wort Jesu, welches er sagte, daß er deutete, welches todes er sterben würde.

Die 11. Lection.

Da gingen an die hohenpriester und die ältesten, ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das volk abwendet, und verbeut, den schos dem kaiser zu geben, und spricht: Er sey Christus, ein könig. Da ging Pilatus wieder hinein in das richthaus, und rief Jesum, und fragte ihn, und sprach: Bist du der Jüden könig? Jesus stund vor ihm, und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein volk und die hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein reich ist nicht von dieser welt. Wäre mein reich von dieser welt, meine diener würden drob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein könig? Jesus antwortete: Du sagets, ich bin ein könig. Ich bin dazu geböhren, und auf die welt kommen, daß ich die wahrheit zeugen soll. Wer aus der wahrheit ist, der höret meins stimme. Spricht Pilatus

Pilatus zu ihm: Was ist wahrheit? Und da er das gesagt, gieng er wieder hinaus zu den Jüden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine schuld an ihm. Und da er verklagt ward von den hohenpriestern und ältesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermahl, und sprach: Antwortest du nicht? Siehe, wie hart sie dich verklagen. Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein wort mehr, also daß sich auch der landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das volk erregt damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen land, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher.

Die 12. Lektion.

Da aber Pilatus Galiläam hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen. Denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffte, er würde ein zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherley; er antwortete ihm aber nichts. Die hohenpriester aber und schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem hofgesinde verachtete und verspottete ihn, leate ihm ein weißes kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den tag wurden Pilatus und Herodes freunde miteinander: denn zuvor waren sie einander feind.

Die 13. Lektion.

Pilatus aber rief die hohenpriester, und die obersten, und das volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen menschen zu mir gebracht, als der das volk abwendet; und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem menschen der sachen keine, der ihr ihn beschuldiget,

Herodes auch nicht: denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihnbracht, das des werth sey; darum will ich ihn züchtigen, und los geben. Auf das fest aber mußte der landpfleger, nach gewohnheit, dem volk einen gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der zeit einen gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen übelthäter und mörder, der hieß Barrabas, der mit dem aufrührischen war ins gefängnis geworfen, welcher im auftrud, der in der stadt geschah, einen mord begangen hatte. Und das volk gieng hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine gewohnheit, daß ich euch einen losgebe auf offern. Welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam, oder Jesum, den könig der Jüden, den man nennet Christum? Denn er wußte, daß ihn die hohenpriester aus neid überantwortet hatten. Und da er auf dem richtstuhl saß, schickte sein weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe heut viel erlitten im traum von seinem wegen. Aber die hohenpriester und die ältesten überredeten und rehten das volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los! Da rief Pilatus abermahl zu ihnen, und wollte Jesum los lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christus nennet? Sie schrien abermahl: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmahl zu ihnen: Was hat er denn übel gethan? Ich finde keine ursach des todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrien noch vielmehr, und

und sprachen: Creuzige ihn! Und sie lagen ihm an mit großem geschrey und forderten, daß er gecreuziget würde; und ihr und der hohenpriester geschrey nahm überhand.

Die 14. Lection.

Da nahm Pilatus Jesum und geisfelte ihn. Die kriegsknechte aber des landpflegers führten ihn hinein in das richthaus, und riefen zusammen die ganze rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen purpurmantel an, und stochten eine krone von dornen, und sagten sie auf sein haupt, und gaben ihm ein rohr in seine rechte hand, und beugten die knie vor ihm, und spotteten ihn, und fiengen an ihn zu grüssen, und sprachen: Gott grüsse dich, lieber kö nig der Juden. Und schlugen ihn ins angesicht, und sprengten ihn an, und nahmen das rohr, und schlugen damit sein haupt, und fielen auf die knie, und beteten ihn an. Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine dornenkrone und purpurkleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein mensch! Da ihn die hohenpriester und diener sahen, schrien sie, und sprachen: Creuzige, creuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creuziget ihn, denn ich finde keine schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein gesetz, und nach dem gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Die 15. Lection.

Da Pilatus das wort hörete, fürchte er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das richthaus, und sprach zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich macht habe, dich zu creuzigen, und macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine macht über

mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet, der hats grössere sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los liesse. Die Juden aber schrien und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des kaisers freund nicht; denn wer sich zum kö nig macht, der ist wider den kaiser. Da Pilatus das wort hörete, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den richtstuhl, an der stätte, die da heist Hochpflaster, auf ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der rüsttag in den ostern, um die sechste stunde, und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer kö nig! Sie schrien aber: Weg, weg mit dem! creuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren kö nig creuzigen? Die hohenpriester antworteten: Wir haben keinen kö nig, denn der kaiser. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser getümmel ward, gedachte er dem volk genug zu thun, und urtheilte, daß ihre bitte geschehe, nahm wasser und wusch die hände vor dem volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze volk, und sprach: Sein blut sey über uns und über unsere kinder! Da gab er ihnen Barrabam los, der um aufreubr und mords willen war ins gefängnis geworfen, um welchen sie baten; Jesus aber, gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem willen, daß er gecreuziget würde.

Die 16. Lection.

Da nahmen die kriegsknechte Jesum, zogen ihm den mantel aus, und zogen ihm seine kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn creuzigten. Und er trug sein creuz. Und indem sie hinaus gingen, funden sie einen menschen, der vorüber ging, von Cyrene, mit nahmen Simon, der vom felde kam, der ein vater war Alexandri und Rusi, den zwungen sie, daß er ihm sein creuz trüge, und legten das creuz auf ihn,

ihn, daß ers Jesu nachtrüge. Es folgte ihm aber auch ein grosser haufe volks und weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure kinder. Denn sehet, es wird die zeit kommen, in welcher man sagen wird: selig sind die unfruchtbaren, und die leiber, die nicht gebohren haben, und die brüste, die nicht gesauget haben. Denn werden sie ansahen zu sagen zu den bergen: fallet über uns! und zu den hügeln: decket uns! Denn so man das thut am grünen holz; was will am durren werden? Es wurden aber auch hingeführet zween andere übelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.

Die 17. Lection.

Und sie brachten ihn an die stätte, die da heisst auf ebräisch Golgatha, das ist verdollmetschet, Schedelstätt; und sie gaben ihm eßig oder wein, mit myrthen und gallen vermischet, zu trinken, und da ers schmeckte, wollte er es nicht trinken. Und sie creuzigten ihn an der stätte Golgatha, und zween übelthäter mit ihm, einen zur rechten und einen zur linken hand, Jesum aber mitten inne. Und die schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die übelthäter gerechnet. Und es war die dritte stunde, da sie ihn creuzigten. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Die 18. Lection.

Pilatus aber schrieb eine überschrift, geschriben, was man ihm schuld gab, die ursach seines todes, und setzte sie auf das creuz, oben zu seinem haupt. Es war aber geschriben: Jesus von Nazareth, der Jüden könig. Diese überschrift lasen viel Jüden, denn die stätte war nahe bey der stadt, da Jesus gecreuziget ist. Und es war geschriben auf ebräische, griechische und lateinische sprache. Da sprachen die hohenpriester der Jüden zu Pilato:

Schreibe nicht der Jüden könig, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden könig. Pilatus antwortete: Was ich geschriben habe, das habe ich geschriben. Die kriegesknechte, da sie Jesum gecreuziget hatten, nahmen sie seine kleider und machten vier theile, einem jeglichen kriegesknecht einen theil, darzu auch den rock. Der rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Laßt uns den nicht zertheilen, sondern darum losen, wess er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die schrift, die da saget: Sie haben meine kleider unter sich getheilet, und über meinen rock das loos geworfen. Und sie sassen alda, und hüteten sein. Solches thäten die kriegesknechte, und das volk stund, und sahe zu.

Die 19. Lection.

Es stund aber bey dem creuz Jesu seine mutter, und seiner mutter schwester, Maria, Cleophas weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine mutter sahe, und den jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner mutter: Weib, siehe, das ist dein sohn. Darnach spricht er zu dem jünger: Siehe, das ist deine mutter. Und von stund an nahm sie der jünger zu sich. Die aber vorübergingen, lästerten ihn, und schüttelten die köpfe, und sprachen: Psui dich, wie fein zerbrichst du den tempel, und bauest ihn in dreyn tagen; hilf dir selber! bist du Gottes Sohn, so steig herab vom creuz. Desgleichen auch die hohenpriester verspotteten ihn unter einander, mit den schriftgelehrten und ältesten, samt dem volk, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kan ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der könig von Israel, der auferwählte Gottes; er helfe ihm selber, und steige nun vom creuz, auf daß wirs sehen, und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erböse ihn nun, löset es ihn. Denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rücten ihm auch auf die mörder,

mörder, die mit ihm gecreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm eßig, und sprachen: Bist du der Jüden König, so hilf dir selber.

Die 20. Lection.

Aber der übelthäter einer, die da gehent waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht für Gott, der du doch in gleicher verdammnis bist, und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfangen, was unsere thaten werth sind, dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt; und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein reich kömst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im paradies seyn. Und da es um die sechste stunde kam, ward eine finsternis über das ganze land, bis in die neunte stunde, und die sonne verlor ihren schein. Um um die neunte stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli, Eli, lama asabthani! das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen! Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet dem Elias.

Die 21. Lection.

Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stund ein gefäß mit eßig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen schwamm, und füllte ihn mit eßig und yfopen, und steckte ihn auf ein rohr, und hielt's ihm dar zum munde, und tränkete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laßt sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme. Da nun Jesus den eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermahl rief er laut und sprach: Vater, ich befehle meinen geist in deine hände. Und als er das gesagt, neigte er

das haupt, und gab seinen geist auf, und verschied.

Die 22. Lection.

Und siehe da, der vorhang im tempel zerriß in zwey stücke, von oben an bis unten aus, und die erde erbebete, und die felsen zerrissen, und die gräber thäten sich auf, und stunden auf viele leiber der heiligen, die da schliefen, und gingen aus den gräbern, nach seiner auferstehung, und kamen in die heilige stadt, und erschienen vielen. Aber der hauptmann, der dabey stund gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem geschrey verschied, und sahen das erdbeben, und was da geschah, erschracken sie sehr, und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer mensch gewesen und Gottes Sohn. Und alles volk, das dabey war, und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen an ihre brust, und wandten wieder um. Es stunden aber alle seine verwandten von ferne, und viele weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles; unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Josef mutter, und Salome, die mutter der kinder Sebedäi, welche ihm nachgefolget hatten, da er in Galiläa war, und ihm gedienet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die 23. Lection.

Die Jüden aber, dieweil es der rüsttag war, daß nicht die leichname auf dem creuz blieben am sabbath, (denn desselbigen sabbathstag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die kriegsknechte, und brachen dem ersten die beine, und dem andern, der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die beine nicht, sondern der kriegsknechte einer öffnete seine seite mit einem speer, und als

bald ging blut und wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein zeugnis ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr sagt, auf daß auch ihr gläuber. Denn solches ist geschehen, daß die schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein bein zerbrechen. Und abermahl spricht eine andere schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Die 24. Lektion.

Darnach am abend, diemeil es der rüsttag war, welcher ist der vorsabbath, kam Joseph von Arimathia, der stadt der Jüden, ein reicher mann, ein rathsherr, ein guter frommer mann, der hatte nicht verwilliget in ihren rath und wandel, welcher auf das reich Gottes wartete; denn er war ein jünger Jesu, doch heimlich aus fürcht für den Jüden; der wagers und ging hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den leichnam Jesu. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon todt war, und rief den hauptmann, und fragte ihn: ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundigt von dem hauptmann, gab er Joseph den leichnam Jesu, und befahl, man sollte ihm ihn geben. Und Joseph kaufte ein leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der nacht zu Jesu kommen war, und brachte myrrhen und aloen unter einander bey hundert pfunden. Da nahmen sie den leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein leinwand, und bunden ihn mit leinen tüchern und mit den specereyen, wie die Jüden pflegen zu begraben. Es war aber an der stätte, da er gecreuziget ward, ein garten, und im garten ein neu grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einem fels, in welches niemand je geleyet war, da selbsthin legten sie Jesum, um des rüsttags willen der Jüden, daß der sabbath anbrach, und das grab nahe war, und wälzten einen grossen stein vor die

thür des grabes, und gingen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, die sagten sich gegen das grab, auch andere weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein leib geleyet ward. Sie kehreten aber um, und bereiteten die specerey und salben, und den sabbath über waren sie stille, nach dem gesetz. Des andern tages, der da folget nach dem rüsttag, kamen die hohnpriester und pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen tagen auferstehen. Darum befehlet, daß man das grab verwahre bis an den drittentag, auf daß nicht seine jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum volk: er ist auferstanden von den todtten, und werde der letzte berrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die hüter, gehet hin, und verwahret; wie ihr wisset. Sie gingen hin, und verwahreten das grab mit hüttern, und versiegelten den stein.

Von der Auferstehung Christi.

Da der sabbath vergangen war, kam Maria Magdalena und die andere Maria, welche genennet wird Jacobi und Salome, und Johanna, und andere mit ihnen, die mit Jesu kommen waren aus Galiläa, kauften und bereiteten die specerey, daß sie kämen und salbeten Jesum. Denn den sabbath über waren sie stille, nach dem gesetz. Am abend aber der sabbathen, welcher anbricht am morgen des ersten tages der sabbathen, sehr frühe, da es noch finster war, kamen sie zum grave, da die sonne aufging, und rüngen die specerey, die sie gekauft hatten. Und siehe, es geschah ein groß erdbeben. Denn der engel des Herrn stieg vom himmel herab, trat hinzu, und wäl-

wälzete den stein von der thür, und
 sahe sich drauf, und seine gestalt war
 wie der bliß, und sein kleid weiß als
 der schnee. Die hütter aber erschrecken
 für furcht, und wurden, als wären sie
 todt. Die weiber aber sprachen unter
 einander: Wer wälzet uns den stein
 von des grabes thür? denn er war
 sehr groß. Und sie sahen dahin, und
 wurden gewahr, daß der stein abge-
 wälzet war vom grabe, und sie gingen
 hinein in das grab, und funden den
 leib des Herrn Jesu nicht. Da läuft
 Maria Magdalena hinweg, solches
 nachzusagen. Und da die weiber dar-
 um bekümmert waren, daß der leib Je-
 su nicht da war, siehe, da traten bey sie
 zween männer mit glänzenden klei-
 dern, und sie erschrecken, und schlugen
 ihre angesichte nieder zur erde. Da
 sprachen die engel zu ihnen: Was
 sucht ihr den lebendigen bey den tod-
 ten? Er ist nicht hie, er ist auferstan-
 den. Gedenket daran, wie er euch sag-
 te, da er noch in Galiläa war, und
 sprach: des menschen Sohn muß über-
 antwortet werden in die hände der
 sündler, und gecreuziget werden, und
 am dritten tage auferstehen. Und sie
 dachten an seine worte, und gingen
 vom grabe, und verkündigten das dar-
 nach den eiffen, und den andern allen,
 und sagten das den aposteln. Und es
 dachten sie ihre worte eben als wä-
 rens wahrlein, und glaubten ihnen
 nicht. Da aber Maria Magdalena als
 so läuft, (wie gesagt,) kommt sie zu Si-
 mon Petro und zu dem andern jünger,
 welchen Jesus lieb hatte, und spricht
 zu ihnen: Sie haben meinen Herrn
 weggenommen aus dem grabe, und
 wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt
 haben. Da ging Petrus und der an-
 dere jünger hinans, und kamen zu dem
 grabe. Es liefen aber die zween zu-
 gleich, und der andere jünger lief zu-
 vor, schneller denn Petrus, und kam
 am ersten zum grabe, gucket hinein,
 und siehet die leinen gelegt, er ging
 aber nicht hinein. Da kommt Simon
 Petrus ihm nach, und ging hinein in
 das grab, und siehet die leinen gelegt,
 und das schweistuch, das Jesu um sein
 haupt gebunden war, war nicht bey
 den leinen gelegt, sondern beyseits
 eingewickelt, an einem sondern ort.
 Da ging auch der andere jünger hin-
 ein, der am ersten zum grabe kam, und
 sahe und glaubte es: denn sie wußten
 die schrift noch nicht, daß er von dem
 todtren auferstehen müßte. Da gingen
 die jünger wieder zusammen, und Pe-
 trus verwunderte sich, wie es zuging.
 Maria aber stund vor dem grabe, und
 weinete drauffen. Als sie nun rochete,
 gucket sie in das grab, und siehet zweet
 engel in weißen kleidern sitzen, einen
 zum haupten und den andern zum füß-
 sen, da sie den leichnam Jesu hingelegt
 hatten. Und dieselbe sprachen zu ihr:
 Weib, was weinst du? Sie spricht zu
 ihnen: Sie haben meinen Herrn weg-
 genommen, und ich weiß nicht, wo sie
 ihn hingelegt haben. Und als sie das
 gesagt, wandte sie sich zurück, und sie-
 her Jesum stehen, und weiß nicht, daß
 es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr:
 Weib, was weinst du? wen suchest
 du? Sie meynet, es sey der gärtner,
 und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn
 weggetragen; so sage mir, wo hast du
 ihn hingelegt, so will ich ihn holen.
 Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da
 wandte sie sich um, und spricht zu ihm:
 Rabbuni, das heißt Meister. Spricht
 Jesus zu ihr: Nühre mich nicht an,
 denn ich bin noch nicht aufgefahren zu
 meinem Vater, gehe aber hin zu mei-
 nen brüdern, und sage ihnen: Ich sab-
 re auf zu meinem Vater und zu eurem
 Vater, zu meinem Gott und zu eurem
 Gott. Diese ist die Maria Magdale-
 na, von welcher Jesus austrieb sieben
 teufel, welcher er am ersten erschien,
 da er auferstanden war, frühe am er-
 sten tage der sabbather. Und sie ging
 hin, und verkündigets denen, die mit
 ihm gewesen waren, die da leide tru-
 gen und meineten, daß sie den Herrn
 gesehen hätte, und solches hätte er zu
 ihr

ihr gesagt. Und dieselben, da sie höre-
 ten, daß er lebte, und wäre ihr erschie-
 nen, gläubeten sie nicht. Die weiber
 aber gingen hinein in das grab, und
 sahen einen jüngling zur rechten hand
 sitzen, der hatte ein langweiß kleid an,
 und sie entsagten sich, er war aber der
 engel des Herrn. Er aber sprach zu
 ihnen: Entsethet euch nicht, ich weiß,
 daß ihr suchet Jesum von Nazareth,
 den gecreuzigten, er ist nicht hier, er ist
 auferstanden, wie er gesagt hat; kommt
 her und sehet die stätte, da der Herr ge-
 legen hat, und gehet schnell hin, und
 sagets seinen jüngern, und Petro, daß
 er auferstanden sey von den todten,
 und siehe, er wird vor euch hingehen
 in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen,
 wie er euch gesagt hat: siehe, ich habe
 es euch gesagt. Und sie gingen schnell
 zum grabe hinaus, mit furcht und
 grosser freude, und liefen, daß sie es
 seinen jüngern verkündigten. Denn
 es war sie zittern und entsetzen ankom-
 men, und sagten niemand nichts: denn
 sie fürchten sich. Und da sie gingen,
 seinen jüngern zu verkündigen, siehe,
 da begegnete ihnen Jesus, und sprach:
 Seyd gegrüßet! Und sie traten zu
 ihm, und griffen an seine füsse, und sie-
 len vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu
 ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin,
 und verkündiget es meinen brüdern,
 daß sie gehen in Galiläam, daselbst
 werden sie mich sehen. Da sie aber
 hingingen, siehe, da kamen etliche von
 den hüttern in die stadt, und verkün-
 digten den hohenpriestern alles, was
 geschehen war. Und sie kamen zusam-
 men mit den ältesten, und hielten ei-
 nen rath, und gaben den kriegsknech-
 ten geldes genug, und sprachen: Sa-
 get, seine jünger kamen des nachts,
 und stahlen ihn, dieweil wir schliefen.
 Und wo es würde auskommen bey
 dem landpfleger, wollen wir ihn sil-
 len, und schaffen, daß ihr sicher seyd.
 Und sie nahmen das geld und thäten,
 wie sie gelehret waren. Und solche re-
 de ist ruchtbar worden bey den Jüden,
 bis auf den heutigen tag. Und siehe,
 zween aus ihnen gingen an denselbi-
 gen tag in einen stecken, der war von
 Jerusalem sechzig feldweges weit, des
 name heißt Emahus, und sie redeten
 mit einander von diesen geschichten.
 Und es geschah, da sie so redeten, und
 befragten sich mit einander, nähete Je-
 sus zu ihnen, und wandelte mit ihnen.
 Aber ihre augen wurden gehalten, daß
 sie ihn nicht kannten. Denn in einer
 andern gestalt erschien er ihnen. Er
 sprach zu ihnen: Was sind das für re-
 den, die ihr zwischen euch handelt un-
 terwegen, und seyd traurig? Da ant-
 wortet einer, mit namen Cleophas,
 und sprach zu ihm: Bist du allein un-
 ter der fremdlingen zu Jerusalem, der
 nicht wisse, was in diesen tagen drin-
 nen geschehen ist? Und er sprach zu ih-
 nen: Welches? Sie aber sprachen zu
 ihm: Das von Jesu von Nazareth,
 welcher war ein prophet, mächtig von
 thaten und Worten, vor Gott und al-
 lem volk, wie ihn unsere hohenpriester
 und obristen überantwortet haben
 zum verdammnis des todes, und ge-
 creuziget; wir aber hoffeten, er sollte
 Israel erlösen. Und über das alles ist
 heute der dritte tag, daß solches gesche-
 hen ist. Auch haben uns erschreckt et-
 liche weiber der unsern, die sind frühe
 bey dem grabe gewesen, haben seinen
 leib nicht funden, kommen und sagen,
 sie haben ein gesicht der engel gesehen,
 welche sagen, er lebe. Und etliche un-
 ter uns gingen hin zum grabe, und
 fundens also, wie die weiber sagten,
 aber ihn funden sie nicht. Und er
 sprach zu ihnen: O ihr thoren, und
 träges herzens zu gläuben alle dem,
 daß die propheten geredet haben!
 mußte nicht Christus solches leiden,
 und zu seiner herrlichkeit eingehen?
 Und sing an von Mose und allen pro-
 pheten, und lege ihnen alle schrift
 aus, die von ihm gesagt waren. Und
 sie kamen nahe zum stecken, da sie hin-
 gingen, und er stellte sich, als wollte
 er förder gehen, und sie nöthigten ihn,
 und

und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will abend werden, und der tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu tische saß, nahm er das brod, dankte, brach's, und gabs ihnen. Da wurden ihre augen geöffnet, und erkennenen ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser herz in uns, da er mit uns redete auf dem wege, als er uns die schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen stunde, fehreten wieder gen Jerusalem, und funden die eisse versamlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das brod brach. Und denen gläubten sie auch nicht. Es war aber am abend desselbigen sabbaths, und die thüren waren verschlossen, da die jünger versamlet waren, aus furcht für den Jüden. Da sie aber davon redeten, kam Jesus selbst, da sie zu tische saßen, und trat mitten ein, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! und schalt ihren unglauben und ihres herzens härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Sie erschrecken aber, und furchten sich, meyneten, sie sähen einen geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? und warum kommen solche gedanken in eure herzen? Sehet meine hände und meine füße, ich bins selber, fühlet mich und sehet. Denn ein geist hat nicht fleisch und bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das saget, zeiget er ihnen hände und füße und seine seiten. Da wurden die jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sie aber noch nicht gläubeten für freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr die etwas zu essen? Und sie legen ihm vor ein stück vom gebreuten fisch und honigseims. Und er

nahm's, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war: denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist, im gesetz Moses, in den propheten und in psalmen. Da öffnete er ihnen das verständnis, daß sie die schrift verstünden, und sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den todtten am dritten tage, und predigen lassen in seinem namen busse und vergebung der sünden unter allen völkern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd desß alles zeugen. Und abermal sprach er zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

(Hier endet sich die Historie des Osters tages.)

Thomas aber, der zwölffen einer, der da heisset zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen händen sehe die nägelmaal, und lege meine finger in die nägelmaal, und lege meine hand in seine seite, will ichs nicht gläuben. Und über acht tage waren abermahl seine jünger drinnen, und Thomas mit ihnen, kommt Jesus, da die thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Danach spricht er zu Thoma: Reiche deine finger her, und siehe meine hände, und reiche deine hand her, und lege sie in meine seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du; selig sind

die nicht sehen, und doch gläuben. fenbaret ist seinen jüngern, nachdem Darnach in Galiläa offenbaret sich er von den toden auferstanden ist. Jesus abermahl an dem meer Tiberi- Da sie nun das mahl gehalten, spricht as. Er offenbaret sich aber also: Es Jesus zu Simon Petrus: Simon Johanna waren bey einander Simon Petrus, banna, hast du mich lieber, denn mich und Thomas, der da heisset zwilling, diese haben. Er spricht zu ihm: Ja, und Nathanael von Cana in Galiläa, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. und die söhne Zebedai, und andere Spricht er zu ihm: Weide meine läm- zween seiner jünger. Spricht Simon mer. Spricht er zum andernmahl zu Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen ihm: Simon Johanna, hast du mich geben. Sie sprachen zu ihm: So wol- lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, len wir mit dir gehen. Sie gingen du weißest, daß ich dich lieb habe. hinaus und traten ins schiff alsobald. Spricht er zu ihm: Weide meine Und in derselbigen nacht fingen sie schafe. Spricht er zum drittenmahl nichts. Da es aber jetzt morgen war, zu ihm: Simon Johanna, hast du stund Jesus am ufer; aber die jün- mich lieb? Petrus war traurig, daß ger wußten nicht, daß es Jesus war. er zum drittenmahl zu ihm sagte, hast Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt du mich lieb? und sprach zu ihm: ihr nichts zu essen? Sie antworteten Herr, du weißest alle dinge, du weiß ihm: Nein. Er sprach zu ihnen: Wer- fest, daß ich dich lieb habe. Spricht fet das neß zur rechten des schiff, so Jesus zu ihm: Weide meine schafe. werdet ihr fischen. Da wurfen sie, und Warlich, warlich ich sage dir, da du Konntens nicht mehr ziehen für der jünger warest, gürtetest du dich selbst, menge der fische. Da spricht der jün- und wandeltest, wohin du wolltest; ger, welchen Jesus lieb hatte, zu Pe- wenn du aber alt wirst, wirst du deine tro: Es ist der Herr. Da Simon Pe- hände ausstrecken, und ein anderer trus hörte, daß es der Herr war, gü- wird dich gürtē und führen, wo du rrete er das hemd um sich, denn er war nicht hin willst. Das sagte er aber, nackt, und warf sich ins meer. Die zu deuten, mit welchem tod er Gott andern jünger aber kamen aus dem preisen würde. Da er aber das ge- schiff, denn sie waren nicht ferne vom sagt, spricht er zu ihm: Folge mir lande, sondern bey zweyhundert ellen. nach. Petrus wandte sich um, und und zogen das neß mit den fischen. sate den jünger folgen, welchen Jesus Als sie nun austraten aufs land, sahen lieb hatte, der auch an seiner brust ant sie kohlen gelegt, und fische drauf und abendessen gelegen war, und gesagt brod. Spricht Jesus zu ihnen: Brin- hatte: HERR, wer ist, der dich ver- get her von fischen, die ihr jetzt gefan- rät? Da Petrus diesen sahe, spricht gen habt. Simon Petrus stieg hinein, er zu Jesu: Herr, was soll aber die- und zog das neß auf das land voll ser? Jesus spricht zu ihm: So ich grosser fische, hundert und drey will, daß er bleibe, bis ich komme, was funfzig. Und wiewohl ihrer so viel was gehet es dich an? folge du mir waren, zerriß doch das neß nicht. nach. Da ging eine rede aus unter Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und den brüdern: dieser jünger stirbet haltet das mahl. Niemand aber un- nicht. Und Jesus sprach nicht: er ter den jüngern durste ihn fragen: stirbet nicht; sondern, so ich will, wer bist du? Denn sie wußten, daß es daß er bleibe, bis ich komme, was ge- der Herr war. Da kommt Jesus, und het es dich an? Diß ist der jünger, nimmt das brod, und gibt's ihnen, des- der von diesen dingen zeuger, und hat selbigen gleichen auch den fisch. Das diß geschrieben, und wir wissen, daß ist nun das drittemahl, daß Jesus of- sein zeugnis wahr ist.

Von der Himmelfahrt Christi.

Über die eifz jünger gingen in Galiläa auf einen berg, dahin Jesus sie beschieden hatte, und da ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert brüdern auf einmal, der noch viel leben, etliche aber sind entschlaffen. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder, etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle gewalt im himmel und auf erden; darum gehet hin in alle welt, und prediget das evangelium allen creaturen, und lehret alle völker, und taufet sie im namen des Vaters, und Sohns, und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem namen werden sie teufel austreiben, mit neuen zungen reden, schlangen vertreiben, und so sie etwas tödliches trinken, wirds ihnen nicht schaden, auf die kranken werden sie die hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und siehe, ich bin bey euch alle tage bis an der welt ende. Danach ist er gesehen worden von Jacobo (1 Cor. 15.) Also, ehe er zum himmel von ihren augen aufgenommen ward, erzeigte er sich lebendig seinen aposteln, nach seinem leiden, und dasselbe durch mancherley erweisung, und ließ sich sehen vierzig tage lang, und redete mit ihnen vom reich Gottes, er öffnete ihnen das verständnis, daß sie die schrift verkünden. Und als er sie versamlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die verheißung des Vaters, und sprach: Erhebet, ich will auf euch senden die verheißung meines Vaters, welche ihr habt gehört von mir, ihr aber sollt

in der stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit kraft aus der höhe: denn Johannes hat mit wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen tagen. Die aber, so zusammentommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese zeit wieder aufrichten das reich von Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen die zeit oder stunde, welche der Vater seiner macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die kraft des heiligen Geistes empfangen, welche auf euch kommen wird, und werdet meine zeugen seyn zu Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria, und bis ans ende der erde. Er führte sie aber hinaus bis gen Bethania, und hub die hände auf, und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, nachdem er nun genugsam zu ihnen geredet hatte, nach seiner auferstehung, schied er von ihnen, und ward aufgehoben zusehens, und fuhr gen himmel, und eine wolke nahm ihn auf von ihren augen, und hat sich zur rechten hand Gottes gesetzt. Und als sie ihm nachsahen gen himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween männer in weißen kleidern, welche auch sagten: Ihr männer von Galiläa, was sehet ihr, und sehet gen himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen himmel, der wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen himmel fahren. Sie aber betheten ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem mit großer freude von dem berg, der da heißet der ölberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liegt einen sabbather weg davon. Und als sie hinkamen, stiegen sie auf den söller, da denn sich enthielten Petrus, und Jacobus, und Johannes, und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Mattheus, Jacobus, Alphai sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jacobi. Diese alle waren stets bey einander, eimüthig, mit bethen und sehen, samt

den weibern, und der mutter Jesu, und seinen brüdern, und waren allerwege in den tempel, lobten und benedieheten Gott. Und in den tagen trat Petrus mitten unter die jünger und sprach: (es war aber die schaar der namen zu hauf bey hundert und zwanzig) Ihr männer und brüder, es mußte die schrift erfüllet werden, welche zuvor gesaget hat der heilige Geist, durch den mund David, von Juda, der ein vorgänger war derer, die Jesum sungen. Denn er war mit uns gezeuget, und hatte das amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den acker um den ungerechten lohn, und sich erhenket, und ist mitten entzwey geborfen, und alle sein eingeweide ausgeschüttet. Und ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also daß derselbige acker genennet wird auf ihre sprache, Akeldama, das ist, ein blutacker. Denn es stehet geschrieben im psalmbuch: Ihre behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der darinnen wohne, und sein bischum empfahe ein anderer. So muß einer unter diesen männern, die mit uns versamlet gewesen sind die ganze zeit über, welche Jesus unter uns ist aus- und eingangen, von der taufe Johannis an bis auf den tag, da er von uns genommen ist, ein zeuge seiner aufer-

stehung mit uns werden. Und sie stellten zweene, Joseph, genannt Barsabas, mit dem zunamen Just, und Matthiam, betheben und sprachen: Herr aller herzen kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zweyen, daß einer empfahe diesen dienst und apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er hinginge an seinen ort. Und sie wurfen das loos über sie, und das loos fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den elf aposteln.

Von der Sendung des heiligen Geistes.

Und als der tag der pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig bey einander, und es geschabe schnell ein brausen vom himmel, als eines gewaltigen windes, und erfüllte das ganze haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er sagte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes, und sungen an zu predigen mit andern zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. (Lies fortan Ap. Gesch. 2.) Sie gingen aus, und predigten an allen orten, und der Herr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das wort durch mit folgende zeichen.

Historie von der Zerströrung der Stadt Jerusalem und des Tempels.

Als sich die zeit nabete, daß Gott wollte über Jerusalem und das jüdische volk den endlichen zorn gehen lassen, wie die propheten, und der Herr Christus selbst, ihnen gebräuet und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgende zeichen vorbergangen. Es ist am himmel ein comet gesehen, wie ein schwerd gestalt, welcher ein ganz jahr gegen der stadt über gestanden, und von jedermann ist gesehen worden. Item, eben in den tagen der ungesäuerten brodte, am ach-

ten tage des monats Aprilis, um 9 Uhr in der nacht, ist bey dem hohen altar im tempel ein solch hellglänzend licht erschienen, daß jedermann gemeynet, es wäre tag. Item ein ehernes grosses starkes thor, am innern tempel, da zwanzig männer an heben mußten, wenn man es wollte aufthun, welches mit starken eisernen schloßern und riegeln verwahret war, hat sich um die sechste nachstunde selbst aufgerhan. Item auf den zwölften tag Junii hat man gesehen in der luft und wolken an vier

vier orten des himmels wagen schweben, und wie eine grosse rüstung von reitern und knechten in den wolken zusammen ziehen, und mit gepressel sich schlagen, in der nacht. Item, vor dem pfingsttage, als die priester inwendig im tempel haben wollen bereiten, was zum fest gehört, haben sie ein groß getümmel und gepolter, und hernach eine stimme gehöret, welche geruffen hat: lasset uns von hinnen wegziehen! Wiewohl etliche sagen, das sey geschehen zu der zeit, da der vorhang im tempel unter Christi leiden gerissen ist. Item, es ist ein mensch gewesen, Jesus, genannt Anani, eines gemeinen mannes sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen, auf das fest der laubrüst, hat aus einem sondern heftigen geist geschreyen: O ein geschrey vom morgen, o ein geschrey vom abend, o ein geschrey von den vier winden, o ein geschrey über ganz Jerusalem und den tempel, eine elende klage über braut und bräutigam, ein geschrey über alles volk! Und das klägliche schreyen trieb er tag und nacht an, und lief wüthend in der stadt umher, und wiewohl ihn etliche mit geißeln und ruthen strakten, die diese worte, als eine böse deutung über die stadt, nicht gerne höreten, so hörte er doch nicht auf. Und als man diesen menschen hat bracht vor dem landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit geißeln hart bis aufs blut schäupen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem wort gnade gebeten, hätte auch nicht ein zähren und thränen gelassen, sondern ohne unterlaß überlaut geschreyen: Wehe, wehe, wehe dir, o du armes Jerusalem! Albinus, der richter, hat ihn als einen thoren verachtet. Dieser mensch aber ist sieben jahre an einander nicht viel mit leuten umgangen, sondern allein gangen, wie ein mensch, der bey sich was tief sinnet ober dichtet, und immerdar diese worte hören lassen: Wehe, wehe, wehe dir, o du armes Jerusalem! Und von sol-

chem rufen ist er nicht müde worden. Als aber die stadt nun von den Römern ist belagert gewesen, ist er auf den mauren umher gangen, und hat immer geschryen: Wehe über den tempel! Wehe über das ganze volk! Und zulezt hat er auf eine zeit diese ungewöhnliche worte darzu gesagt: Wehe auch mir! Und in dem wort ist er obgehete von der feinde geschos troffen worden, und also todt blieben. Diese und andere dergleichen grosse zeichen sind vorgangen, ehe Jerusalem zerstörung ist. Nun wollen wir von der zerstörung an ihr selbst auch kurz reden. Da die Jüden, als Stephanus sagt, als mörder und verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen jüdischen reich in allen ständen immer ärger worden. Die hohenpriester huben an, übten tyranny wider die andern priester. Unter den andern gewaltigen war allerley haß und neid, und schickte sich alles zur uneinigkeit im regiment, und ließ sich ansehen, daß eine grosse änderung und zerrüttung des reichs vorhanden wäre. Aus solchem zwiespalt und haß der gewaltigen unter sich, erhuben sich rotten und allerley partheyische zertrennung, und aus dem trug sich zu allerley unglück, viel raubs, mord in der stadt und außser Jerusalem, und schickten sich allesachen, daß beyde regimenter des volks, geistlich und weltlich, zu trümmern gehen wollten. Darüber begab sichs auch, daß der kaiser Nero Cestium Florum in das jüdische land schickte, und als er den Jüden sehr hart war, mit vielen dingen seinen geiz, stoltz und muthwillen übete, haben ihn die Jüden verjagt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünf tausend mann der seinen verloren. Also wüteten die Jüden durch Gottes verhängnis, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der kaiser Nero das erfuhr, schickte er Flavius Vespasianum, mit sei-

nem

nem sohn Tito, in Syrien. Und es ist diese zeit in ganz Orient, wie auch Tranquillus schreibt, eine gemeine sage und gerücht gewesen, daß eben um die zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und ganz mächtig in aller welt sollten werden. Und wiewol das an dem geistlichen reich Christi also wahr ward, da der name Christi durch die predigt des evangelii (welcher geboren ist aus jüdischem stamm) in aller welt groß ward; so haben es doch etliche von den zweyen Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche schlachten wider ihre feinde gerietzen, wurden sie stolz, machten drey hauptleute, und griffen mit gewalt die stadt Ascalon an, da sind sie in zweyen schlachten darnieder gelegt, haben über das die hauptleute umkommen) in die zwanzig tausend mann verloren. Also nachdem zog Vespasianus, aus befehl des kaisers, in Galiläam, welches ein volkreich land war, verwüstete und verheerete alles durchaus, und war des mordens, raubens und brennens kein ende. Da wurden viel tausend Jüden erschlagen, auf einmahl in die funfzig tausend wehrhafter mann, ohne weiber, kinder, gemeinem pöbel und landvolk. Das kriegsvolk hat da weder alt noch jung verschonet, nicht schwangern, nicht der kindern in der wiegen. Sechs tausend junge männer hat Vespasianus auf einmahl, als eigene leute geschickt, am Tithmo zu graben, in Achaja. Dreyßig tausend jüdische kriegsleute sind zu der zeit auf einmahl für leibeigen verkauft. Fünfftusend haben sich aus verzweiflung selbst von hohen felsen herab gestürzt. Der zeit war ein trefflich mann, fast gelehrer, weise und verständig, priesterliches amt unter den Jüden, und ihrer obersten einer im krieg, mit namen Josephus, und als er im ersten schrecken mit etlichen wenigen in eine höhle gestohlen war, bey der stadt in Galiläa,

Jotavata genant, ward er ergriffen, und zu Vespasiano geführt, und als er nun demselben prophezeiet, er würde noch kaiser werden, hat er ihn gnädiglich gehalten, und derselbe Josephus hat geschrieben, was wir von dieser historie wissen. Als diß in Galiläa geschah, ist ein haufe gesammelter, freches, räuberisches volk gen Jerusalem kommen, das hat einer der grossen herren, Johannes, zuzewe gebracht, daß er durch diese rotte das regiment ganz zu sich brächte. Da ist abermahl viel heimliches mords, viel räuberey, viel plünderens zu Jerusalem gewesen, und ist die arme stadt allenthalben wohl geplaget gewesen. Es sind die zeit etliche hohepriester erschlagen, und oft blut vergossen, auch im tempel. Josephus schreibt, daß zwölf tausend von den besten ältesten Jüden in diesem lernen umkommen sind, und ihre güter und häuser hat man den knechten geben zu plündern. Etliche meynen, dieses haben die Römer durch practicken zugerichtet. So war nun dasmal schon, ehe das rechte weiter sie überfiel, Jerusalem mit dreyerley unglück geplaget, nemlich mit dem krieg der Römer, mit aufrubr und aller meuterey in der stadt, und mit den tyrannen, welche sich, durch die partheyischen practicken, einer nach dem andern aufwarf, und um der herrschaft willen viel bluts vergossen. Als nun zu der zeit die Gardarener sich widersezig machten den Römern, mußte sich Vespasianus aus dem winterlager eilends erheben, und nahm Batara die stadt ein, und durch seinen hauptmann Placidum erschlug er in die dreyßig tausend bürger in der flucht, zwey tausend nahm er gefangen, der andere pöbel und flüchtige haufe stürzte sich in Jordan, und ihre todte körper sind in Jordan gestossen bis in den see Asphaliten, (welches man das todte meer nennet) und da sind jenseits des Jordans, bis Machaberon, allenthalben alle Jüden von den Römern

Römern überfallen, in groß schrecken kommen. Als nun ausgang des winters der lenz angangen, da Vespasianus hörte, daß Nero todt wäre, lag er zu Cæsarea, und machte sich eilend auf, und hat alle die städte der Jüden und Idumäer eingenommen, ohne etliche schlosser, welche etliche fremde krieger inne hatten, und allenthalben hat er die städte besetzt mit römischen kriegsvolk, daß er Jerusalem, (welche allein überblieben war,) desto leichter stürmen und einnehmen könnte. Und dasmal ist Vespasianus von seinem kriegsvolk zum kaiser aufgeworfen, darnach zog er in Aegypten, und von dannen wollte er in Italien, und befehlt Tito dierweil das kriegsregiment wider die Jüden. Titus aber, als er kundtschaft halber an dritten nahe bey Jerusalem geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Jüden nicht gefangen ward. Darnach schlug er sein lager auf bey Scopus, eine vier telmeile von der stadt, und theilte das kriegsvolk, die stadt mehr als an einem ort zu belagern. Mittler zeit war ein groß mächtig volk aus allen städten, von allen orten, aufs osterfest, des gottesdienstes halben, zu Jerusalem zusammen kommen, so waren auch, (wie oben angezeigt,) zuvor in der stadt viel gesammelte haabe, verwegen los volk, welche aus Galiläa vertrieben, und waren drey parthey in der stadt, welche die einigkeit und das regiment je länger je mehr, (wie es denn gehet) zerrissen. Ein part hatte den tempel inne, unter denen war oberster Eleazarus, ein sohn Simonis, bey dem hielten die Zeloten, ein böses heuchlerisch volk, das den bürgern sehr feind war. Den untern theil der stadt hatte Johannes inne, welcher ein anfang aller ley unglücks war, von welchem oben gefaget. Den obern theil hatte Simon inne mit zwanzig tausend Idumäern, welche erfordert waren, die stadt für der Zeloten muthwillen und gewaltsamen fürnehmen zu schützen; da man

derselben gäste gerne wäre wieder los gewesen, hat man ihrer nicht können wieder los werden. Titus, als er nun merkte, daß die stadt Jerusalem mit so unzähligem volk überladen und übermannigt wäre, rüstete und stärkte sich, mit großer eil, die stadt zu belagern, und eine wagenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesagt, dierweil das volk bey einander wäre, daß sie der hunger desto härter brängete und ängstete. Da das die Jüden sahen, versuchten sie ihre höchste macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen. Aber es war aus, da war kein glück mehr, unser Herr Gott wollte das garaus mit ihnen spielen, darum ging ihnen kein anschlag noch rath fort, da war eitel uneinigkeit, und ist die zeit in der stadt ein aufruhr worden, daß eine große menge volks erschlagen ward bey dem tempel. Denn die stadt Jerusalem war sehr fest an dem ort, da man zur stadt kommen konnte, hatte drey mauern, und legte sich das römische kriegsvolk mit ganzer macht hinan, die stadt zu stürmen, und nach grosser arbeit ist die zweyfältige mauer erobert und eingenommen. Dieselbige zeit ist eine unzählige menge volks hungers gestorben, wie Josephus schreibet. Um ein bißlein brods haben sich oft die besten freunde gehauen und gestöchen; die kinder haben den eltern, vater und mutter, oft die speise aus dem munde gerissen, da hat weder bruder, noch schwesler sich einander erbarmet. Ein scheffel korn hat viel gülden golten, etliche haben kühmist für grossen hunger, etliche die riemen von den sätteln, das leder von den schüden abgenagt und gessen; etliche haben noch heu in dem munde gehabt, und sind also todt funden; etliche haben in den heimlichen gemachen gesucht, mit unflat und mist für dem hunger sich zu erretten, und ist eine solche großmächtige menge volks hungers gestorben, daß Animus, Eleazari sohn, welcher in der zeit der belagerung

gerung zu Tito geflohen, anzeiget, daß hundert tausend und funfzehnen tausend todte körper in der stadt befunden und begraben sind. Egesippus schreibt, daß allein zu einer pforte so viel tausend leichen hinaus getragten sind, und daß in die sechshundert tausend menschen solcher zeit der belagerung todt blieben sind. Die Jüden hatten noch inne die burg Antonium, welches eine starke vestung war, so hatten sie auch den tempel inne, von welchem eine brücke in die stadt ging; diese vestung zu erobern, kostete viel mehr arbeit, denn andere örter. Titus aber, wiewohl er gewiß war, daß der hunger endlich die Jüden in der stadt tilgen und räuben würde, ließ ihm noch die weile lang seyn, und hielt an, vermahnete das kriegsvolk, die vestung mit gewalt zu stürmen. Wiewohl nun grosse gefahr dabey war, so gerieth es doch den Römern alles, und war kein sieg noch glück mehr bey den Jüden. Als nun die Römer das schloß inne hatten, gab der trompeter mit der posaune ein zeichen, und wurden die Jüden, welche das schloß inne hatten, alle erschlagen, etliche von den mauren geworfen, etliche selbst zu todt gefallen, etliche bey der nacht eilends in die stadt entkommen, folgend hat das kriegsvolk sich um die, so den tempel inne hatten, ernstlich angenommen. Man sagt, Titus sey willens gewesen, des tempels zu verschonen, (als der religion) aber es war aus: Gott schickets, daß da keine verschonung war. Denn als man lange und heftig gestritten und gearbeitet hatte, und die Jüden weder mit dräuen, noch vermahnungen zu bewegen gewest, die feste örter zu übergeben, merkte das kriegsvolk, daß ihnen des orts nicht anders, denn mit hunger, (welches denn lang würde) oder mit feuer wäre abzubrechen, und also haben etliche kriegsknechte feuer in den tempel geworfen, da ins angangen, und also auf die stunde das herrliche, treffliche, köstliche gebäu, welches die zeit hoch und weit berühmt war, verbrannt, und zu aschen worden. Die Jüden, so den obern ort der stadt inne hatten, sind zum theil in die stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs feuer und schwerdt umkommen. Die priester haben, ihr leben zu fristen, ganz kläglich gebethen und geklebet, aber da ist gnade bey Gott und den leuten ausgevest. Titus, wie Egesippus schreibt, hat geantwortet: So ihr tempel und gottesdienst dahin sey, dürfte man dieser priester nicht. Diese verwüstung des tempels ist geschehen auf den zehenden tag des monats Augusti, gleich auf den tag, da der erste tempel vom könig zu Babylon verbrannt ist, und ist der tag sonderlich ein unglückstag dem tempel gewesen, und von dem ersten tempel an und seiner erbauung, welchen Salomo erbauet bis auf das andere jahr Vespasiani, da der tempel zu grunde verwüstet ist, sind eilf hundert und ein jahr. Von der zeit aber, da man den tempel wieder angefangen zu bauen, welches ist geschehen im andern jahr des ersten Cyri, sind 569 jahr. Da nun die Jüden so geängstet wurden, wiewohl keine hoffnung war der rettung, starben viel tausend hungers, doch blieben die übrigen auf ihrem fürnehmen. Josephus schreibt, daß auf die tage, als der tempel verbrannt und verwüstet, ein schrecklich greulicher fall sich begeben, welchen man bey den nachkommen kaum glauben werde: Es war eine ebrliche frau, reich und grosses geschlechts jenseit des Jordans, aus furcht mit den andern gen Jerusalem geflohen; als nun die stadt so sehr gedränger und geängstet ward mit hunger, hat sie ihr junges kindlein in der wiegen, (mit was jammer und schmerzen ist wohl zu gedenken) geschlachtet, und das halbe theil gebraten und gefessen; die andere hälfte, als die kriegsknechte umher gelaufen, und speise gesucht, hat sie ihnen vorgesezt. Die kriegsknechte

aber

aber haben sich für dem greulichen an-
 blick entsetzt, und doch sich des elen-
 den weibes erbarmer, und diese sache
 den grossen herren zu Jerusalem offen-
 baret. Dieser schreckliche fall hat sie
 bewegt, daß sie von dem tage an ge-
 dacht haben, sich zu ergeben, sind mit
 Titus zu unterredung und handlung
 kommen, aber dierweil friede zu ma-
 chen nun zu lange geharret war, und
 sie friede und freyheit baten, da sie
 schon ausgehungert und aufs höchste
 bedränger waren, ward nichts draus,
 und in wenig tage die stadt noch küm-
 merlich aufgehalten. Mittler zeit ist
 unzählich groß völk, aus grosser angst
 und höchster noth untrüglichen hun-
 gers, aus der stadt ins lager, den
 feinden in die hände gelaufen, da hat
 man sie sehr wohlfeil verkauft. In-
 dem haben ohngefehr die kriegsknech-
 te gesehen, daß ein Jude aus seinem
 eigenen mist hat gülden, welche er ein-
 geschluckt, gefeset, da ist bald ein ge-
 rücht durchs ganze lager gangen un-
 ter dem kriegsvölk; Die Juden, so
 heraus ins lager gestoben, hätten gold
 eingeschluckt (denn es waren etliche,
 welche durch fleißiges besuchen sonst
 nichts, denn gold, konnten wegbrin-
 gen, oder für den kriegern behalten.)
 Das gerücht gab nun ursach, daß von
 den kriegsknechten, welche dachten, sie
 würden bey allen Juden gold finden,
 über zwey tausend Juden in einer
 nacht aufgeschnitten; und ihrer wären
 viel mehr umkommen, wenn Titus
 nicht hätte lassen ausrufen und gebie-
 ten, daß man die gefangenen nicht
 tödten sollte. Endlich ist die stadt Je-
 rusalem erobert, und da ist weder jung
 noch alt verschonet; doch ist ein gebor-
 ausgerufen, daß man aller elenden
 leute, so zu keiner wehr oder wider-
 stand vermöglich wären, schonen soll-
 te. Also ist ganz Jerusalem durchaus
 von feinden schrecklich geplündert, an-
 geteilt und verbrannt, das mehrere
 theil zerrütet und verwüstet, wenig
 gebäu ist stehen geblieben, daß man
 etlich römisch kriegsvölk hat können
 darin zur besatzung lassen. So sind
 auch etliche einzele, wüste, steinerne
 gebäu und wüste thürme geblieben, al-
 lein blosser öde anzeigung, daß da eine
 stadt etwa gewesen wäre. Und ist also
 Jerusalem verwüstet und zu grunde
 verderbet den achten tag Septembris,
 im fünften monat darnach, als sie erst
 belagert ward. Von dem grossen hau-
 sen und unzähllicher menge der gefan-
 genen hat Titus siebenzehnen tausend,
 alle junge starke mannspersonen, gen
 Alexandriam geschickt, dafelbst, wie
 leibeigene knechte, steine zu tragen und
 zu arbeiten. Viele Juden hat man hin
 und wieder ausgeheilert in ländern,
 durchs ganze römische reich, daß man
 sie zum gepränge, wenn man spectakel
 gehalten, die wilden thiere hat zerrei-
 fen lassen. Die menge aller gefange-
 nen, so am leben, sind an der zahl ge-
 wesen sieben und neunzig tausend, so
 doch erst wohl siebenmal hundert tau-
 send, als die belagerung angefangen,
 in der stadt gewesen, welches mehrer
 theil fremde gewesen, und nicht bür-
 ger, wiewol alle vom jüdischen stamm
 und geblüt. Als nun Titus Jerusalem
 gewaltig eingenommen, verbrannt,
 zerrütet und verheeret hatte, besetzte
 er den ort landes mit etlichen kriegs-
 knechten, um der umliegenden länder
 willen, und er verrückte bis an den
 fluß Euphraten; denn so weit ging die
 zeit das römische reich. Als aber die
 gewaltige, berühmte, heilige stadt ver-
 heeret ist, hat man gezählet von anbe-
 ginn der welt 4034, von anfang der
 stadt Rom 823 jahr, nach dem leiden
 Christi im vierzigsten jahr. Also hat
 Jerusalem, die allerberühmteste stadt
 in ganz Morgenland, ein elend jäm-
 merlich ende gehabt. Also hat Gott
 die verachtung und verfolgung des
 evangelii gestraft, und aller welt ein
 schrecklich exempel vorgestellet, sie zu
 ermahnen, Gottes zorn und strafe zu
 fürchten, und sich zu Gott und erkenn-
 nis Christi zu bekehren. Denn Gott
 hat

hat dieses volcks nicht verschonet, dem er so herrliche verheissung hat gegeben, darin so viel hoher, heiliger patriarchen und propheten gewesen, ja welches Christo mit dem geblüt verwandt ist. Wie viel schrecklicher wird er andere vöcker strafen, welchen aussondern gnaden das evangelium mitgetheilet ist, und sie dennoch undankbar seyn, und gerechte gottesdienste und erkenntnis verachten, und mit großer halsstarrigkeit und grausamkeit verfolgen, denn zuvor in der welt nie geschehen; darum ist nicht zu zweifeln, die strafe wird nicht ferne seyn, und wird ihnen gehen, wie es mit Jerusalem gangen. Dieses sollen wir ernstlich betrachten und zu herzen nehmen, daß wir uns bessern, und zu rechter erkenntnis Christi bekehren.

Augspurgische Confession,

oder

Bekentnis des Glaubens, wie selbige Kaiser Carl V. zu Augspurg auf dem Reichstag Anno 1530 überantwortet worden.

I. Theil,

welcher in sich begreift die Artikel des Glaubens und der Lehre, an der Zahl 21.

Der 1. Artikel.

Von der heil. Dreyfaltigkeit.

Christlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des beschluß Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genannt wird, und wahrhaftiglich ist, Gott, und sind doch drey personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist, alle drey ein göttlich Wesen, ewig, ohne stück, ohne ende, unermesslicher macht, weisheit und güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren dinge. Und wird durch das wort Persona verstanden, nicht ein stück, nicht eine eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet: wie denn die väter in dieser sache diß wort gebraucht haben.

Darüber werden verworfen alle ketzeren, so diesem artickei zuwider sind, als Manichäi, die zweien götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten, item Valentiniani, Ariani, Eu-

nomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni, alte und neue, so nur eine person setzen, und von diesen zweyen, Wort und heiligem Geist, sophistery machen und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene personen seyn; sondern wort bedeute leiblich wort oder stimme, oder der heilige Geist sey eine erschaffene regung in den creaturen.

Der 2. Artikel.

Von der Erbsünde.

Weiter wird bey uns gelehret, daß nach Adams fall alle menschen, so natürlich geboren werden, in sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle, von mutterleib an, voller böser lust und neigung sind, und keine wahre gottesfurcht, keinen wahren glauben an Gott, von natur haben können, daß auch dieselbige angeborne seuche und erbsünde wahrhaftiglich sünde sey, und verdamme alle die unterm ewigen Gottes zorn, so nicht durch die taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hier

Hierneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die erbünde nicht für sünde halten, damit sie die narur fromm machen, durch natürliche kräfte, zu schmach dem leiden und verdienst Christi.

Der 3. Artikel.

Von Christo.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sey mensch worden, geboren aus der jungfrauen Maria, und daß die zwei naturen, göttliche und menschliche in einer person, also unzertrennlich vereiniget, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gezeugt, gestorben und begraben, daß er ein opfer wäre nicht allein für die erbünde, sondern auch für alle andere sünde, und Gottes zorn versühnet.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur höllen, wahrhaftig am dritten tage von den todten auferstanden, aufgefahren gen himmel, sitzend zur rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle creaturen, und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch leben und allerley gaben und güter austheile, und wider den teufel und wider die sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die lebendigen und die todten. Laut des symboli apostolorum.

Der 4. Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir vergebung der sünden und gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser verdienst, werk und gnugthuung; sondern daß wir vergebung der sünden bekommen, und vor Gott gerecht werden, aus gnaden um Christus willen durch den glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß um seiner willen die sünde vergeben, gerechtigkeit und ewiges leben geschenkt wird. Denn die

sen glauben will Gott für gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Röbern am 3. und 4.

Der 5. Artikel.

Vom heiligen Predigtamt.

Solchen glauben zu erlangen, hat Gott das predigtamt eingesetzt, evangelium und sacramento gegeben, dadurch er, als durch mittel, den heiligen Geist gibt, welcher den glauben, wo und wenn er will, in denen, so das evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christus verdienst, nicht durch unser verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiederläufer und andere, so lehren, daß wir, ohne das leibliche wort des evangelii, den heiligen Geist durch eigene bereitung, gedanken und werk erlangen.

Der 6. Artikel.

Von den guten Werken.

Auch wird gelehret, daß solcher glaube gute fruchte und gute werke bringen soll, und daß man müsse gute werke thun, allerley, so Gott gebotet hat, um Gottes willen; doch nicht auf solche werke zu vertrauen, dadurch gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfangen vergebung der sünden und gerechtigkeit durch den glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. am 17, 10: So ihr diß alles gethan habt, sollt ihr sprechen, wir sind untrüchtige knechte.

Also lehren auch die väter. Denn Ambrosius spricht: Also ist beschloffen bey Gott, daß, wer an Christum glaubet, selig sey, und nicht durch werke, sondern allein durch den glauben, ohne verdienst, vergebung der sünden habe.

Der 7. Artikel.

Von der christlichen Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christliche kirche seyn und bleiben, welche ist die versammlung aller gläubigen, bey welchen

den das evangelium rein geprediget, und die heiligen sacramenta, laut des evangelii, gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer einigkeit der christlichen kirche, daß da einträchtiglich nach reinem verstand das evangelium geprediget, und die sacramente, dem göttlichen wort gemäß, gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer einigkeit der christlichen kirche, daß allenthalben gleichförmige ceremonien, von den menschen eingesezt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Eph. 4. Ein leib, ein geist, wie ihr berufen seyd, zu einerley hoffnung eures berufs, ein Herr, ein glaube, eine taufe.

Der 8. Artikel.

Von den Heuchlern und Scheinheiligen in der Kirche.

Item, wiewohl die christliche kirche eigentlich nichts anders ist, denn die versammlung aller gläubigen und heiligen; jedoch dieweil in diesem leben viel falscher christen und heuchler sind, auch öffentlich sündler unter den frommen bleiben, so sind die sacramente gleichwol kräftig, obschon die priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind. Wie denn Christus selbst anzeiget, Matth. 23. Auf dem stul Moses sitzen die Pharisäer, &c.

Derhalben werden die Donatisten, und alle andere verdammt, so anders halten.

Der 9. Artikel.

Von der heiligen Taufe.

Von der taufe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch gnade angeboten werde, daß man auch die kinder taufen soll, welche durch solche taufe Gott überantwortet und gesällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die kindertaufe nicht recht sey.

Der 10. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer leib und

blut Christi wahrhaftiglich unter der gestalt des brods und weins im abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen werde.

Derhalben wird auch die gegenlehre verworfen.

Der 11. Artikel.

Von der Beicht.

Von der beicht wird also gelehret, daß man in der kirche privatam absolutionem erhalten und nicht fallen lassen soll: wiewohl in der beicht nicht nöthig ist, alle mißthat und sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19. Wer kennet die mißthat?

Der 12. Artikel.

Von der Buße.

Von der buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der taufe gesündigt haben, zu aller zeit, so sie zur buße kommen mögen, vergebung der sünden erlangen, und ihnen die absolution von der kirche nicht soll geweigert werden. Und ist rechte wahre buße eigentlich reu und leid, oder schrecken haben über die sünde, und doch daneben glauben an das evangelium und absolution, daß die sünde vergeben und durch Christum gnade erworben sey, welcher glaube wiederum das herz tröstet und zufrieden machet.

Darnach soll auch besserung folgen, und daß man von sünden lasse: denn diß sollen die fruchte der buße seyn, wie Johannes spricht, Matth. am 3. Wirket rechtschaffene fruchte der buße.

Sie werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die absolution denen, so nach der taufe gesündigt hatten, wegerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch glauben vergebung der sünden erlange, sondern durch unser gnugthun.

Der

Der 13. Artikel.

Vom Brauch der Sacramenten.

Vom brauch der sacramenten wird gelehret, daß die sacramenta einge-
setzt sind, nicht allein darum, daß sie
zeichen sind, dabey man äußerlich die
Christen kennen möge; sondern daß
es zeichen und zeugnisse sind görtliches
willens gegen uns, unsern glauben
dadurch zu erwecken und zu stärken:
derhalben sie auch glauben fordern,
und denn recht gebraucht werden, so
mans im glauben empfähet, und den
glauben dadurch stärket.

Der 14. Artikel.

Vom Beruf der Prediger.

Vom kirchenregiment wird geleh-
ret, daß niemand in der kirche öffent-
lich lehren und predigen, oder sacra-
mente reichen soll, ohne ordentlichen
beruf.

Der 15. Artikel.

Von Kirchencereemonien.

Von kirchenordnungen, von men-
schen gemacht, lehret man diejenigen
halten, so ohne sünde mögen gehalten
werden, und zu frieden, zu guter ord-
nung in der kirche dienen, als gewisse
feyer, feste und dergleichen. Doch
geschicht unterricht darbey, daß man
die gewissen nicht damit beschwören
soll, als sey solch ding nöthig zur selig-
keit. Darüber wird gelehret, daß alle
sagungen und tradition, von men-
schen darzu gemacht, daß man da-
durch Gott versöhne und gnade ver-
diene, dem evangelio und der lehre
vom glauben an Christum entgegen
sind.

Derhalben sind klostergelübde und
andere tradition, von unterschied der
speise, tage, &c. dadurch man vermey-
ner gnade zu verdienen, und für sün-
de gnug zu thun, unrichtig und wider
das evangelium.

Der 16. Artikel.

Vom weltlichen Regiment.

Von policey und weltlichen regi-
ment wird gelehret, daß alle obrigkeit
in der welt, und geordnete regimenter

und gesehe, gute ordnung von Gott
geschaffen; und eingesetzt sind; und
daß christen mögen im obrigkeit- für-
sten und richteramt ohne sünde seyn,
nach kaiserlichen und andern üblichen
rechten urtheil und recht sprechen,
übelthäter mit dem schwört strafen,
rechte kriege führen, streiten, kaufen
und verkaufen, aufgelegte eide thun,
eignes haben, ehelich seyn, &c.

Sie werden verdammt die Wieder-
täufer, so lehren, daß der obangezeig-
ten keines christlich sey. Auch werden
diejenigen verdammt, so lehren, daß
christliche vollkommenheit sey, haus
und hof, weib und kind leiblich verlas-
sen, und sich der vorberührten stücke
äuffern: so doch diß allein rechte voll-
kommenheit ist, rechte fürcht Gottes
und rechter glaube an Gott. Denn
das evangelium lehret nicht äußer-
lich, zeitlich, sondern innerlich ewig
wesen und gerechtigkeit des herzens,
und stößt nicht um weltliche regiment,
policey und ebestand; sondern will,
daß man solches alles halte, als wahr-
haftige ordnung, und in solchen stän-
den christliche liebe und rechte gute
werke, ein jeder nach seinem beruf, be-
weise. Derhalben sind die Christen
schuldig, der obrigkeit unterthan und
ihren geböten gehorsam zu seyn, in al-
sem, so ohne sünde geschehen mag.
Denn so der obrigkeit gebot ohne sün-
de nicht geschehen mag, soll man Gott
mehr gehorsam seyn, denn den mens-
chen. Apost. Gesch. 5.

Der 17. Artikel.

Vom jüngsten Gericht.

Auch wird gelehret, daß unser Herr
Jesus Christus am jüngsten tag kom-
men wird zu richten, und alle todten
auferwecken, den gläubigen und aus-
erwählten ewiges leben und ewige
freude geben; die gottlosen menschen
aber und die teufel in die hölle und
ewige strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäu-
fer verworfen, so lehren, daß die teu-
fel und verdamnte menschen nicht
ewige

ewige pein und qual haben werden. Item, die werden verworfen etliche jüdische lehren, die sich auch jezund ereignen, daß vor der auferstehung der todten eitel heilige, fromme ein weltlich regiment haben, und alle gottlosen vertilgen werden.

Der 18. Artikel.

Vom freyen Willen.

Vom freyen willen wird gelehret, daß der mensch etlicher massen einen freyen willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter denen dingen, so die vernunft begreift; aber ohne gnade, hülfe und wirkung des heiligen Geistes, vermag der mensch nicht Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu gläuben, oder die angebohrne lust aus dem hertzen zu werfen; sondern solches geschieht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes wort gegeben wird. Denn Paulus spricht, 1 Cor. 2.: Der natürliche mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren worte Augustini vom freyen willen, wie jezund hiebey geschrieben aus dem buch hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen menschen ein freyer wille ist, denn sie haben je alle angebohrnen natürlichen verstand und vernunft. Nicht, daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als, Gott von hertzen zu lieben, zu fürchten: sondern allein in äußerlichen werken dieses lebens haben sie freyheit, gutes oder böses zu wählen. Gut meyne ich, daß die natur vermag, als auf dem acker zu arbeiten, oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem freunde zu geben, oder nicht, ein kleid an- oder auszu- thun, zu bauen, ein weib zu nehmen, ein handwerk zu treiben, und dergleichen etwas nütliches und gutes zu thun; welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestebet, sondern alles aus ihm, und durch ihn ist. Dagegen

kan der mensch auch böses aus eigenet wahl vornehmen, als vor einem abgott niederzuknien, einen todtschlag zu thun, &c.

Der 19. Artikel.

Von Ursach der Sünden.

Von ursach der sünden wird bey uns gelehret, daß, wiewohl Gott der allmächtige die ganze natur geschaffen hat und erhält; so wirket doch der verkehrte wille die sünde in allen bösen und verächtern Gottes, wie denn des teufels wille ist und aller gottlosen, welcher alsbald, so Gott die hand abgethan, sich von Gott zum argen gewandt hat, wie Christus spricht, Joh. 8: Der teufel redet lügen aus seinem eigen.

Der 20. Artikel.

Vom Glauben und guten Werken.

Den unsern wird mit unwahrheit aufgelegt, daß sie gute werke verbieten. Denn ihre schriften von zehen geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen ständen und werken guten nütlichen bericht und ermahnung gethan haben, davon man vor dieser zeit wenig gelehret hat; sondern allermeist in allen predigten auf kindische unnötige werke, als rosenfränze, heiligendienst, mönche werden, wallfahrten, gefesete fasten, ferner brüderschaften &c. getrieben. Solche unnötige werke rühmet auch unser widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor zeiten. Dazu haben sie auch gelernet nun vom glauben zu reden, davon sie doch in vorigen zeiten gar nichts geprediget haben; lehren denn noch nicht, daß wir allem aus werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den glauben an Christum dazu, sprechen: glaube und werke machen uns gerecht vor Gott; welche rede mehr trosts bringen möge, denn so man allein lehret auf werke vertrauen. Dieweil nun die lehre vom glauben, die das hauptstück im christlichen wesen, so lange zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein

allein werklehre an allen orten geprediget, ist davon durch die unfern solcher unterrichtet gescheden:

Erstlich, daß uns unsere werke nicht mögen mit Gott verfühnen und gnade erwerben; sondern solches geschicht allein durch den glauben, so man gläubet, daß uns um Christus willen sünden vergeben werden, welcher allein der mittler ist, den Vater zu verfühnen.

Wer nun vermeynet, solches durch werke auszurichten und gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigenen weg zu Gott, wider das ewangelium.

Diese lehre vom glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen orten gehandelt, sonderlich zum Ephesern am 2: Aus gnaden seyd ihr selig worden, durch den glauben, und das selbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes gabe, nicht aus den werken, damit sich niemand rühme, &c. Und daß hierinn kein neuer verstand angeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den glauben an Christum gnade erlangen, und vor Gott gerecht werden, und nicht durch werke, wie sein ganzes buch *de spiritu & littera* ausweist.

Wiewohl nun diese lehre bey unversuchten leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das gewissen kan nicht zur ruhe kommen durch werke, sondern allein durch glauben, so es bey sich gewislich schleußt, daß es um Christi willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht, Röm. 5: So wir durch den glauben sind gerecht worden, haben wir ruhe und friede mit Gott.

Diesen trost hat man vor zeiten nicht getrieben in predigten, sondern die armen gewissen auf eigene werke getrieben, und sind mancherley wer-

ke vorgenommen. Denn etliche hat das gewissen in die klöster gejagt, der hoffnung, daseibst gnade zu erwerben durch klosterleben; etliche haben andere werke erdacht, damit gnade zu verdienen und für sünde gnug zu thun. Der selbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu frieden kommen; darum ist noch gewesen, diese lehre vom glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den glauben, ohne verdienst, Gottes gnade ergreife.

Es geschicht auch unterrichtet, daß man nie nicht von solchem glauben redet, den auch die teufel und gottlose haben, die auch die historien gläuben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von den toden; sondern man redet vom wahren glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum gnade und vergebung der sünde erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kenne also Gott, ruffet ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die heiden. Denn der teufel und gottlose gläuben diesen artikel, vergebung der sünde, nicht; darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anruffen, nichts gutes von ihm hoffen.

Und also, wie jetzt angezeiget ist, redet die schrift vom glauben, und heisset glauben nicht ein solches wissen, das teufel und gottlose menschen haben. Denn also wiro vom glauben gelehret zum Hebräern am 11. daß glauben sey, nicht allein die historien wissen, sondern zuversicht haben zu Gott, seine zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das wort (glauben) in der schrift verstehen sollen, daß es heiße zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sey; und heiße nicht allein, solche historien wissen, wie auch die teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute werke sollen und müssen gescheden, nicht daß man darauf vertraue, gnade damit

mit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu lob. Der glaube ergreift allezeit allein gnade und vergebung der sünde. Und dieweil durch den glauben der heilige Geist gegeben wird; so wird auch das herz geschickt, gute werke zu thun. Denn zu vorn, dieweil es ohne dem heiligen Geist ist, so ist es zu schwach; darzu ist es ins teufels gewalt, der die arme menschliche natur zu viel sünden treiber, wie wir sehen in den philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viele grosse öffentliche sünden gefallen. Also gehet es mit dem menschen, so er außser dem rechten glauben ohne den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche kräfte regieret. Derhalben ist die lehre vom glauben nicht zu schelten, daß sie gute werke verbiete; sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute werke zu thun, und hülfe anbiete, wie man zu guten werken kommen möge. Denn außser dem glauben, und außserhalb Christo, ist menschliche natur und vermögen viel zu schwach, gute werke zu thun, Gott anzurufen, gedult zu haben im leiden, den nächsten zu lieben, befohlene ämter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse lust zu meiden. Solche hohe und rechte werke mögen nicht geschehen ohne die hülfe Christi, wie er selbst spricht: Job. 15. Ohne mich können ihr nichts thun, &c.

Der 21. Artikel.

Vom Dienst und Ehre der
Heiligen.

Vom heiligendienst wird von den unsern also gelehret, daß man der heiligen gedanken soll, auf daß wir unsern glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen gnade wiederfabren, auch wie ihnen durch glauben geholfen ist, dazu, daß man exempel nehme von ihren guten werken, ein jeder nach seinem beruf; gleichwie die kaiserliche Majestät seliglich und göttlich dem exem-

pel Davids folgen mag, kriege wider den Türken zu führen. Denn beyde sind sie im königlichen amt, welches schutz und schirm ihrer unterthanen fordert. Durch schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die heiligen anrufen oder hülfe bey ihnen suchen soll; denn es ist allein ein einiger verfühner und mittler gesetzt zwischen Gott und menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2. welcher ist der einige heiland, der einige oberste priester, gnadenstuhl und fürsprecher vor Gott, Röm. 8. und der hat allein gesagt, daß er unser gebeth erhören wolle. Das ist auch der höchste gottesdienst nach der schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen nöthen und anliegen von bergen suche und anrufe, 1 Job. 2. So jemand sündiger, haben wir einen fürsprecher bey Gott, der gerecht ist, Jesum.

Dies ist fast die summa der lehre, welche in unsern kirchen zu rechten christlichen unterricht und trost gelehrt wird, auch zu besserung der gläubigen prediget und gelehret ist; wie wir denn unsere eigene seele und gewissen ja nicht gerne wollten vor Gott, mit mißbrauch göttliches namens oder worts, in die höchste und größte gefahr setzen, oder auf unsere kinder und nachkommen eine andere lehre, denn so dem reinen göttlichen wort und christlicher wahrheit gemäß, fällen oder erben.

Da denn dieseibige in heiliger schrift klar gegründet, und dazu auch gemeiner christlicher, ja römischer kirchen so viel aus der väter schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist; so achten wir auch, unsere widerständer können in obangezogenen artikeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche einigkeit und liebe, so die unsern derhalben, als keger, abzusetzen selbst, ohne einigen beständigen grund

grund göttlicher gebote oder schrift, sollten sich billig die biſchöffe, wenn vornehmen: denn die irrung und zank schon bey uns der tradition halben ist vornemlich über etliche traditionen ein mangel wäre, gefinder erzeigen und mißbräuche. So denn nun an Wievohl wir verhoffen, beſtändigen den hauptartikeln kein befändlicher grund und urſachen darzuthun, war ungrund oder mangel, und diß unſer um bey uns etliche traditionen und bekennnis göttlich und chriſtlich iſt; mißbräuche geändert ſind.

II. Theil Augſpurgischer Confession,
welcher in ſich begreift die Artikel, von welchen Zwiespalt iſt, da erzählt werden die Mißbräuche, ſo geändert ſind,
an der Zahl ſieben.

So nun von den artikeln des glaubens in unſern kirchen nicht gelehret wird zumwider der heiligen ſchrift oder gemeiner chriſtlichen kirche, ſondern allein etliche mißbräuche geändert ſind, welche zum theil mit der zeit ſelbſt eingeriſſen, zum theil mit gewalt aufgerichtet; fordert unſere nothdurft, dieſelbigen zu erzählen und urſach darzuthun, warum hierin änderung geduldet iſt; damit kaiſerliche Majestät erkennen möge, daß nichts hierin unchriſtlich oder freventlich gehandelt, ſondern daß wir durch Gottes gebot, welches billig höher zu achten, denn alle gewohnheit, gedrungen ſeyn, ſolche änderung zu geſtatten.

Der 1. Artikel päbſtlicher Mißbräuche, von beyder Geſtalt des Sacraments.

Den layen wird bey uns beyde geſtalt des sacraments gereicht, aus dieſer urſache, daß diß ein klarer befehl und gebot Chriſti, Matth. 26. Trinkt alle daraus. Da gebeut Chriſtus mit klaren worten von dem kelch, daß ſie alle daraus trinken ſollen.

Und damit niemand dieſe worte anfechten und gloſiren könne, als geböhre es allein den prieſtern zu; ſo zeiget Paulus 1 Cor. 11. an, daß die ganze verſammlung der Corinthen kirche beyde geſtalt gebraucht hat, und dieſer brauch iſt lange zeit in der kirche blieben; wie man durch die hiſtorien und der väter ſchriften beweiſen kan.

Cyprianus gedenket an vielen or-

ten, daß den layen der kelch die zeit gereicht ſey. So ſpricht S. Hieronymus, daß die prieſter, ſo das sacrament reichen, dem volk das blur Chriſti austheilen. So gebeut Gelafius der pabſt, ſelbſt, daß man das sacrament nicht theilen ſoll, diſtinct. 2. de consecr. c. Comperimus. Man findet auch nirgend keinen canon, der da gebiete, allein eine geſtalt zu nehmen. Es kan auch niemand wiſſen, wenn, oder durch welche dieſe gewohnheit, eine geſtalt zu nehmen, eingeföhret iſt. Wiewohl der cardinal Eſchanus gedenket, wenn dieſe weiße approbiret ſey. Nun iſt öffentlich, daß ſolche gewohnheit, wider Gottes gebot, auch wider die alten canones eingeföhret, unrecht iſt.

Derhalben hat ſich nicht geböhret, derjenigen gewiſſen, ſo das heilige sacrament nach Chriſti einſetzung zu gebrauchen begehret haben, zu beſchweren und zwingen, wider unſers Herrn Chriſti ordnung zu handeln, und die weil die theilung des sacraments der einſetzung Chriſti entgegen iſt, wird auch bey uns die gewöhnliche proceſſion mit dem sacrament unterlaſſen.

Der 2. Artikel päbſtlicher Mißbräuche, vom Ebeſtand der Prieſter.

Es iſt bey jedermann, hohes und niedriges ſtandes, eine groſſe mächtige klage in der welt geweſen, von groſſer unzuht und wilden weſen und leben der prieſter, ſo nicht vermochten

Feuschheit zu halten, und war auch je mit solchen gräulichen lastern auß höchste kommen. So viel häßliches großes ärgeris, ehebruch und andere unzücht zu vermeiden, haben sich etliche priester bey uns in ehelichen stand begeben. Dieselben zeigen an die ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind, aus hoher noth ihrer gewissen. Nachdem die schrift klar meldet, der eheliche stand sey von Gott dem Herrn eingefetzt, unzücht zu vermeiden, wie Paulus sagt: Die unzücht zu vermeiden, habe ein jeglicher sein eigen ehewerb. Item, es ist beser ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt: Sie fassen nicht alle das wort; da zeigt Christus an, (welcher wohl gewußt hat, was am menschen sey) daß wenig leute die gabe, feusch zu leben, haben. Denn Gott hat den menschen, männlein und fräulein, geschaffen, Genes. 1. Ob es nun in menschlicher macht und vermögen sey, ohne sonderliche gabe und gnade Gottes, durch eigen vornehmen oder gelübde, Gottes der hohen Majestät geschöpfte besser zu machen, oder zu ändern, hat die erfahrung allzu klar geben. Denn was gutes, was ehrbares, züchtiges lebens, was christliches, ehrliches oder redliches wandels an vielen daraus erfolget, wie gräulich schreckliche unruhe und qual ihrer gewissen viel an ihrem letzten ende derhalben gehabrt, ist am tage, und ihrer viel habens selbst bekennet. So denn Gottes wort und gebot durch kein menschlich gelübde oder gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern ursachen und gründen die priester und andere geistliche ehewerber genommen.

So ist es auch aus den historien und der väter schriften zu beweisen, daß in der christlichen kirche vor alters der brauch gewesen, daß die priester und diacon ehewerber gehabt. Darum sagt Paulus, 1 Timorb. 3: Es soll ein bischof unsträflich seyn, eines weibes

mann. Es sind auch in Deutschland erst vor vierhundert jahren, die priester zum gelübde der feuschheit vom ehestande mit gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämtlich, auch so ganz ernstlich und hart gesetzt haben, daß ein erzbischof zu Maynz, welcher das päbstliche neue edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer empörung der ganzen priesterchaft, in einem gedrange, wäre umbracht.

Und dasselbige verbot ist bald im anfang so geschwinde und unschicklich vorgenommen, daß der pabst die zeit nicht allein die künftige ehe den priestern verboten, sondern auch dertentgen ehe, so schon in dem stande lange gewesen, zerrissen: welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche rechte, sondern auch den canonibus, (so die päbste selbst gemacht,) und den berühmtesten conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bey vielen hohen gottesfürchtigen verständigen leuten dergleichen rede und bedenken oft gehöret, daß solcher gedrungener colibat und beraubung des ehestandes, (welchen Gott selbst eingefetzt und frey gelassen,) nie kein gutes, sondern viel grosser böser laster und viel arges eingeführet habe. Es hat auch einer von päbsten, Pius der andere, selbst, wie seine historie anzeigt, diese worte oft geredt, und von sich schreiben lassen: Es mögen wohl etliche ursachen haben, warum den geistlichen die ehe verboten sey; es habe aber viel höher, grösser und wichtiger ursachen, warum man ihnen die ehe soll wieder frey lassen. Ungezweifelt, es hat pabst Pius, als ein verständiger weiser mann, diß wort aus großem bedenken geredt.

Derhalben wollen wir uns in unserthänigkeit zu kaiserlicher Majestät vertraffen, daß ihre Majestät, als ein christlieber hochlöblicher Kaiser, gnädiglich beherzigen werde, daß jezund in den letzten zeiten und tagen, von welchem

welchen die schrift meldet, die welt immer je ärger, und die menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochnöthig, nützlich und christlich ist, diese fleißige einsehung zu thun, damit, wo der ebestand verboten, nicht ärger und schändlicher unzücht und laster in deutschen landen möchten einreißen. Denn es wird je diese sachen niemand weislicher oder besser ändern oder machen können, denn Gott selbst, welcher den ebestand, menschlicher gebrechlichkeit zu helfen und unzücht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten canones auch, man müsse zu zeiten die schärfe und rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher schwachheit willen, und ärgers zu verhüten und zu meiden. Nun wäre das in diesem fall auch wohl christlich und ganz hoch vonnöthen. Was kan auch der priester und der geistlichen ebestand gemeiner christlichen kirche nachtheilig seyn, sonderlich der pfarrern und anderer, die der kirche dienen sollen? Es würde wohl künftig an priestern und pfarrern mangeln, so diß harte verbot des ebestandes länger wahren sollte.

So nun dieses, nemlich daß die priester und geistlichen mögen ehelich werden, geründet ist auf das göttliche wort und gebot, dazu die historien beweisen, daß die priester ehelich gewesen, so auch das gelübde der keuschheit so viel häßliche, unchristliche ärgernis, so viel ehebruch, schreckliche unerhörte unzücht und gräuliche laster hat angerichtet, daß auch etliche unter thumberren, auch curtsanen zu Rom, solches oft selbst bekennet, und kläglich angezogen, wie solche laster in clero zu gräulich und übermacht, Gottes zorn würde erregt werden; so ist es erbärmlich, daß man den christlichen ebestand nicht allein verboten, sondern an etlichen orten aufs geschwindeste, wie um groß übelthat, zu strafen sich unterstanden hat.

So ist auch der ebestand in königlichen

rechten und in allen monarchien, wo je gesetz und recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser zeit beginnt man die leute unschuldig, allein um der ehe willen, zu martern, und dazu priester, der man für andern schonen sollte; und geschicht nicht allein wider göttliche rechte, sondern auch wider die canones. Paulus, der apostel, 1 Tim. 4. nennet die lehr, so die ehe verbietet, teufelslehr. So sagt Christus selbst, Job. 8: Der teufel sey ein mörder von anbegin: welches denn wohl zusammensimmet, daß es freylich teufelslehr seyn müsse, die ehe verbieten, und sich unterstehen, solche lehr mit blutvergießen zu erhalten. Wie aber kein menschlich gesetz Gottes gebot kan wegtun oder ändern; also kan auch kein gelübde Gottes gebot ändern.

Darum gibt auch St. Cyprianus den rath, daß die weiber, so die gelobte keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, sollen ehelich werden, und sagt epist. 11. also: So sie aber keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ist besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre lust ins feuer fallen, und sollen sich wohl versehen, daß sie den brüdern und schwestern kein ärgernis anrichten.

Zu dem, so brauchen alle canones größere gelindigkeit und äquirät gegen diejenigen, so in der jugend gelübde gethan; wie denn priester und mönche des mehrern theils in der jugend in solchen stand aus unwissensheit kommen sind.

Der 3. Artikel päpstlicher Mißbräuche, von der Messe.

Man legt den unsern mit unrecht auf, daß sie die messe sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die messe, ohne ruhm zu reden, bey uns mit grösserer andacht und ernst gehalten wird, denn bey den widerfahrern. So werden auch die leute mit höchstem fleiß zum drittemal un-

terrichtet vom heiligen sacrament, wo-
zu es eingesetzt und wie es zu gebrau-
chen sey, als nämlich, die erschrocke-
nen gewissen damit zu trösten, dadurch
das volk zur communion und messe
gezogen wird. Dabey geschicht auch
unterricht wider andere unrechte leh-
re vom sacrament. So ist auch in
den öffentlichen ceremonien der messe
keine merkliche änderung geschehen,
denn daß an etlichen orten deutsche
gesänge, (das volk damit zu lehren
und zu üben,) neben lateinischen ge-
sang gesungen werden; sintemal alle
ceremonien vornemlich dazu dienen
sollen, daß das volk daran lerne, was
ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die messe auf man-
cherley weise vor dieser zeit miß-
braucht, wie am tage ist, daß ein jahr-
markt daraus gemacht, daß man sie
kauft und verkauft hat, und das meh-
rer theil in allen kirchen um geldes
willen gehalten worden: ist solcher
mißbrauch zu mehrmalen, auch vor
dieser zeit, von gelehrten und from-
men leuten gestraft worden. Als nun
die prediger bey uns davon gepredi-
get und die priester erinnern sind, der
schrecklichen bedrängung, so denn bil-
lig einen jeden christen bewegen soll,
daß, wer das sacrament unwürdiglich
gebraucht, der sey schuldig am leibe
und blut Christi: darauf sind solche
kaufmessen und winkelmessen (welche
bis anher aus zwang um geldes und
der präbenden willen gehalten wor-
den) in unsern kirchen gefallen.

Daben ist auch der gräuliche irr-
thum gestraft, daß man gelehret hat,
unser Herr Christus habe durch seinen
tod allein für die erbsünde genug ge-
than, und die messe eingesetzt zu ei-
nem opfer für die andern sünden, und
also die messe zu einem opfer gemacht
für die lebendigen und todten, da-
durch sünde wegzunehmen, und Gott
zu versöhnen. Daraus ist weiter ge-
folget, daß man disputiret hat, ob ei-
ne messe für viele gehalten, also viel

verdiene, als so man für einem jegli-
chen eine sonderliche hielt? Daber ist
die grosse unzählige menge der messen
kommen, daß man mit diesem werck
hat bey Gott wollen alles erlangen,
daß man bedurft hat, und ist darneben
des glaubens an Christum und rech-
ten gottesdienst vergessen worden.

Darum ist davon unterrichtet gesche-
hen, wie ohne zweifel die noth gefor-
dert, daß man wüßte, wie das sacra-
ment recht zu gebrauchen wäre. Und
erstlich, daß kein opfer für erbsünde
und andere sünde sey, denn der einige
tod Christi, zeiget die schrift an vielen
orten an. Denn also stehet geschrie-
ben zum Hebräern, daß sich Christus
einmal geopfert hat, und dadurch für
alle sünde genug gethan. Es ist eine
unerhörte neuigkeit, in der kirche leh-
ren, daß Christus tod sollte allein für
die erbsünde, und sonst nicht auch für
andere sünde genug gethan haben;
derhalben zu hoffen, daß männiglich
verhehe, daß solcher irrtum nicht un-
billig gestraft sey.

Zum andern, so lehret S. Paulus,
daß wir vor Gott gnade erlangen
durch glauben und nicht durch werke.
Dawider ist öffentlich dieser mißbrauch
der messe, so man vermeynet, durch
dieses werck gnade zu erlangen; wie
man denn weiß, daß man die messe das
zu gebraucht, dadurch sünde abzule-
gen und gnade und alle güter bey Gott
zu erlangen, nicht allein der priester für
sich, sondern auch für die ganze welt,
und für andere lebendige und todte.

Zum dritten, so ist das heilige sa-
crament eingesetzt, nicht damit für
die sünde ein opfer anzurichten;
(denn das opfer ist zuvor geschehen)
sondern daß unser glaube dadurch er-
wecket und die gewissen getrübet wer-
den, welche durchs sacrament erin-
nert werden, daß ihnen gnade und
vergebung der sünden von Christo zu-
gefaget ist. Derhalben fordert diß sa-
crament glauben, und wird ohne glau-
ben vergeblich gebraucht.

Diemeil

Die weil nun die messe nicht ein opfer ist für andere lebendige oder todte, ihre sünde wegzunehmen, sondern soll eine communion seyn, da der priester und andere das sacrament empfaben für sich; so wird diese weise bey uns gehalten, daß man an feyertagen (auch sonst, so communicanten da sind,) messe hält, und etliche, so das begehren, communiciret.

Also bleibt die messe bey uns in ihrem rechten brauch, wie sie vorzeiten in der kirche gehalten, wie man beweisen mag aus S. Paulo 1 Cor. 11. darzu auch vieler väter schriften. Denn Chrystostomus spricht: wie der priester täglich stehe, und fordere etliche zur communion, etliche verbiete er hinzuzutreten. Auch zeigen die alten canones an, daß einer das amt gehalten hat, und die andern priester und Diacon communiciret. Denn also lauten die worte in canone Niceno: Die Diacon sollen nach den priestern ordentlich das sacrament empfaben vom bischof oder priester.

So man nun keine neuigkeit hierin, die in der kirche vor alters nicht gewesen, vorgehen hat, und in den öffentlichen ceremonien der messen keine merkliche änderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthige messen, etwa durch einen mißbrauch gehalten, neben der pfarrmesse, gehalten sind; soll billig diese weise messe zu halten nicht für kezerisch und unchristlich verdammt werden. Denn man hat vorzeiten auch in den großen kirchen, da viel volks gewesen, auch auf die tage, so das volk zusammen kam, nicht täglich messe gehalten, wie rippartia historia lib. 9. anzeiget, daß man zu Alexandria am mittwoch und freytag die schrift gelesen und ausgelegt habe, und sonst alle gottesdienste gehalten, ohne die messe.

Der 4. Artikel päbstlicher Mißbräuche von der Beicht.

Die beicht ist durch die prediger des theils nicht abgethan: denn diese ge-

wohnheit wird bey uns gehalten, das sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhöret und absolviert sind. Dabey wird das volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das wort der absolution sey, wie hoch und theuer die absolution zu achten: denn es sey nicht des gegenwärtigen menschen stimme oder wort; sondern Gottes wort, der da die sünde vergibt, denn sie wird an Gottes statt und aus Gottes befehl gesprochen. Von diesem befehl und gewalt der schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sey den erschröckenen gewissen, wird mit großem fleiß gelehret, dazu, wie Gott fordert, dieser absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes stimme vom himmel erschalle, und uns dero fröhlich trösten und wissen, daß wir durch solchen glauben vergebung der sünden erlangen.

Von diesen nöthigen stücken haben vorzeiten die prediger, so von der beicht viel lehren, nicht ein wortlein gerühret; sondern allein die gewissen gemartert, mit langer erzählung der sünden, mit gnugthun, mit ablaß, mit wallfahrten, und dergleichen; und viel unserer widersacher bekennen selbst, daß dieses theils von rechter christlicher busse schiedlicher, denn zuvor in langer zeit, geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der beicht also gelehret, daß man niemand dringen soll, die sünde namhaftig zu erzählen, denn solches ist unmöglich, wie der psalm spricht: Wer kennet die misse that? Und Jeremias spricht: Des menschen herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche natur stecket also tief in sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kan. Und sollten wir allein von denen absolviert werden, die wir erzählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die leute zu dringen, die sünde namhaftig zu erzählen.

Also

Also haben auch die väter gehalten, wie man findet distinct. 1. de pœnitentia, da die worte Chrysofolomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben; sondern gehorche dem propheeten, welcher spricht: Offenbare dem Herrn deine wege, Ps. 37. Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen richter, neben deinem gebeth, nicht sage deine sünden mit der zungen, sondern in deinem gewissen. Sie siehet man klar, daß Chrysofolomus nicht zwinget, die sünde namhaftig zu erzählen. So lehret auch die glossa in decretis, de pœnitentia, distinct. 4 daß die beicht nicht durch die schrift geboten, sondern durch die kirche eingesezt sey.

Doch wird durch die prediger dieses theils fleißig gelehret, daß die beicht, von wegen der absolution, welche das hauptstück und das vornehmste darin ist, zu trost der erschrockenen gewissen, dazu um etlicher anderer ursachen willen, zu erhalten sey. Der 5. Artikel päpstlicher Mißbrauche vom Unterschied der Speise.

Vor zeiten hat man also gelehret, geprediget und geschriben, daß unterschied der speise und dergleichen tradition, von menschen eingesezt, dazu dienen, daß man dadurch gnade verdiene und für die sünde genug thue. Aus diesem grund hat man täglich neue fasten, neue ceremonien, neue orden, und dergleichen erdicht, und auf solches heftig und hart getrieben, als seyen solche dinge nöthige gottesdienste, dadurch man gnade verdiene, so mans halte, und grosse sünde geschehe, so mans nicht halte. Daraus sind viel schädlicher irrtum in der kirche erfolget.

Erstlich ist dadurch die gnade Christi und die lehre vom glauben verdunkelt, welche uns das evangelium mit großem ernst vorhält, und treibet hart

darauf, daß man den verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß gläuben an Christum hoch und weit über alle werke zu setzen sey. Derhalben hat S. Paulus heftig wider das gesetz Moßis und menschliche traditiones gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unsern werken, sondern allein durch den glauben an Christum, daß wir gnade erlangen um Christum willen. Solche lehre ist schier ganz verloschen, dadurch, daß man gelehret, gnade zu verdienen, mit gesehen, fasten, unterschied der speise, kleidern, &c. Zum andern haben auch solche traditiones Gottes gebor verdunkelt: denn man sezet diese traditiones weit über Gottes gebor. Dis hielt man seyher also hielt, also berhet, also faster, also gekleidet war, das nennet man geistlich, christlich leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute werke für ein weltlich ungeistlich wesen, nemlich diese, so jeder nach seinem beruf zu thun schuldig ist, als, daß der hausvater arbeite, weib und kind zu ernähren, und zu gottesfürcht aufzuziehen, die hausmutter kinder gebiehet, und wartet ihr, ein fürst und obrigkeit land und leute regieret, &c. Solche werke, von Gott geboten, mußten ein weltlich und unvollkommen wesen seyn; aber die traditiones mußten den namen haben, daß sie allem heilige vollkommene werke hießen. Derhalben war kein maas noch ende, solche traditiones zu machen.

Zum dritten, solche traditiones sind zu hoher beschwerung der gewissen gerathen. Denn es war nicht möglichen, alle traditiones zu halten; und waren doch die leute in der meynung, als wäre solches ein nöthiger gottesdienst. Und schreibt Gerson, daß viele hiemit in verzweifelung gefallen, erliche haben sich auch selbst umbracht, dethalben, daß sie keinen trost von der gnade

de Christi gebret haben. Denn man siehet bey den Summisten und Theologen, wie die gewissen verwirret, welche sich unterhanden haben, die traditiones zusammen zu ziehen, und *inuenetus* gesucht, daß sie den gewissen hülffen, und haben so viel damit zu thun gehabt, daß dierweil alle heilsame christliche lehre, von nöthigern sachen, als vom glauben, von trost in hohen anfechtungen, und dergleichen, darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viele fromme leute vor dieser zeit sehr geklaget, daß solche traditiones viel zanks in der kirche anrichten, und daß fromme leute damit verbindet, zur rechten erkenntnis Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben befragt darüber geklaget. Ja es hat auch Augustino mißfallen, daß man die gewissen mit so viel traditionen beschweret. Derhalben er dabey unterrichtet gibt, daß mans nicht für nöthige dinge halten soll.

Darum haben die unsern nicht aus frevel oder verachtung geistliches gewalts von diesen sachen gelehret, sondern es hat die hohe noth gefordert, unterrichtet zu thun von obangezeigten irrthümern, welche aus mißverständnis der tradition gewachsen seyn. Denn das evangelium zwinget, daß man die lehre vom glauben soll und müsse in kirchen treiben; welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeynet, durch eigene erwählte werke gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehret, daß man durch haltung gedachter menschlicher tradition nicht kan gnade verdienen, oder Gott verfühnen, oder für die sünde genug thun, und soll derhalben kein nöthiger gottesdienst daraus gemacht werden.

Dazu wird ursach aus der heiligen schrift angezogen. Christus, Matth. 15. entschuldiget die apostel, da sie gewöhnliche traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabey: Sie ehren mich vergeblich mit menschengeboten. So er nun dieses einen vergeblichen

dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum munde eingehet, verunreiniget den menschen nicht. Item Paulus spricht Röm. 14. Das himmelreich siehet nicht in speise oder trank. Coloss. 2. Niemand soll euch richten in speise, trank, sabbath zc. Apost. Gesch. 15. spricht Petrus: Warum versucht ihr Gott mit auflegung des jochs auf der jünger halse, welches weder unsre väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir glauben durch die gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen ceremonien, es sey Mose oder andern. Und 1 Timoth. 4. werden solche verbote, als speise verbieten, ehe verbieten zc. teufelslehre genennet. Denn diß ist stracks dem evangelio entgegen, solche werke einlegen oder thun, daß man damit vergebung der sünde verdiene, oder als möge niemands Christen seyn, ohne solche dienste.

Daß man aber den unsern die schuld gibt, als verbieten sie casteyung und zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren schariften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen creuz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist rechte ernstliche und nicht erdichtete casteyung. Daneben wird auch gelehret, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher übung, als fasten und anderer übung, also zu halten, daß er nicht ursach zu sünden gebe, nicht daß er mit solchen werken gnade verdiene. Diese leibliche übung soll nicht allein etliche bestimmte tage, sondern stetig getrieben werden.

Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure herzen nicht beschweret werden mit füllerey. Item: Die teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch fasten und gebeth. Und Paulus spricht: Er casteye seinen leib, und bringe ihn zu gehorsam; damit er anzeigt, daß casteyung

easteyung dienen soll, nicht damit gnade zu verdienen, sondern den leib geschickt zu halten, daß er nicht verhin- dere, was einem jeglichen nach seinem beruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das fasten verworfen, sondern daß man einen nöthigen dienst daraus auf bestimmte tage und speise, zu verwirrung der gewissen, gemacht hat.

Auch werden diß theils viel cere- monien und traditiones gehalten, als ordnung der messe und andere gesän- ge, feste zc. welche darzu dienen, daß in der kirche ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das volk unter- richtet, daß solcher äußerlicher gottes dienst nicht fromm mache vor Gott, und daß man sie ohne beschwerung des gewissens halten soll, also daß, so man es nachläset ohne ärgernis, nicht daran gesündigt wird.

Diese freyheit in äußerlichen cere- monien haben auch die alten väter ge- halten; denn in Orient hat man das osterfest auf andere zeit denn zu Rom gehalten. Und da erliche diese un- gleichheit für eine trennung der kirche halten wollten, sind sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist, in solchen gewohnheiten gleichheit zu halten. Und spricht Irenäus also: Ungleich- heit im fasten trennet nicht die einig- keit des glaubens. Wie auch distinct. 12. von solcher ungleichheit in mensch- lichen ordnungen geschrieben, daß sie der einigkeit der christenheit nicht zu wider sey. Und tripartit. hist. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher kir- chengewohnheiten, und setzet einen nützlichen und christlichen spruch: Der apostel meynung ist nicht gewe- sen, feiertage einzusetzen, sondern glauben und liebe zu lehren.

Der 6. Art. päbstlicher Mißbräu- che, von Klostergelübden.

Von Klostergelübden zu reden, ist nöthig erslich zu bedenken, wie es bis- anher damit gehalten, Welch wesen sie in den klöstern gehabt, und daß sehr

viel darin täglich nicht allein wider Gottes wort, sondern auch päblichen rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu S. Augustini zeiten sind klö- sterstände frey gewesen; folgend, da die rechte zucht und lehre zerrüttet, hat man klostergelübde erdacht, und damit eben, als mit einem erdachten gefängnis, die zucht wieder aufrichten wollen.

Ueber das hat man neben den klo- stergelübden viele andere stücke mehr aufgebracht, und mit solchen banden und beschwerden ihrer viel auch vor gebührenden jahren beladen.

So sind auch viele personen aus unwissenheit zu solchem klosterleben kommen, welche, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr vermögen nicht genugsam ermesen und verstanden: dieselben alle, also verstrickt und verwickelt, sind gezwun- gen und gedungen in solchen banden zu bleiben, ungeachtet des, daß auch päblich recht ihrer viele frey gibt. Und das ist beschwerlicher gewesen in jung- frauenklöstern, denn mündchklöstern; so sich doch geziemer hätte, der weibsbil- der, als der schwachen, zu verschonen.

Diese strenge und härtigkeit hat auch vielen frommen leuten in vorzei- ten misfallen. Denn sie haben wohl gesehen, daß beyde knaben und mägde- lein, um erhaltung willen des leibes, in die klöster sind versteckt worden; sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe vornehmen gerathen ist, was ärgernis und beschwerung der gewis- sen es gebracht, und haben viel leute geklagt, daß man in solcher gefährli- chen sache die canones so gar nicht ge- achtet. Zudem, so hat man eine sol- che meynung von den klostergelübden, die unverborgen, die auch viel mün- chen übel gefallen, die wenig einen verstand gehabt. Denn sie gaben für, daß klostergelübde der taufe gleich wären, und daß man mit dem kloster- leben vergebung der sünde und rechtfertigung vor Gott verdient; ja sie

segnen

sehen noch mehr darzu, daß man mit dem klosterleben verdient nicht allein gerechtigkeit und frömmigkeit, sondern auch daß man damit hielt die gebote und rechte im ewangelio verfaßet, und wurden also die klostergelübde höher gepreiset, denn die taufe; item, daß man mehr verdienet mit dem klosterleben, denn mit allen andern ständen, so von Gott geordnet sind, als pfarrer- und predigerstand, obrigkeit- fürsten- und herrenstand, und dergleichen, die alle nach Gottes gebot, wort und befehl, in ihrem beruf ohne erdichtete geistlichkeit dienen: wie denn dieser stück keines verneinet werden mag, denn man findet in ihren eigenen büchern. Ueber das, wer also gefangen und ins kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man schulen der heiligen schrift und anderer künste, so der christlichen kirche dienlich sind, in den klöstern gehalten, daß man aus den klöstern pfarrer und bischöffe genommen hat; jezt aber hat es viel eine andere gestalt. Denn vorzeiten kamen sie der meynung zusammen im klosterleben, daß man die schrift lernet. Jezt geben sie vor, das klosterleben sey ein solch wesen, daß man Gottes gnade und frömmigkeit vor Gott damit verdiene, ja es sey ein stand der vollkommenheit, und sehend den andern ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle verunglimpfung, damit man je desto besser vernehmen und verstehen möge, was und wie die unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bey uns von denen, die zur ehe greifen, also daß alle die, so zum ledigen stande nicht geschickt sind, macht, sug und recht haben, sich zu verhehlichen. Denn die gelübde vermögen nicht Gottes ordnung und gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes gebot also, 1 Cor. 7. Um der puretey willen habe ein jegli-

cher sein eigen weib, und eine jegliche habe ihren eigenen mann. Darzu bringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes gebot, sondern auch Gottes geschöpf und ordnung, alle die zum ehestand, die ohne sonder Gottes werk mit der gabe der jungfrauschaft nicht begnadet sind, laut dieses spruchs Gottes selbst, 1 B. Mos. 2. Es ist nicht gut, daß der mensch allein sey, wir wollen ihm eine gehülfin machen, die um ihn sey.

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das gelübde und pflicht, wie hoch man wolle, man müge es auf, als hoch man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes gebot dadurch aufgehoben werde. Die doctores sagen, daß die gelübde, auch wider des pabsts recht, unbündig sind; wie viel weniger sollen sie denn binden, statt und kraft haben wider Gottes gebot?

Wo die pflicht der gelübde keine andere ursachen hätten, daß sie möchten aufgehoben werden, so hätten die pabste auch nicht dawider dispensiret oder erlaubet: denn es gebühret keinem menschen, die pflicht, so aus göttlichen rechten erwächst, zu zerreißen. Darum haben die pabste wohl bedacht, daß in dieser pflicht eine äquität soll gebraucht werden, und haben zum dfftermal dispensiret, als mit einem könig von Arragon, und vielen andern. So man nun zu erhaltung zeitlicher dinge dispensiret hat, soll viel billiger dispensiret werden um nothdurft willen der seelen.

Folgendes, warum treibet der gegenheil so hart, daß man die gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das gelübde seine art habe? Denn das gelübde soll in möglichen sachen willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige keuschheit in des menschlichen gewalt und vermögen siehet, weiß man wohl; auch sind wenig beyde manns- und weibspersonen, die von ihnen selbst, willig und wohlbedacht,

dadht, das klostergelübde gethan haben. Ehe sie zum rechten verstand kommen, so überredet man sie zum klostergelübde; zuweilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwind und hart von der gelübdepflicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die natur und art des gelübdes ist, daß es nicht williglich und mit gutem rath und bedacht gelobet wird.

Etliche canones und päpstliche rechte zerreißen die gelübde, die unter funfzehnen jahren geschehen sind: denn sie halten dafür, daß man vor derselben zeit so viel verstandes nicht hat, daß man die ordnung des ganzen lebens, wie dasselbe anzustellen, beschließen könne.

Ein ander canon gibt der menschlichen schwachheit noch mehr jahre zu: denn er verbeut, das klostergelübde unter 18 jahren zu thun. Daraus hat der meiste theil entschuldigung und ursachen, aus den klöstern zu gehen: denn sie des mehreren theils in der kindheit vor diesen jahren in klöster kommen sind. Endlich, wenn gleich die verbrechung des klostergelübdes möchte geradelt werden; so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben ehe zerreißen sollte. Denn S. Augustinus sagt 27. q. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche ehe nicht zerreißen soll. Nun ist je S. Augustin nicht in geringem ansehen in der christlichen kirche, obgleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun Gottes gebot von dem ehstande ihrer sehr viel vom klostergelübde frey und ledig gemacht; so wenden doch die unsern noch mehr ursachen vor, daß das klostergelübde nichtig und unbändig sey. Denn aller gottesdienst, von den menschen ohne Gottes gebot und befehl eingesetzt und erwählet, gerechtigkeit und Gottes gnade zu erlangen, sey wider Gott, und dem evangelio und Gottes befehl

entgegen, wie denn Christus selbst sagt. Matth. 15. Sie dienen mir vergebens mit menschengeboten. So lehret auch S. Paulus überall, daß man gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern geboten und gottesdiensten, so von menschen erdichtet sind; sondern daß gerechtigkeit und frömmigkeit vor Gott kömmt aus dem glauben und vertrauen, daß uns Gott um seines eigenen Sohnes Christus willen zu gnaden annimmt. Nun ist es je antage, daß die mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte geistlichkeit gnug thue für die sünde, und Gottes gnade und gerechtigkeit erlange. Was ist nun diß anders, denn die herrlichkeit und preis der gnade Christi vermindern, und die gerechtigkeit des glaubens verleugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche gelübde unrechte falsche gottesdienste gewesen. Derhalben sie auch unbändig: denn ein gotlos gelübde, und das wider Gottes gebot geschehen, ist unbändig und nichtig, wie auch die canones lehren, daß der eid nicht soll ein band der sünde seyn.

S. Paulus sagt zum Galatern am 5. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das gesetz rechtfertig werden wollet, und habt der gnade gefehlet. Derhalben auch die, so durch gelübde wollen gerechtfertigt werden, sind von Christo ab, und fehlen der gnade Gottes: denn dieselben rauhen Christo seine ehre, der allein gerecht machet, und geben solche ehre ihren gelübden und klosterleben.

Man kan auch nicht leugnen, daß die mönche gelehret, und geprediget haben, daß sie durch ihre gelübde und klosterwesen und weise gerecht werden, und vergebung der sünden verdienen; ja sie haben noch wohl ungeschicktere dinge erdichtet und gesagt, daß sie ihre gute werke den andern mittheilen.

Wenn nun einer diß alles wollte unglimpflich treiben und ausmügen; wie

wie viele stücke könnte er zusammen bringen, deren sich die mönche jetzt selbst schämen, und nicht wollen gethan haben?

Ueber das alles haben sie auch die leute überredet, daß die erdichtete geistliche ordensstände sind christliche vollkommenheit. Diß ist ja die werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde.

Nun ist es nicht ein gering ärger- niß in der christlichen kirche, daß man dem volk einen solchen gottesdienst vorträgt, den die menschen ohne Gottes gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher gottesdienst die menschen vor Gott fromm und gerecht macht: denn gerechtigkeit des glaubens, die man am meisten in der kirche treiben soll, wird verdunkelt, wenn den leuten die augen aufgesperret werden mit dieser seltsamen engelsgeistlichkeit und falschem vorgeben des ar- muths, demuth und keuschheit.

Ueber das werden auch die gebote Gottes und der rechte und wahre gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die leute hören, daß allein die mönche im stande der vollkommenheit seyn sollen.

Denn die christliche vollkommenheit ist, daß man Gott von herzen und mit ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche zuversicht und glauben, auch vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehren, was uns noth ist, und hülfе von ihm in allen trübsalen gewißlich, nach eines jeden beruf und stand gewarten; daß wir auch indeß sollen äußerlich mit fleiß gute werke thun und unserd berufs warten. Darin stehet die rechte vollkommenheit; und der rechte gottesdienst; nicht im betteln, oder in einer schwarzen oder grauen kappe ꝛc. Aber das gemeine volk fasset viel schädlicher meynung aus falschem lob des klosterlebens, so sie es

hören, daß man den ledigen stand ohne alle maas lobet, folget, daß es mit beschwerten gewissen im ebestand ist. Denn daraus, so der gemeine mann höret, daß die bettler allein sollen vollkommen seyn, kan er nicht wissen, daß er ohne sünde güter haben und handthieren möge. So das volk höret, es sey nur ein rath, nicht rache üben, folget, daß etliche vermeynen, es sey nicht sünde, ausserhalb des amts, rache zu üben. Etliche meynen, rache gezieme den christen gar nicht, auch nicht der obrigkeit. Man liest auch der exempel viel, daß etliche weib und kind auch ihr regiment verlassen, und sich in klöster gestreckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heisst aus der welt fliehen, und ein solch leben suchen, daß Gott daß gefiele, denn der andern leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll in den geboten, die er gegeben hat, und nicht in den geboten, die von menschen erdichtet sind. Nun ist es je das ein guter und vollkommener stand des lebens, welcher Gottes gebot für sich hat; das aber ist ein gefährlicher stand des lebens, der Gottes wort nicht für sich hat.

Von solchen sachen ist vonnöthen gewesen, den leuten guten bericht zu thun. Es hat auch Gerson in vorzeiten den irrtum der mönche von der vollkommenheit gestraft, und zucht an, daß bey seinen zeiten dieses eine neue rede gewesen sey, daß das klosterleben ein stand der vollkommenheit seyn soll.

So viel gottloser meynung und irrtum fleben in den klostergelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm vor Gott machen, daß sie die christliche vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beyde des evangelions rätthe und gebote halte, daß sie haben die übermaß der werke, die man Gott nicht schuldig sey.

Diemeil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist; so macht es auch



auch die klostergelübde nichtig und unbändig.

Der 7. Art. päpstlicher Misbräuche, von der Bischöffe gewalt.

Von der bischöffe gewalt ist vorzeiten viel und mancherley geschrieben, und haben etliche ungeschicklich den gewalt der bischöffe und das weltliche schwerd unter einander gemenget, und sind aus diesem unordentlichen gemeng sehr grosse kriege, aufruhr und empörung erfolgt, aus dem, daß die bischöffe im schein ihres gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue gottesdienste angerichtet haben, und mit fürbehaltung etlicher sälle und mit gewaltsamen dann die gewissen beschweret, sondern auch sich unterwunden, faiser und könige zu setzen und zu entsetzen, ihres gefallens. Welchen frevel auch lange zeit hievor gelehrt und gottesfürchtige leute in der christenheit gestraft haben. Derhalben die unsern zu trost der gewissen gezwungen sind worden, die unterscheid des geistlichen und weltlichen gewalts, schwerds und regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde regiment und gewalt, um Gottes gebots willen, mit aller andacht ehren und wohl halten soll, als zweyhöchste gaben Gottes auf erden.

Nun lehren die unsern also, daß die gewalt der schlüssel oder der bischöffe sey, laut des evangelions, eine gewalt und befehl Gottes, das evangelium zu predigen, die sünde zu vergeben und zu behalten, und die sacramente zu reichen und zu handeln.

Denn Christus hat die apostel mit dem befehl ausgesandt: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch: nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn; und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn.

Denselben gewalt der schlüssel oder bischöffe übet und treibet man allein

mit der lehre und predigt Gottes worts und mit handreichung der sacramente gegen vielen oder einselein personen, darnach der beruf ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige dinge und güter, als nemlich ewige gerechtigkeit, der heilige Geist und das ewige leben. Diese güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das amt der predigt und durch die handreichung der heiligen sacramente. Denn S. Paulus spricht: Das evangelium ist eine kraft Gottes selig zu machen alle, die daran gläuben. Dierweil nun die gewalt der kirche oder bischöffe ewige güter gibt, und allein durch das predigamt geübt und getrieben wird; so bindert sie die policey und das weltliche regiment nichts überal. Denn das weltliche regiment gehet mit viel andern sachen um, denn das evangelium, welche gewalt schützt nicht die seelen, sondern leib und gut, wider äußerliche gewalt, mit dem schwerd und leiblichen pönen.

Darum soll man die zwey regiment, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen. Denn der geistliche gewalt hat seinen befehl, das evangelium zu predigen und die sacramente zu reichen; soll auch nicht in ein fremd amt fallen, soll nicht könige setzen oder entsetzen, soll weltliche gesetz und geborsam der obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher gewalt nicht gesetz machen und stellen, von weltlichen bündeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat: Mein reich ist nicht von dieser welt. Item: Wer hat mich zu einem richter zwischen euch gesetzt? Und S. Paulus zum Philipp. am 3. Unsere bürgerschaft ist im himmel. Und in der 2 Cor. 10. Die waffen unsrer ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu verstören die anschläge und alle höbe, die sich erhebt wider die erkännniß Gottes.

Dieser gestalt unterscheiden die unsern

fern beyde regiment und gewaltamt und heißen sie beyde, als die höchste gabe Gottes auf erden, in ehren halten.

Wo aber die bischöffe weltliche regiment und schwerdt haben, so haben sie dieselben nicht als bischöffe aus göttlichen rechten, sondern aus menschlichen kaiserlichen rechten, geschenkt von kaisern und königen zu weltlicher verwaltung ihrer güter, und gehet das amt des evangelions gar nichts an.

Derhalben ist das bischöfliche amt nach göttlichen rechten, das evangelium predigen, sünde vergeben, lehre urtheilen, und die lehre, so dem evangelio entgegen, verwerfen, und die gottlosen, dero gottlos wesen offenbar ist, aus christlicher gemeine ausschließen, ohne menschliche gewalt, sondern allein durch Gottes wort. Und disfalls sind die pfarrleute und kirchen schuldig, den bischöffen gehorsam zu seyn, laut dieses spruchs Christi, Luc. am 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes befehl in solchem fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. am 7: Sehet euch für den falschen propheten. Und S. Paulus zun Galat. 1. So auch wir, oder ein engel vom himmel, euch ein ander evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Und in der 2 epist. zun Corinth. am 13. Wir haben keine macht wider die wahrheit, sondern für die wahrheit. Item, nach der macht, welche mir der Herr zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben hat. Also gebeut auch das geistliche recht, 2. q. in cap. Sacerdotes, und in cap. Oves. Und S. Augustinus schreibet in der epistel wider Petilianum: Man soll auch den bischöffen, so ordentlich gewählet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche schrift lehren oder ordnen.

Daß aber die bischöffe sonst gewalt und gerichtszwang haben in

sachen, als nemlich ehesachen oder zehenden, dieselben haben sie aus kraft menschlicher rechte.

Wo aber die ordinarien nachlässig in solchem amte, so sind die fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungerne, hierin ihren unterthanen, um friedens willen, recht zu sprechen, zu verhütung untrieden und grosser unruhe in ländern.

Weiter disputiret man, ob auch bischöffe macht haben ceremonien in der kirche aufzurichten, desgleichen saktionen von sprise, feyertagen, von unterschiedlichen orden der kirchendiener.

Denn die den bischöffen diese gewalt geben, ziehen diesen spruch Christi an, Joh. am 16. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen; wenn aber der Geist der wahrheit kommen wird, der wird euch in alle wahrheit führen. Darzu führen sie auch das exempel Apost. Gesch. am 15. an, da sie blut und ersticketes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der sabbath in sonntag verwandelt ist worden wider die zehen gebote, dafür sie es achten, und wird kein exempel so hoch getrieben und angezogen, als die verwandlung des sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die gewalt der kirche groß sey, die weil sie mit den zehen geboten disputiret und etwas daran verändert hat.

Aber die unsern lehren in dieser frage also, daß die bischöffe nicht macht haben etwas wider das evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen rechte durch die ganze neunte distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes befehl und wort, der meynung gesetzte zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die sünde gnug thue und gnade erlange: denn es wird die ehre des verdienst Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen saktionen unterwinden, gna-

de zu verdienen. Es ist auch am tage,

daß um dieser meynung willen in der christenheit menschliche aufszugung unzähllich überhand genommen haben, und indes die lehre vom glauben und die gerechtigkeit des glaubens gar ist unterdrückt gewesen; man hat täglich neue feiertage, neue fasten gebotten, neue ceremonien und neue ehrerbietung der heiligen eingeführt, mit solchen werken gnade und alles gutes bey Gott zu verdienen. Item, die menschliche szugung aufzurichten, thyn auch damit wider Gottes gebot, daß sie sünde setzen in der speise, in tagen, und dergleichen dingen, und beschwören also die Christenheit mit der knechtschaft des gesetzes, eben als müßte bey den Christen ein solcher gottesdienst seyn, Gottes gnade zu verdienen, der gleich wäre dem leuitischen gottesdienst, welchen Gott sollte den aposteln und bischöffen befohlen haben aufzurichten, wie denn etliche davon schreiben, strebet auch wohl zu gläuben, daß etliche bischöffe mit dem exempel des gesetzes Mosi sind betrogen worden; daher so unzählliche szugungen kommen sind, daß eine todsünde seyn soll, wenn man an feiertagen eine handarbeit thue, auch ohne ärgernis der andern; daß eine todsünde sey, wenn man die stubezeit nachläßt; daß etliche speise das gewissen verunreinige; daß fasten ein solch werk sey, damit man Gott versöhne; daß die sünde in einem vorbehaltenen fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den vorbehaltenen fall, unangesehen, daß die geistlichen rechte nicht von vorbehaltenung der schuld, sondern von vorbehaltenung der kirchenpönd reden.

Woher haben denn die bischöffe recht und macht, solche aufszüge der Christenheit aufzulegen, die gewissen zu verstricken? Denn S. Peter verbeut in den Geschichten der Apostel am 15. das joch auf der jünger halse zu legen. Und S. Paulus sagt zum Corinthern, daß ihnen der gewalt zu besern, und nicht zu verderben, gegeben

sey. Warum mehrten sie denn die sünde mit solchen aufszügen? Doch hat man helle sprüche der göttlichen schrift, die da verbieten solche aufszüge aufzurichten, die gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie vonnöthen zur seligkeit seyn. So sagt S. Paulus zum Coloss. 2: So laßet nun niemand euch gewissen machen über speise oder über trank, oder über bestimmten tagen, nemlich den feiertagen, oder neuen monden, oder sabbathen, welches ist der schatten von dem, das zukünftig war, aber der körper selbst ist in Christo. Item: So ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen szugungen, was laßet ihr euch denn fangen mit szugungen, als wäret ihr lebendig? die da sagen, du sollst das nicht anrühren, du sollst das nicht essen noch trinken, du sollst das nicht anlegen; welches sich doch alles unter händen verzehret, und sind menschengebot und lehre, und haben einen schrein der wahrheit. Item S. Paulus zu Titus am 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische fabeln und menschengebote, welche die wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matth. am 15. von denen, so die leute auf menschengebot treiben: Laßt sie fahren, sie sind der blinden blinde leiter; und verwirft solchen gottesdienst, und sagt: Alle pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgerutet. So nun die bischöffe macht haben, die kirche mit unzähllichen aufszügen zu beschwören und die gewissen zu verstricken; warum verbeut denn die göttliche schrift so oft, die menschliche aufszüge zu machen und zu hören? Warum nennet sie dieselben teufelstehren? Sollte denn der heilige Geist solches alles vergeblich gewarnet haben?

Derhalben, dieweil solche ordnungen als nöthig aufgerichtet, damit Gott zu versöhnen und gnade zu verdienen, dem evangelio entgegen sind;

so ziemet sich keinesweges den bischöfen, solche gottesdienste zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die lehre von der christlichen freyheit behalten, als nemlich, daß die knechtschaft des gesetzes nicht nöthig ist zur rechtfertigung. Wie denn S. Paulus zum Galatern schreibt am 5: So bestehet nun in der freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und lasst euch nicht wieder in das knechtische joch verknüpfen. Denn es muß je der vornehmste artikel des evangelions erhalten werden, daß wir die gnade Gottes durch den glauben an Christum, ohne unser verdienst, erlangen, und nicht durch dienst von menschen eingesezt verdienen.

Was soll man denn halten vom sonntag und dergleichen andern kirchenordnung und ceremonien? Dazu geben die unsern diese antwort, daß die bischöffe oder pfarrer mögen ordnung machen, damit es ordentlich in der kirche zugehe; nicht damit Gottes gnade zu erlangen, auch nicht damit für die sünde genug zu thun, oder die gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie sünde thäten, wenn sie ohne ärgerniß dieselben brechen. Also hat S. Paulus zum Corinthern verordnet, daß die weiber in der versammlung ihr haupt sollen decken. Item, daß die prediger in der versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich, einer nach dem andern.

Solche ordnung gebühret der christlichen versammlung, um der liebe und friedens willen, zu halten, und den bischöfen und pfarrern in diesen fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der kirche keine unordnung oder wüthesen wesen sey. Doch also, daß die gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche dinge halte, die noth seyn sollten zur seligkeit, und es dafür achte, daß sie

sünde thäten, wenn sie dieselben ohne der andern ärgerniß brechen. Wie denn niemand sagt, daß das weib sünde thue, die mit blosser haupt ohne ärgerniß der leute ausgebet. Also ist die ordnung vom sonntag, von der osterfeyer, von den pfingsten, und dergleichen feyer und weise. Denn die es dafür achten, daß die ordnung vom sonntag für den sabbath als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr. Denn die heilige schrift hat den sabbath abgethan, und lehret, daß alle ceremonien des alten gesetzes, nach eröffnung des evangelions, mögen nachgelassen werden; und dennoch, weil vorandthen gewest ist, einen gewissen tag zu verordnen, auf daß das volk wüste, wenn es zusammen kommen sollte, hat die christliche kirche den sonntag dazu verordnet, und zu dieser veränderung desto mehr gefallen und willens gehabt, damit die leute ein exempel hätten der christlichen freyheit, daß man wüste, daß weder die haltung des sabbaths, noch eines andern tages vorndthen sey.

Es sind viel unrichtige disputationes von der verwandlung des gesetzes, von den ceremonien des neuen testaments, von der veränderung des sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger meynung, als müste man in der christenheit einen solchen gottesdienst haben, der dem leuitischen oder jüdischen gottesdienst gemäß wäre, und als sollte Christus den aposteln und bischöffen befohlen haben, neue ceremonien zu erdenken, die zur seligkeit nöthig wären. Dieselben irrtum haben sich in die christenheit eingestochten, da man die gerechtigkeit des glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche disputiren also vom sonntag, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen rechten, stellen form und maas, wieweil man am feyertag arbeiten mag. Was sind aber solche disputationes anders denn fall-

fallstricke des gewissens? Denn wie wohl sie sich unterstehen, menschliche auffäge zu lindern und episciren, so kan man doch keine *entweyung* oder linderung treffen, so lange die meynung fehet und bleibet, als sollten sie vornöthen seyn. Nun muß dieselbige meynung bleiben, wenn man nichts weiß von der gerechtigkeit des glaubens, und von der christlichen freyheit. Die apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des bluts und erstickten; wer hält aber jeso? Aber dennoch thun die keine sünde, die es nicht halten: denn die apostel haben auch selbst die gewissen nicht wollen beschweren mit solcher knechtschaft; sondern habens um ärgernis willen eine zeitlang verboten. Denn man muß achtung haben in dieser sagung auf das hauptstück christlicher lehre, das durch dieses decret nicht aufgehoben wird.

Man hält schier keine alte canones, wie sie lauten. Es fallen auch derselben sagung täglich viel weg, auch bedenken, die solche auffäge allerfleißigst halten. Da kan man den gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen solche auffäge also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seyn, daß auch den gewissen unschädlich sey, obgleich solche auffäge fallen. Es würden aber die bischöffe leichtlich den gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf dringen, diejenigen sationen zu halten, so doch ohne sünde nicht mögen gehalten werden. Jezo aber thun sie ein ding, und verbieten beyde gestalt des heiligen sacraments. Item, den geistlichen den ehstand, nehmen niemand auf, ehe denn er zuvor einen eid gethan habe, er wolle diese lehre, so doch ohne zweifel dem heiligen ewangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere kirchen begehren nicht, daß die bischöffe, mit nachtheil ihrer ehre und würde, wiederum friede und einigkeit machen; wiewohl solches den

bischöffen in der noth auch zu thun gebühret: allein bitten sie darum, daß die bischöffe etliche unbillige beschwerung nachlassen, die doch vorzeiten auch in der kirche nicht gewesen, und angenommen seyn wider den gebrauch der christlichen gemeinen kirche, welche vielleicht im anheben etliche ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern zeiten. So ist es auch unleugbar, daß etliche sationen aus unverstand angenommen sind, darum sollten die bischöffe ver gütigkeit seyn, dieselben sationen zu mildern; sintemal eine solche änderung nichts schadet, die einigkeit der christlichen kirche zu erhalten. Denn viele sationen, von den menschen aufkommen, sind mit der zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die päpstlichen rechte selbst zeugen. Kans aber je nichts seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche sationen mäßige und abthue, welche man ohne sünde nicht kan halten; so müssen wir der apostel regel folgen, die uns gebet, wir sollen Gott mehr gehorsam seyn, denn den menschen.

Es Peter verbeut den bischöffen die herrschaft, als hätten sie gewalt, die kirchen, worzu sie wollten, zu zwingen. Jezt geht man nicht damit um, wie man den bischöffen ihre gewalt nehme, sondern man bitter und begehret, sie wollten die gewissen nicht zu sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden, und diese bittere verachten; so mögen sie gedenken, wie sie werden deshalb Gott antwort geben müssen; dieweil sie mit solcher ihrer härtigkeit ursach geben zu spaltung und schisma, das sie doch billig sollen verhüten helfen.

Beschluß:

Diß sind die vornehmsten artikel, die für streitig geachtet werden. Denn wiewohl man vielmehr misbräuche und unrichtigkeit hätte anziehen können; so haben wir doch, die weitläufigkeit und länge zu verhüten, allein die

die vornehmsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu erkennen. Denn man in den vorzeiten sehr geklagt über den ablaß, über wallfahrten, über mißbrauch des bannes. Es hatten auch die pfarrer unendlich gezänk mit den mönchen von wegen des beichtbürens, des begräbnis, der leichpredigten, und unzähllicher anderer stücke mehr. Solches alles haben wir im besten und um glimpfs willen übergangen, damit man die vornehmsten stücke in dieser sache desto baß vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in dem jemand ichtes zu haß, wider, oder unglimpf geredt, oder angezogen sey; sondern wir haben allein die stücke erzählt, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben: damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bey uns nichts, weder mit lehre, noch mit ceremonien, angenommen ist, das entweder der heiligen schrift oder gemeiner christlicher kirche entgegen wäre. Denn es ist je am tage

und öffentlich, daß wir mit allem fleiß, mit Gottes hülfe, (ohne rühm zu reden) verhütet haben, damit je keine neue und gottlose lehre sich in unsern kirchen einsetzte, einreisse und überhand nehme.

Die obgemeldeten artikel haben wir dem ausschreiben nach übergeben wollen, zu einer anzeigung unser bekenntnis und der unsern lehre. Und ob jemand befunden würde, der daran mangel hätte, dem ist man ferner berichtet, mit grund göttlicher heiliger schrift, zu thun erbdig.

E. Kaiserl. Majestät

unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen,
Churfürst.

Georg, Markgraf zu Brandenburg.

Ernst, Herzog zu Lüneburg.

Philipp, Landgraf zu Hessen.

Wolfgang, Fürst zu Anhalt.

Die Stadt Nürnberg.

Die Stadt Keutlingen.

Register.

Epistel am 1. Sonntag des Advents	p. 2	Epistel am 3. Sonntag nach der Offenbarung Christi	p. 10
Evangelium	2	Evangelium	10
Epistel am 2. Sonntag des Advents	2	Epistel am 4. Sonntag nach der Offenbarung Christi	10
Evangelium	3	Evangelium	10
Epistel am 3. Sonntag des Advents	3	Epistel am Tag der Reinigung Maria	11
Evangelium	3	Evangelium	11
Epistel am 4. Sonntag des Advents	3	Epistel am 5. Sonntag nach der Offenbarung Christi	11
Evangelium	4	Evangelium	11
Epistel am heiligen Christag	4	Epistel am 6. Sonntag nach der Offenbarung Christi	12
Evangelium	4	Evangelium	12
Epistel am Tag S. Stephani	5	Epistel am Sonntag Seyptuagesima	12
Evangelium	5	Evangelium	13
Epistel am Tag S. Johannis des Evangelisten	6	Epistel am Sonntag Tragesima	13
Evangelium	6	Evangelium	14
Epistel am Sonnt. nach dem Christag	6	Epistel am Sonntag Quinquagesima oder Esto mihi	14
Evangelium	6	Evangelium	15
Epistel am Sonnt. nach dem Christag	6	Epistel am Sonntag Invoavit	15
Evangelium	6	Evangelium	16
Epistel am Neujahrstag	6	Epistel am Sonntag Reminiscere	16
Evangelium	7	Evangelium	16
Epistel am Sonnt. nach dem neuen Jahr	7	Epistel am Sonntag Deusi	17
Evangelium	7	Evangelium	17
Epistel am Tag der Offenbarung Christi	8	Epistel am Sonntag Petare	17
Evangelium	8	Evangelium	18
Epistel am 1. Sonntag nach der Offenbarung Christi	8	Epistel	18
Evangelium	8		
Epistel am 2. Sonntag nach der Offenbarung Christi	9		
Evangelium	9		
		g 4	

Epistel am Sonntag Judica	p. 18	Epistel am 13. Sonnt. nach Trinit.	p. 38
Evangelium	19	Evangelium	38
Epistel am Sonntag Palmarium	19	Epistel am 14. Sonnt. nach Trinitatis	39
Evangelium	2	Evangelium	40
Epistel am Tage der Verkündigung Maria	19	Epistel am 15. Sonnt. nach Trinitatis	40
Evangelium	19	Evangelium	40
Epistel am Gründonnerstag	20	Epistel am 16. Sonnt. nach Trinitatis	41
Evangelium	20	Evangelium	41
Epistel am heiligen Oftertag	21	Epistel am 17. Sonnt. nach Trinitatis	41
Evangelium	21	Evangelium	42
Epistel am Oftermontag	21	Epistel am Tag S. Michaelis	42
Evangelium	21	Evangelium	42
Epistel am Ofterdienstag	22	Epistel am 18. Sonnt. nach Trinitatis	43
Evangelium	22	Evangelium	43
Epistel am Sonnt. Quasimodogeniti	23	Epistel am 19. Sonnt. nach Trinitatis	43
Evangelium	23	Evangelium	43
Epistel am Sonnt. Misericord. Domini	24	Epistel am 20. Sonnt. nach Trinitatis	44
Evangelium	24	Evangelium	44
Epistel am Sonntag Jubilate	24	Epistel am 21. Sonnt. nach Trinitatis	44
Evangelium	24	Evangelium	44
Epistel am Sonntag Cantate	25	Epistel am 22. Sonnt. nach Trinitatis	45
Evangelium	25	Evangelium	45
Epistel am Sonnt. Vocem Jucunditatis	25	Epistel am 23. Sonnt. nach Trinitatis	46
Evangelium	26	Evangelium	46
Epistel am Tag der Himmelfahrt Christi	26	Epistel am 24. Sonnt. nach Trinitatis	46
Evangelium	26	Evangelium	46
Epistel am Sonntag Exaudi	27	Epistel am 25. Sonnt. nach Trinitatis	47
Evangelium	27	Evangelium	47
Epistel am heiligen Pfingsttag	27	Epistel am 26. Sonnt. nach Trinitatis	47
Evangelium	28	Evangelium	48
Epistel am Pfingstmontag	28	Epistel am 27. Sonnt. nach Trinitatis	48
Evangelium	28	Evangelium	49
Epistel am Pfingstdienstag	28	Epistel am Tag Andrea	49
Evangelium	29	Evangelium	50
Epistel am Fest Trinitatis	29	Epistel am Tag Thomä	50
Evangelium	29	Evangelium	50
Epistel am 1. Sonnt. nach Trinitatis	30	Epistel am Tag Pauli Bekehrung	50
Evangelium	30	Evangelium	51
Epistel am 2. Sonnt. nach Trinitatis	30	Epistel am Tag Matthia	51
Evangelium	31	Evangelium	52
Epistel am Tag Johannis des Täufers	31	Epistel am Tag Philippi und Jacobi	52
Evangelium	31	Evangelium	52
Epistel am 3. Sonnt. nach Trinitatis	32	Epistel am Tag Petri und Pauli	53
Evangelium	32	Evangelium	53
Epistel am Tag Maria Heimsuchung	32	Epistel am Tag Jacobi	53
Evangelium	33	Evangelium	54
Epistel am 4. Sonnt. nach Trinitatis	33	Epistel am Tag Bartholomäi	54
Evangelium	33	Evangelium	54
Epistel am 5. Sonnt. nach Trinitatis	34	Epistel am Tag Matthäi	55
Evangelium	34	Evangelium	55
Epistel am 6. Sonnt. nach Trinitatis	34	Epistel am Tag Simonis und Juda	55
Evangelium	34	Evangelium	55
Epistel am 7. Sonnt. nach Trinitatis	35	Epistel am Tag der Kirchweihung	56
Evangelium	35	Evangelium	56
Epistel am 8. Sonnt. nach Trinitatis	35	Historie vom Leiden und Sterben	56
Evangelium	35	Jesus Christi	56
Epistel am 9. Sonnt. nach Trinitatis	36	Historie von der Auferstehung Jesu	68
Evangelium	36	Christi	68
Epistel am 10. Sonnt. nach Trinitatis	36	Historie von der Himmelfahrt Christi	73
Evangelium	37	Historie von der Sendung des heiligen	74
Epistel am 11. Sonnt. nach Trinitatis	37	Geistes	74
Evangelium	38	Historie von der Zerstörung Jerusa-	74
Epistel am 12. Sonnt. nach Trinitatis	38	lem	74
Evangelium	38	Die Augspurgische Confession	80

